



Dot.sys

Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention

Ergebnisse der Datenerhebung 2021

inkl. Strukturberichte der teilnehmenden Bundesländer



Inhaltsübersicht

- 0 Zusammenfassung**
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Zusammenfassung (I)

- Beteiligung:** Im Berichtsjahr 2021 werden insgesamt 21.018 Suchtpräventionsmaßnahmen über das Dokumentationssystem Dot.sys erfasst. Damit steigt der Anteil der Maßnahmen in diesem Jahr um 20 Prozentpunkte, erreicht aber noch nicht das Niveau vor der Corona-Pandemie.
- Gesamtbild:** Insgesamt zeichnet die Auswertung der dokumentierten Maßnahmen 2021 ein Bild der Suchtvorbeugung, das in den zentralen Kennwerten mit denen im Vergleichsjahr 2020 übereinstimmt. Hauptschwerpunkte liegen weiterhin bei Heranwachsenden und im Setting Schule. Maßnahmen für EndadressatInnen überwiegen gegenüber Aktivitäten für die Zielgruppe der MultiplikatorInnen.
- Ziele:** Hauptziel dieser Maßnahmen ist vor allem die Wissensvermittlung im Bereich Suchtprävention. Außerdem sollen suchtrelevante Einstellungen gestärkt bzw. verändert werden oder diesbezügliche Kompetenzen und Ressourcen aufgebaut werden.
- Zielgruppen:** Maßnahmen für EndadressatInnen richten sich vornehmlich an Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren und junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren. In der Zielgruppe der MultiplikatorInnen liegt der Hauptfokus auf LehrerInnen bzw. auf DozentInnen.
- Inhalte:** Häufigste Inhaltsebene der dokumentierten Maßnahmen ist auch in 2021 die Vermittlung von Lebenskompetenz im Umgang mit verschiedenen Substanzen. Insgesamt hat die Mehrzahl aller Maßnahmen einen Substanzbezug, wobei die Substanzen Alkohol, Cannabis und seltener Tabak und Amphetamine im Fokus stehen. Etwa jede siebte Maßnahme thematisiert Verhaltenssuchte, wie den Umgang mit sozialen Medien.

Zusammenfassung (II)

- Setting:** Das Setting Schule ist auch in 2021 der Lebensraum, in dem die meisten Projekte stattfinden. Etwa jede zweite dokumentierte Maßnahme ist dort angesiedelt. Weiterhin spricht jede vierte Maßnahmen Familien an und jede sechste erfolgt im Freizeitbereich.
- Konzeptgrundlage:** Auf konzeptioneller Ebene steht die Informationsvermittlung an erster Stelle. Das gilt sowohl für Aktivitäten, die sich an EndadressatInnen richten als auch für jene, die MultiplikatorInnen ansprechen. Darüber hinaus sollen EndadressatInnen zur Bildung kritischer Einstellungen angeregt werden und deren Kompetenzen gefördert werden. Maßnahmen, die sich an MultiplikatorInnen richten, haben zudem das Ziel Strukturen aufzubauen.
- Methodik:** Zur Erreichung der Ziele finden für EndadressatInnen in 2021 vor allem Trainings/Schulungen bzw. Präventionsberatungen statt. MultiplikatorInnen werden eher über Kooperations- bzw. Koordinationsangebote erreicht.
- Öffentlichkeitsarbeit:** Öffentlichkeitsarbeit erfolgt 2021 am häufigsten über dialogische Online-Kommunikation und Online-Medien. Klassische Printmedien und Pressearbeit verlieren im Vergleich zum Vorjahr an Präsenz.
- Qualitätssicherung:** Zwei Drittel der dokumentierten Maßnahmen werden 2021 systematisch dokumentiert, knapp jede dritte Maßnahme einer Evaluation unterzogen. Am häufigsten werden dabei Trainings/Schulungen und Präventionsberatungen erfasst und evaluiert.

Zusammenfassung (III)

Besonderheiten im Jahr 2021

Das Jahr 2021 ist noch immer geprägt von den Veränderungen die im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie stehen. Aus den Strukturberichten einzelner Bundesländer lässt sich entnehmen, dass viele Fachkräfte der Suchtprävention im Rahmen der Covid-19-Pandemiebewältigung eingebunden waren und somit keine suchtpreventiven Maßnahmen planen oder durchführen konnten. Zum anderen führten die fehlenden Ressourcen offenbar auch dazu, dass nicht alle Maßnahmen dokumentiert werden konnten.

Trotz aller Hürden haben die Fachkräfte alle Anstrengungen unternommen um unter den jeweiligen Bedingungen Angebote anzubieten. Das spiegelt sich zum Teil in den Ergebnissen wieder: So werden im Vergleich zum Vorjahr wieder mehr Maßnahmen durchgeführt und dokumentiert, wobei die Ergebnisse auf fast allen Auswertungsebenen eine hohe Konstanz bzw. Stabilität aufweisen.

Einzelnen Länderberichten ist zu entnehmen, dass in 2021 vermehrt auf digitale Formate umgestellt wurde. Die in 2021 erstmals erhobene Frage zum Durchführungsformat zeigt, dass zwei Drittel der Maßnahmen analog stattfinden und schon 29 Prozent im digitalen Format angeboten werden.

Inhaltsübersicht

- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik**
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Kurzbeschreibung des Dokumentationssystems (I)

Das Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige MitarbeiterInnen aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention in den Bundesländern.

Die Dokumentation suchtpräventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen Präventionsberichterstattung.

Das System ist so konzipiert, dass die Daten auf drei verschiedenen Ebenen ausgewertet werden können:

- Einrichtungsebene:** Die Fachkräfte und Einrichtungsleitungen können eine direkte Auszählung und Aufbereitung ihrer Daten zur Berichterstattung an ihre Träger vornehmen.
- Landesebene:** Die LandeskoordinatorInnen können die gesammelten Daten der Fachkräfte für die Landesauswertung und -berichterstattung sowie Steuerung nutzen.
- Bundesebene:** Die BZgA wertet die Daten aus den Bundesländern aggregiert aus und erstellt jährlich einen bundesweiten Bericht, der u.a. zur Präventionsberichterstattung auf internationaler Ebene dient.

Kurzbeschreibung des Dokumentationssystems (II)

Datenerfassung per Online-Plattform

Für die Datensammlung wird ein einheitliches elektronisches Erfassungssystem genutzt. Die Erfassung und Verwaltung der Daten erfolgt über ein Online-Tool (www.dotsys-online.de). Über diese Online-Plattform werden die Daten (in anonymisierter Form) an die nächsthöhere Ebene versendet, außerdem enthält das Tool eine Auswertungs- und Exportierfunktion.

Eine Auswertung bezogen auf die Daten einer Einrichtung oder eines Landes kann immer nur von der Einrichtung oder der Landesstelle selber vorgenommen werden. Die BZgA erhält alle Daten anonym und kann daher keinen Rückschluss auf die Datenstruktur einzelner Bundesländer oder Einrichtungen ziehen.

Regelmäßige Anpassung des Systems an die Bedarfe in der Praxis

Um die Praxisrelevanz von Dot.sys zu gewährleisten und die Qualität der Datenerhebung fortwährend zu optimieren, wird das System hinsichtlich seiner Bedienungsfreundlichkeit, des zugrundeliegenden Kategoriensystems und seiner Erhebungslogik regelmäßig geprüft und bei Bedarf ergänzt und überarbeitet.

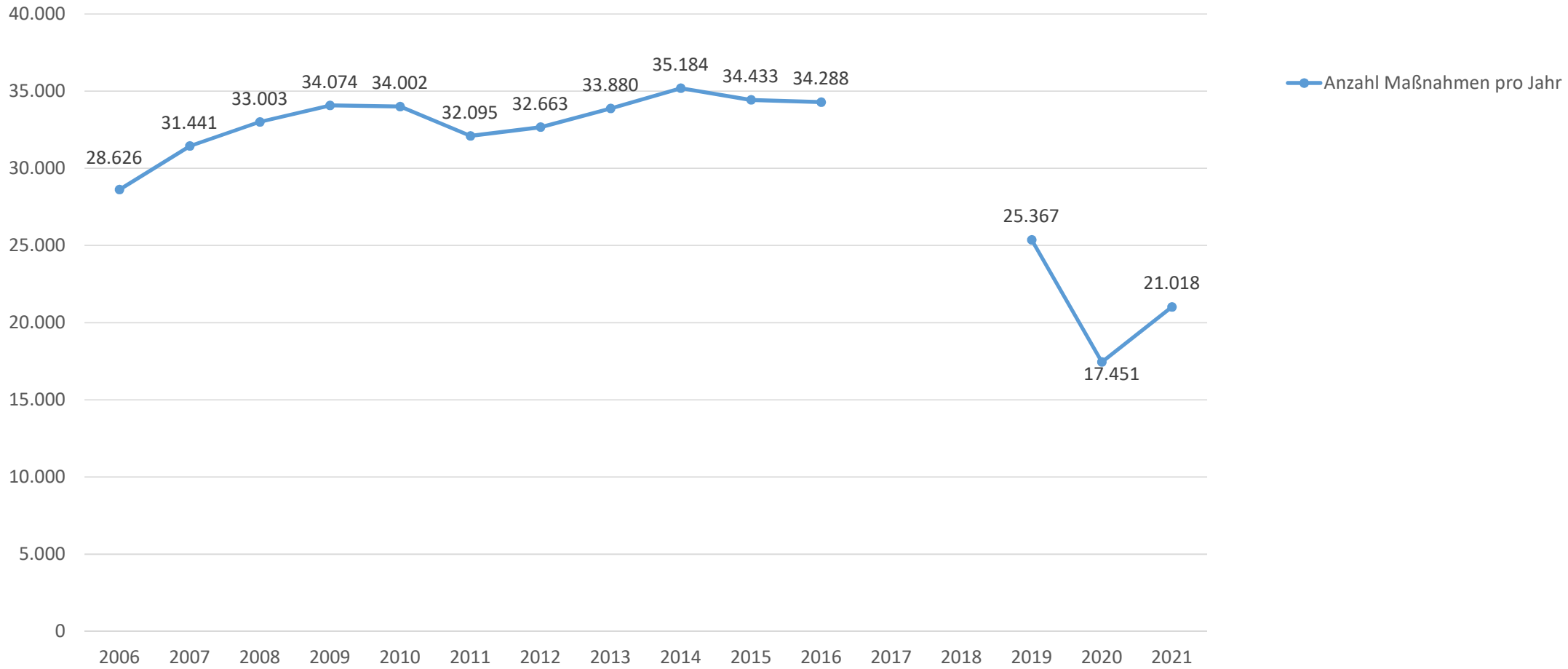
Für die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung von Dot.sys ist eine Arbeitsgruppe bestehend aus VertreterInnen der Bundesländer und der BZgA eingerichtet worden. Auf Grundlage der durch die AG Dot.sys erarbeiteten Optimierungsmaßnahmen werden regelmäßig neue Versionen des Systems Dot.sys entwickelt und den AnwenderInnen zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen eines technischen Relaunches wurde Dot.sys 2017 komplett überarbeitet und steht den unterschiedlichen Einrichtungen seit 2019 wieder zur Verfügung.

Beteiligung an der Erhebung

- Für den vorliegenden Bericht wurden alle Maßnahmen in die Auswertung eingeschlossen, die im Jahr 2021 begannen und endeten (d.h. Beginn und Ende der Maßnahme in 2021).
- Im Vergleich zum Vorjahr wurden im Jahr 2021 wieder deutlich mehr Maßnahmen zur Suchtprävention durchgeführt. 21.018 Maßnahmen konnten durch Dot.sys erfasst und dokumentiert werden. Damit ist die Zahl im aktuellen Berichtsjahr zwar wieder gestiegen, liegt aber weiter unter dem Niveau von 2019.

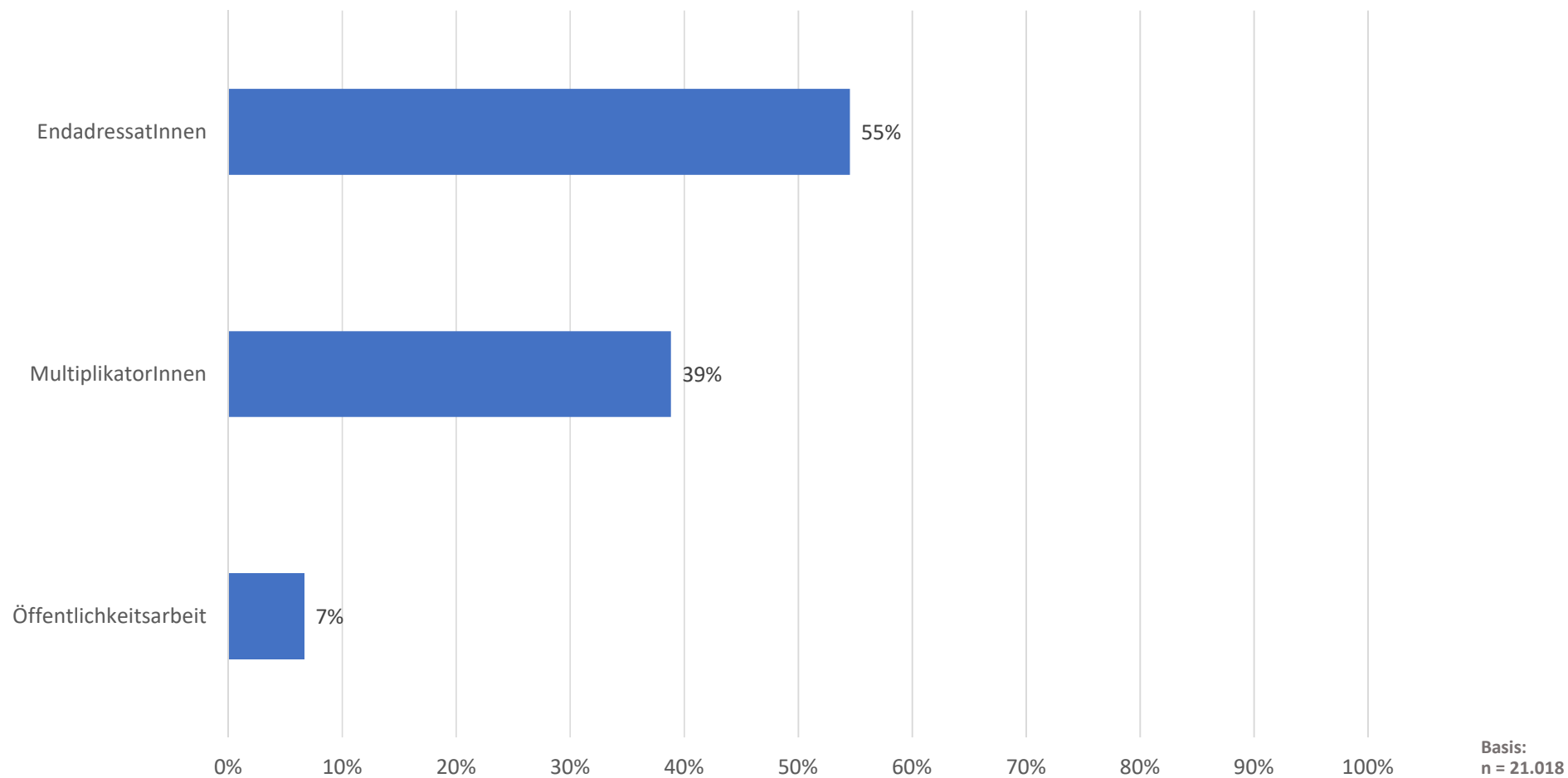
Anzahl über Dot.sys erfasster Maßnahmen im Jahresvergleich



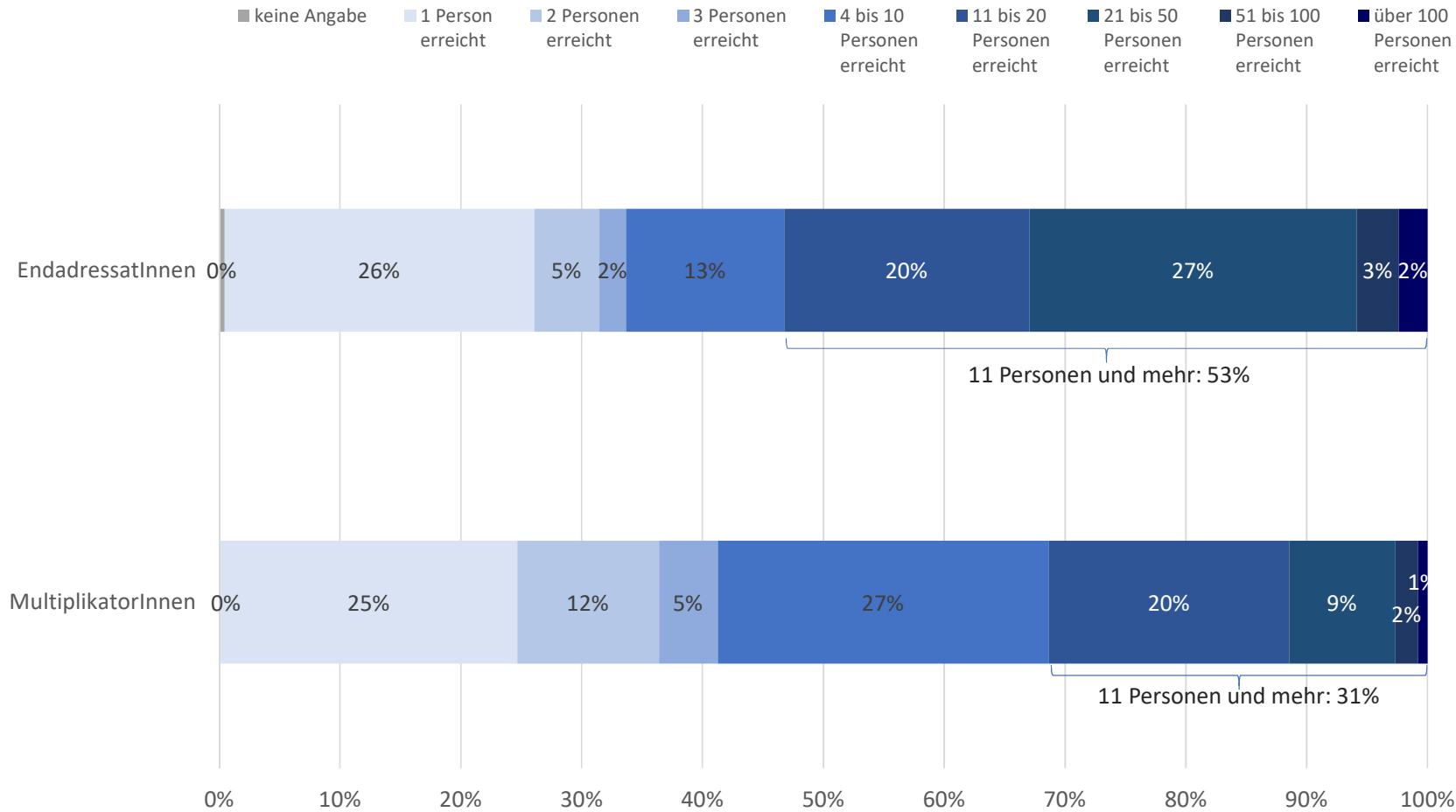
Inhaltsübersicht

- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen**
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Zielebene



Teilnehmerzahl der suchtpreventiven Maßnahmen



Basis:
 n = 11.463 Maßnahmen mit der Zielgruppe EndadressatInnen;
 n = 8.159 Maßnahmen mit der Zielgruppe MultiplikatorInnen

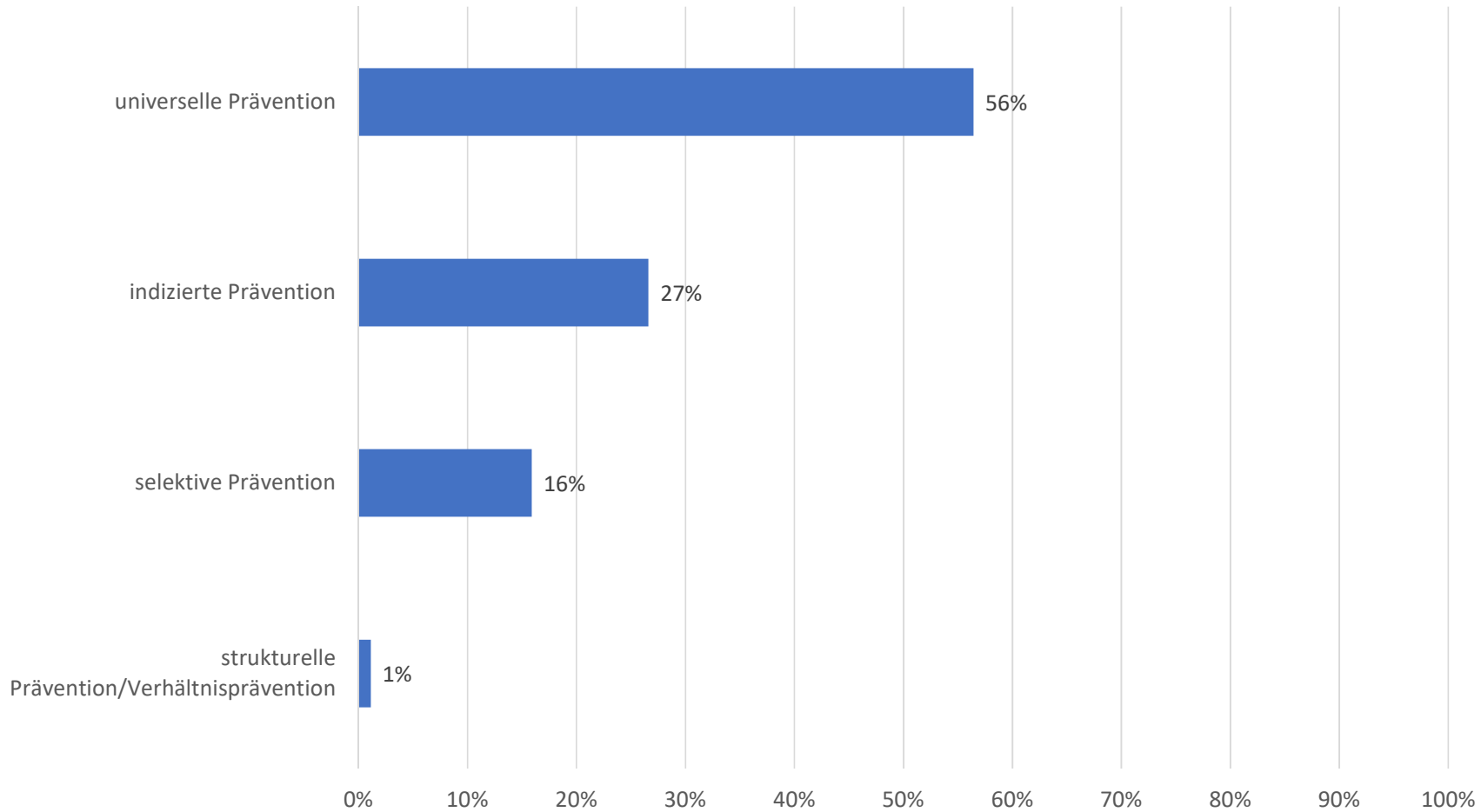
Fazit: Zielebene und AdressatInnen und Adressaten suchtpräventiver Maßnahmen

- Der Großteil der dokumentierten Präventionsaktivitäten richtet sich, wie auch in den vergangenen Jahren, weiterhin an EndadressatInnen. Dieser Anteil ist mit 55 Prozent im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.
- 39 Prozent der Maßnahmen erreichen MultiplikatorInnen.
- Der Anteil der Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit bleibt mit 7 Prozent auf Vorjahresniveau.
- Maßnahmen für **EndadressatInnen** richten sich eher an größere Gruppen als Angebote für MultiplikatorInnen. So spricht mehr als die Hälfte der Maßnahmen EndadressatInnen mit Gruppen ab 11 Personen an (53 %), wobei mehr als jede vierte Maßnahme Gruppengrößen zwischen 21 und 50 Personen erreicht (27 %). Dies lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass ein Großteil der über Dot.sys dokumentierten Suchtpräventionspraxis weiterhin im Setting Schule stattfindet. Ähnlich wie im Vorjahr richtet sich auch in 2021 ein Viertel der Maßnahmen an Einzelpersonen. Ein Grund könnten die auch in diesem Jahr fortbestehenden Beschränkungen sein, die im Rahmen der COVID-19-Pandemie die Anzahl der Kontakte einschränkten.
- Etwa jede dritte Maßnahme zur Suchtprävention erreicht **MultiplikatorInnen** in größeren Gruppen ab 11 Personen, davon 27 Prozent Gruppengrößen von vier bis zehn Personen. Ein Viertel dieser Maßnahmen wird für Einzelpersonen durchgeführt.

Inhaltsübersicht

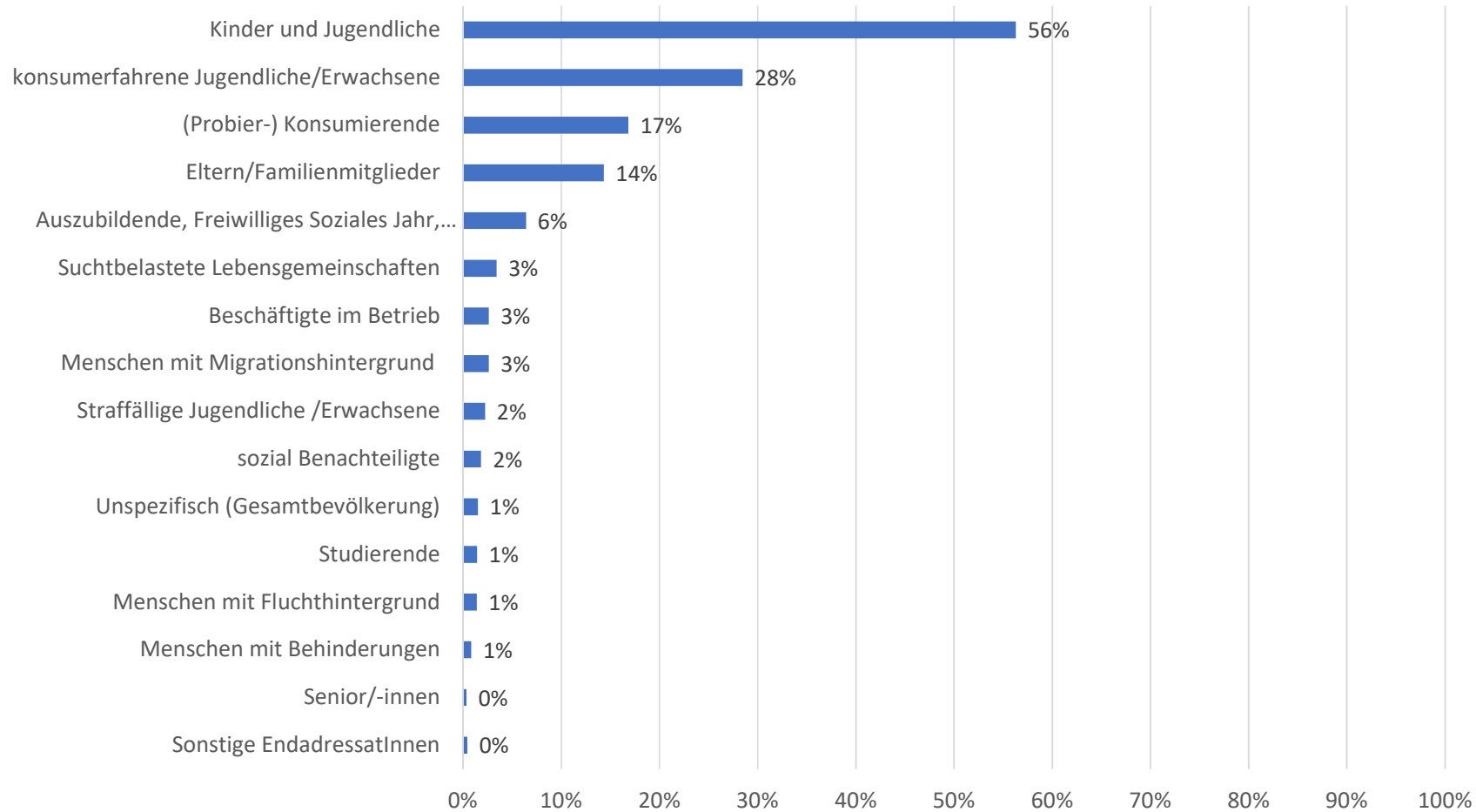
- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen**
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Präventionsart EndadressatInnen



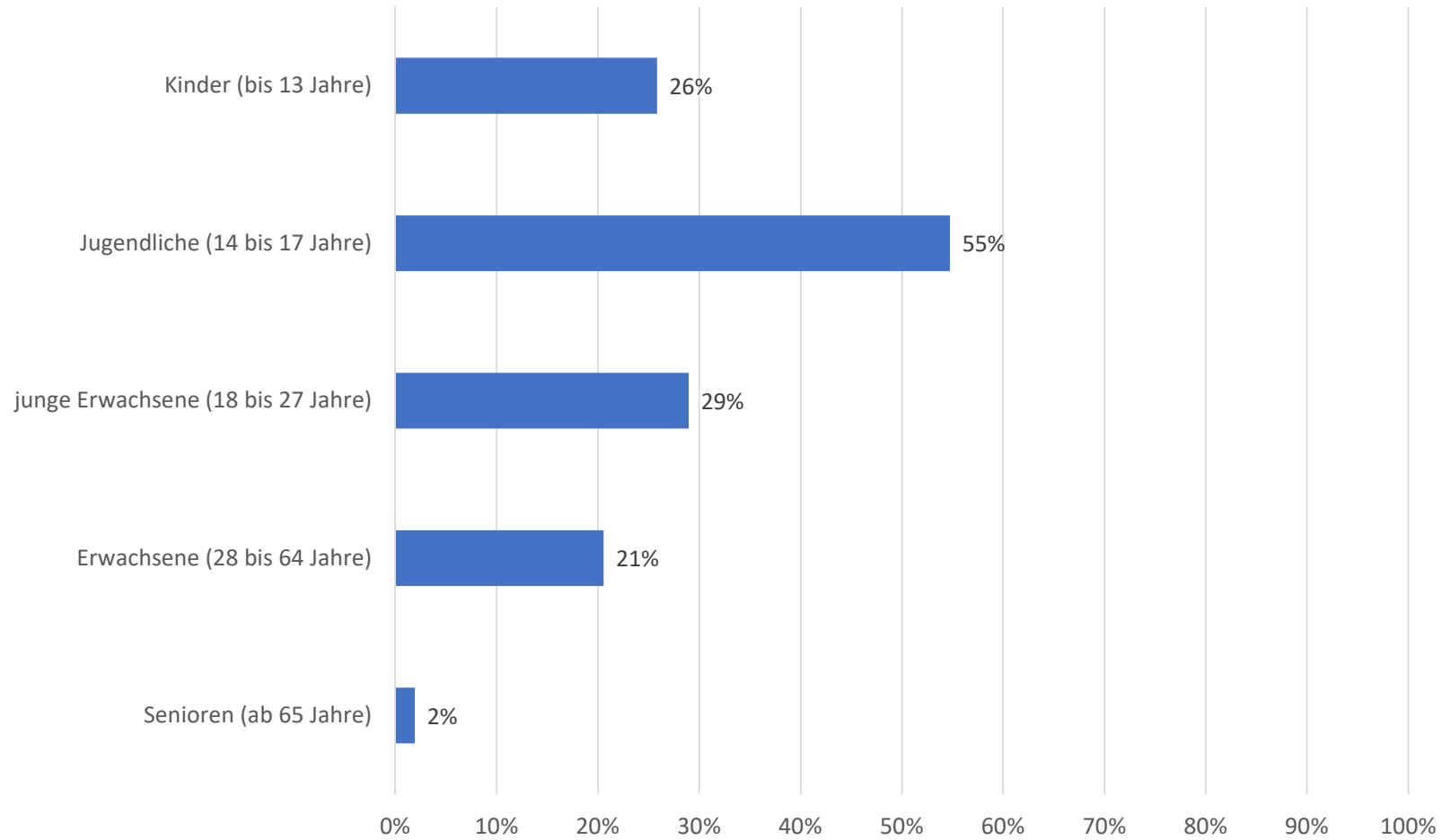
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der
Zielgruppe EndadressatInnen;

Zielgruppen bei Maßnahmen für EndadressatInnen



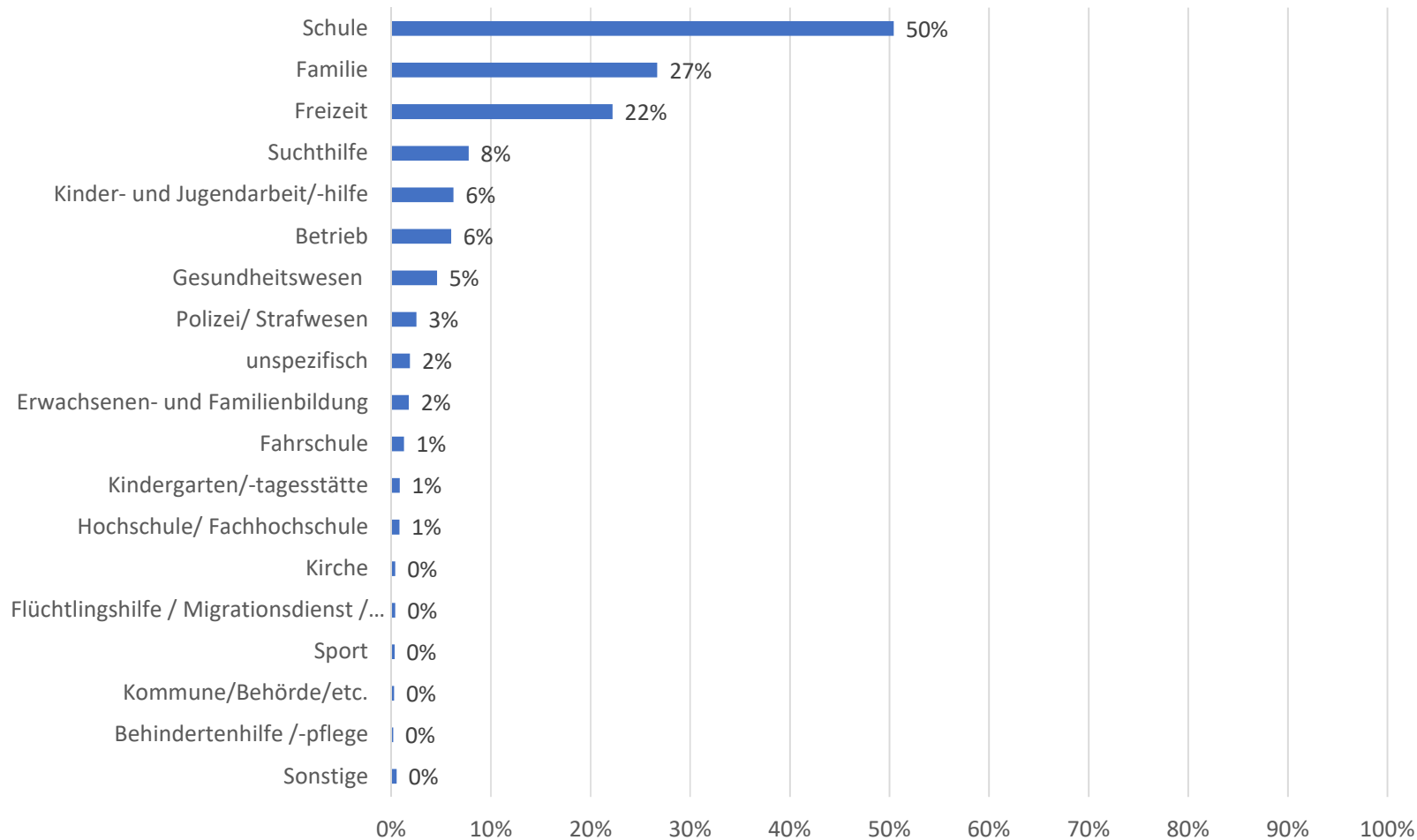
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der
Zielgruppe EndadressatInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Altersspezifische Zielgruppen bei Maßnahmen für EndadressatInnen



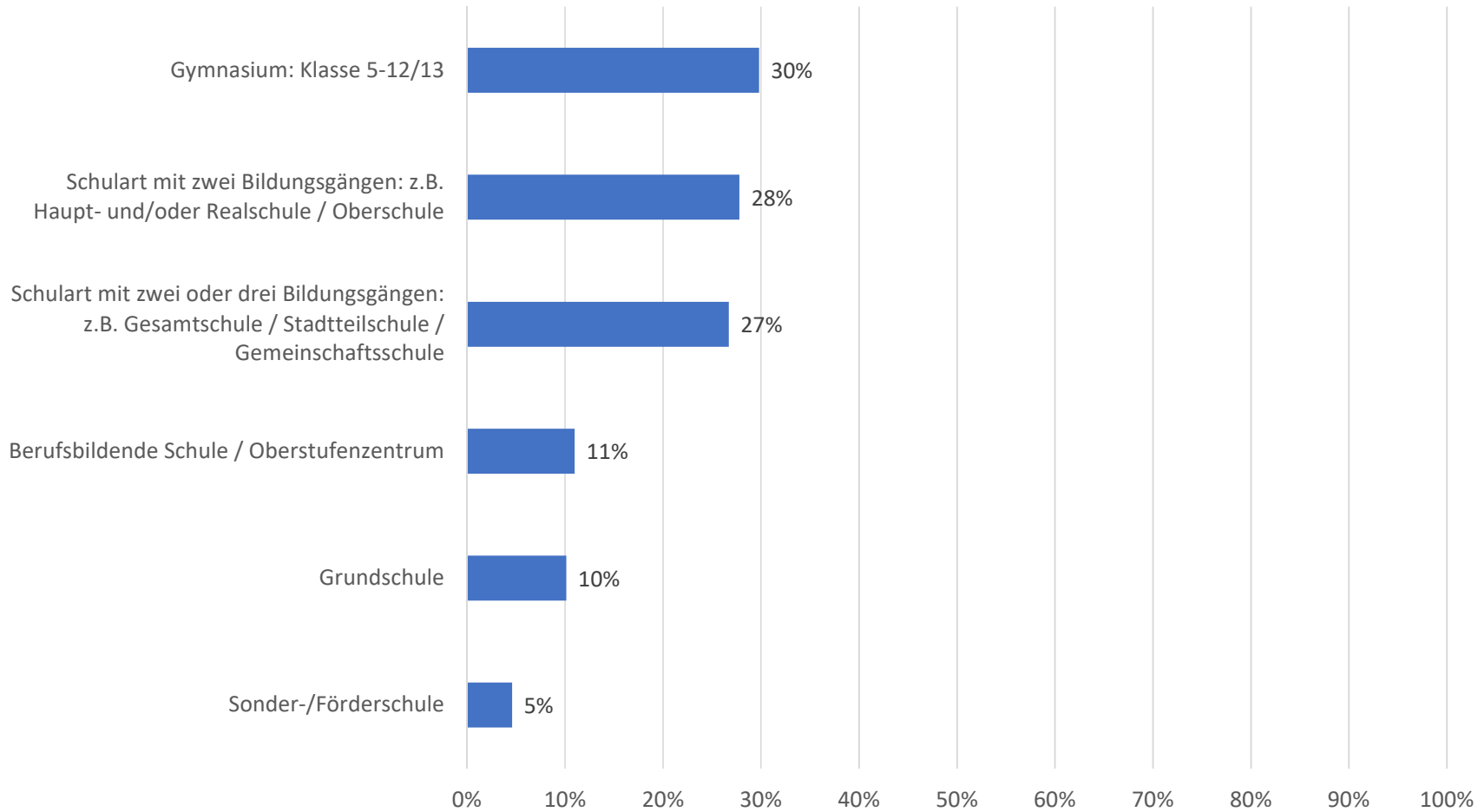
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der Zielgruppe EndadressatInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Setting bei Maßnahmen für EndadressatInnen



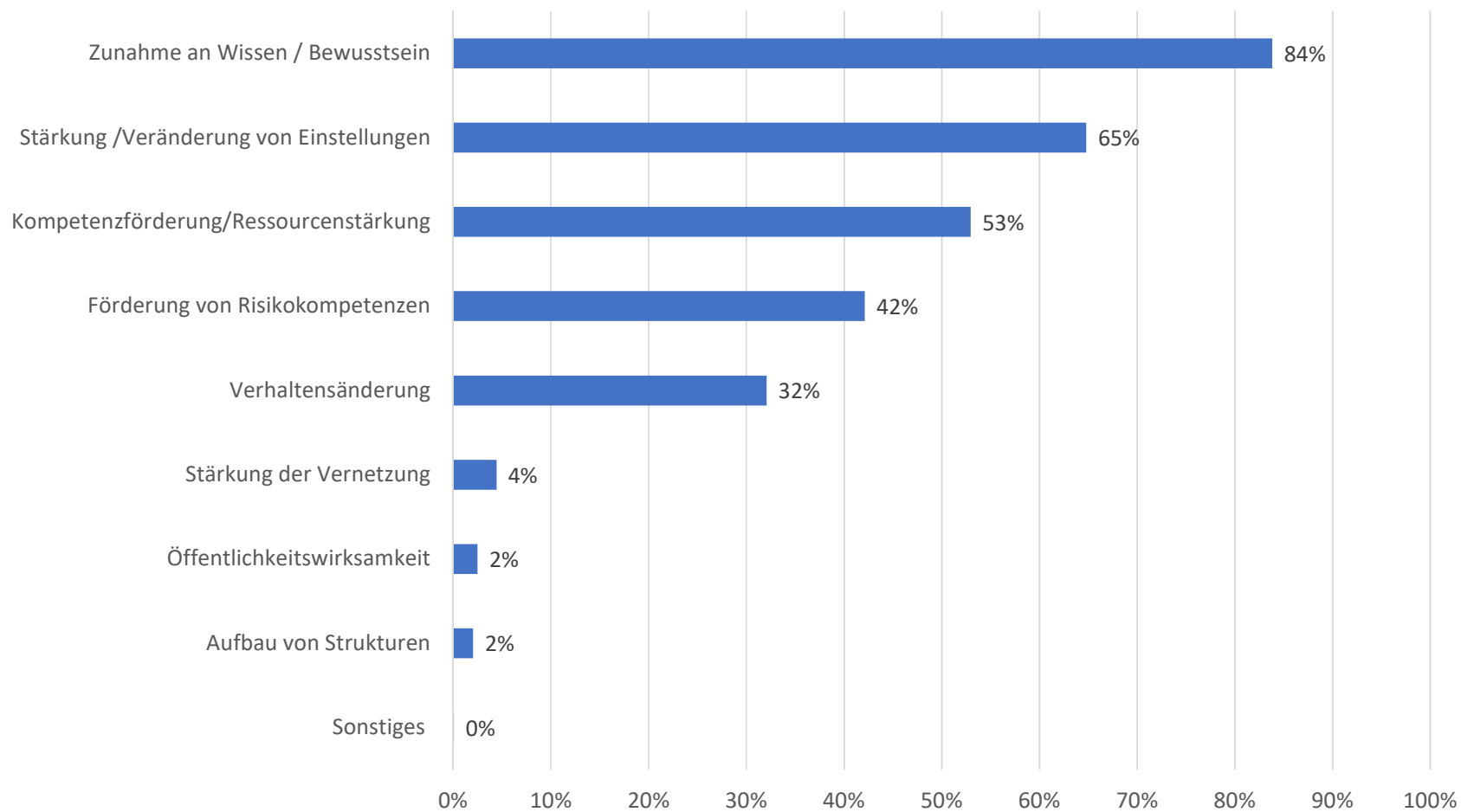
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der Zielgruppe EndadressatInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Schulformen EndadressatInnen



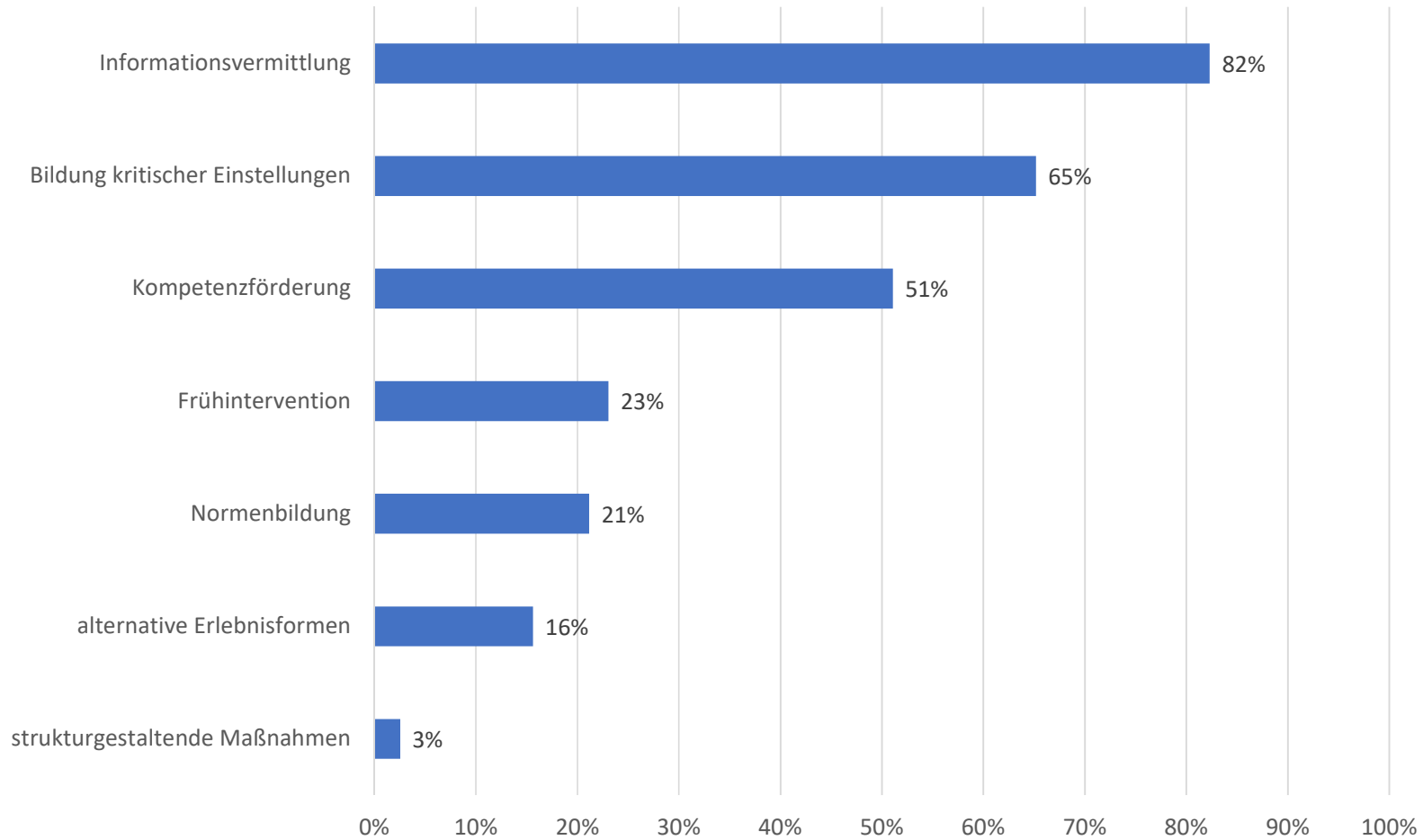
Basis:
n = 5.779 Maßnahmen mit Setting-
Bezug Schule;
(Mehrfachnennungen möglich)

Zielsetzungen bei Maßnahmen für EndadressatInnen



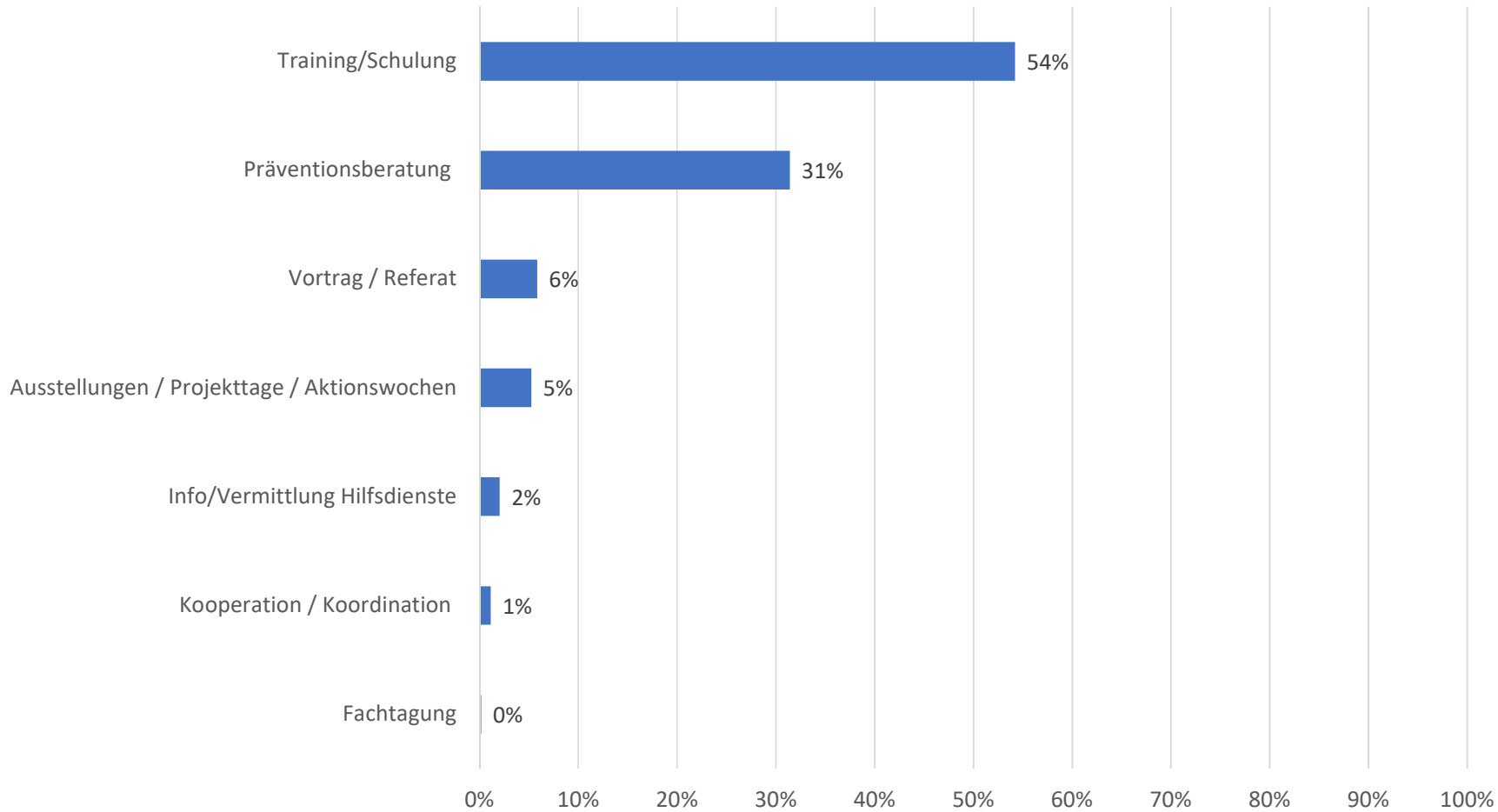
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der Zielgruppe EndadressatInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Konzeptebene bei Maßnahmen für EndadressatInnen



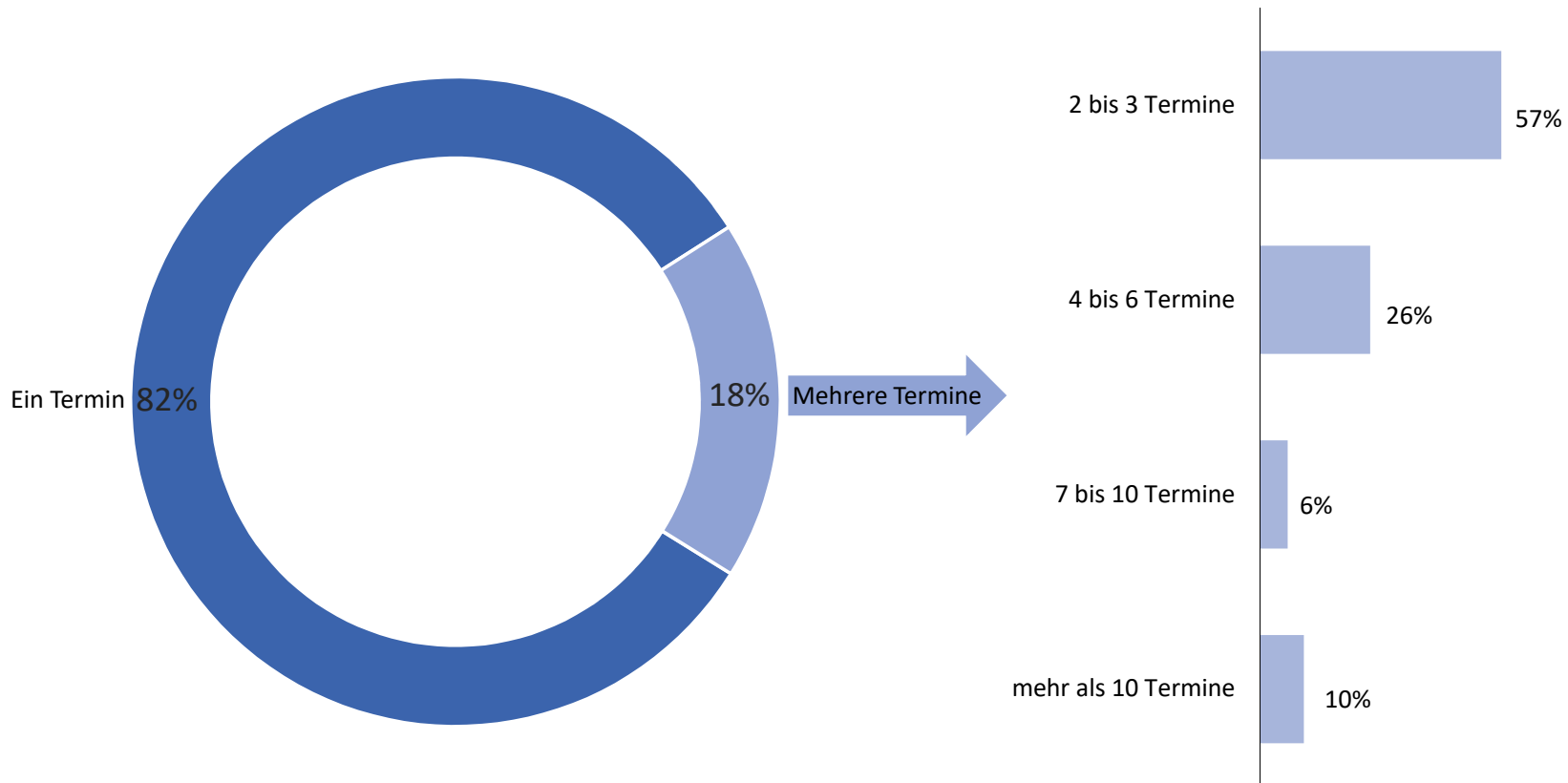
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der Zielgruppe EndadressatInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Umsetzung bei Maßnahmen für EndadressatInnen



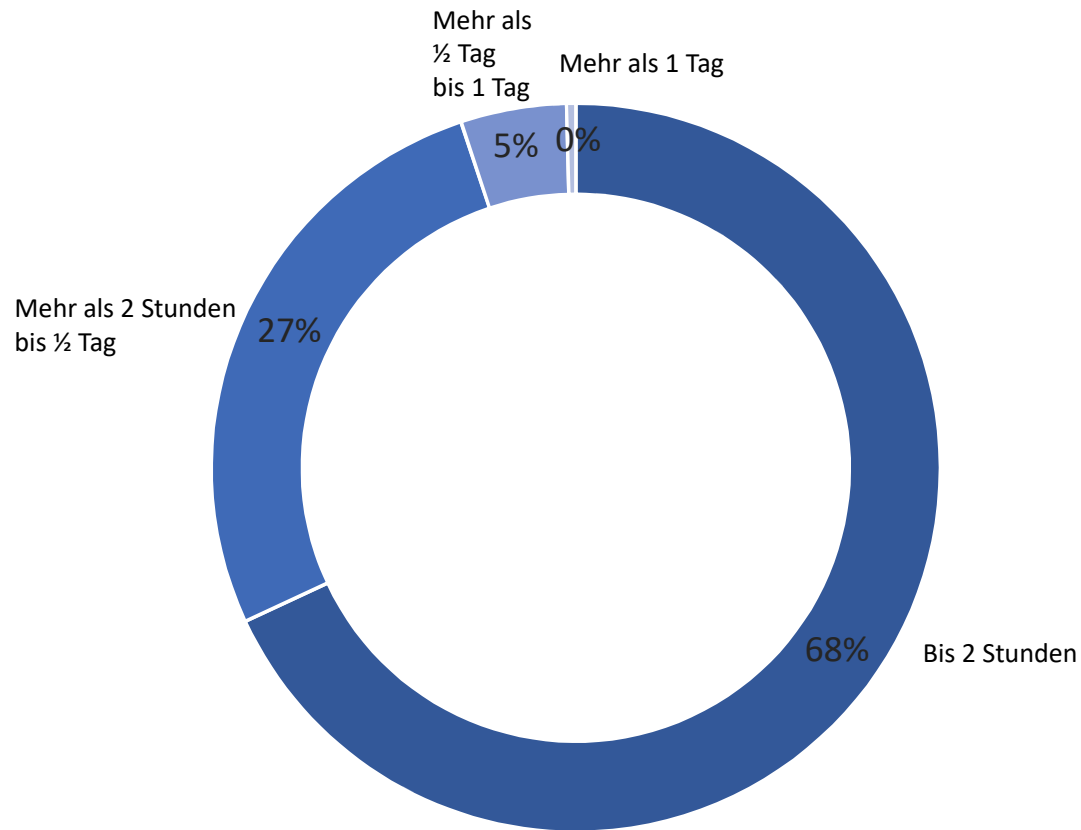
Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der
Zielgruppe EndadressatInnen;

Anzahl Termine EndadressatInnen



Basis:
n = 11.463
davon 2.056 mit verschiedenen
Terminen;

Dauer der Termine EndadressatInnen



Basis:
n = 11.463 Maßnahmen mit der
Zielgruppe EndadressatInnen;

Fazit: Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen (I)

- Der Großteil der Maßnahmen (56 %), die sich an EndadressatInnen richten, sind der universellen Prävention zuzuordnen. Maßnahmen der indizierten Prävention haben einen Anteil von 27 Prozent. Weitere 16 Prozent sind Maßnahmen der selektiven Prävention.
- Kinder und Jugendliche sind nach wie vor die Hauptzielgruppe der an DoT.sys beteiligten Einrichtungen. Etwa 56 Prozent aller Maßnahmen für EndadressatInnen richten sich an diese Gruppe, danach folgt mit einem Anteil von 28 Prozent die Zielgruppe der konsumerfahrenen Jugendlichen und Erwachsenen.
- Diese Schwerpunktsetzung spiegelt sich auch in der Altersstruktur der über die Maßnahmen erreichten Zielgruppen wider: 55 Prozent sind zwischen 14 und 17 Jahren alt. Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre) und Kinder (bis 13 Jahre) werden mit 29 bzw. 26 Prozent etwa gleich häufig erreicht.
- Der Lebensraum Schule hat für die Suchtpräventionspraxis in Deutschland eine überragende Bedeutung. Jede zweite Maßnahme findet im Schulsetting statt (50 %). Weiterhin sind das Familien- und Freizeitsetting häufig gewählte Anlaufpunkte für Maßnahmen (27 bzw. 22 %).
- Suchtprävention im Setting Schule findet hauptsächlich in Schulen der Sekundarstufe I und II statt. 3 von zehn Angebote werden in Gymnasien umgesetzt (30 %), 28 Prozent an Schulen mit zwei Bildungsgängen und 27 Prozent an Schulen mit zwei oder drei Bildungsgängen.

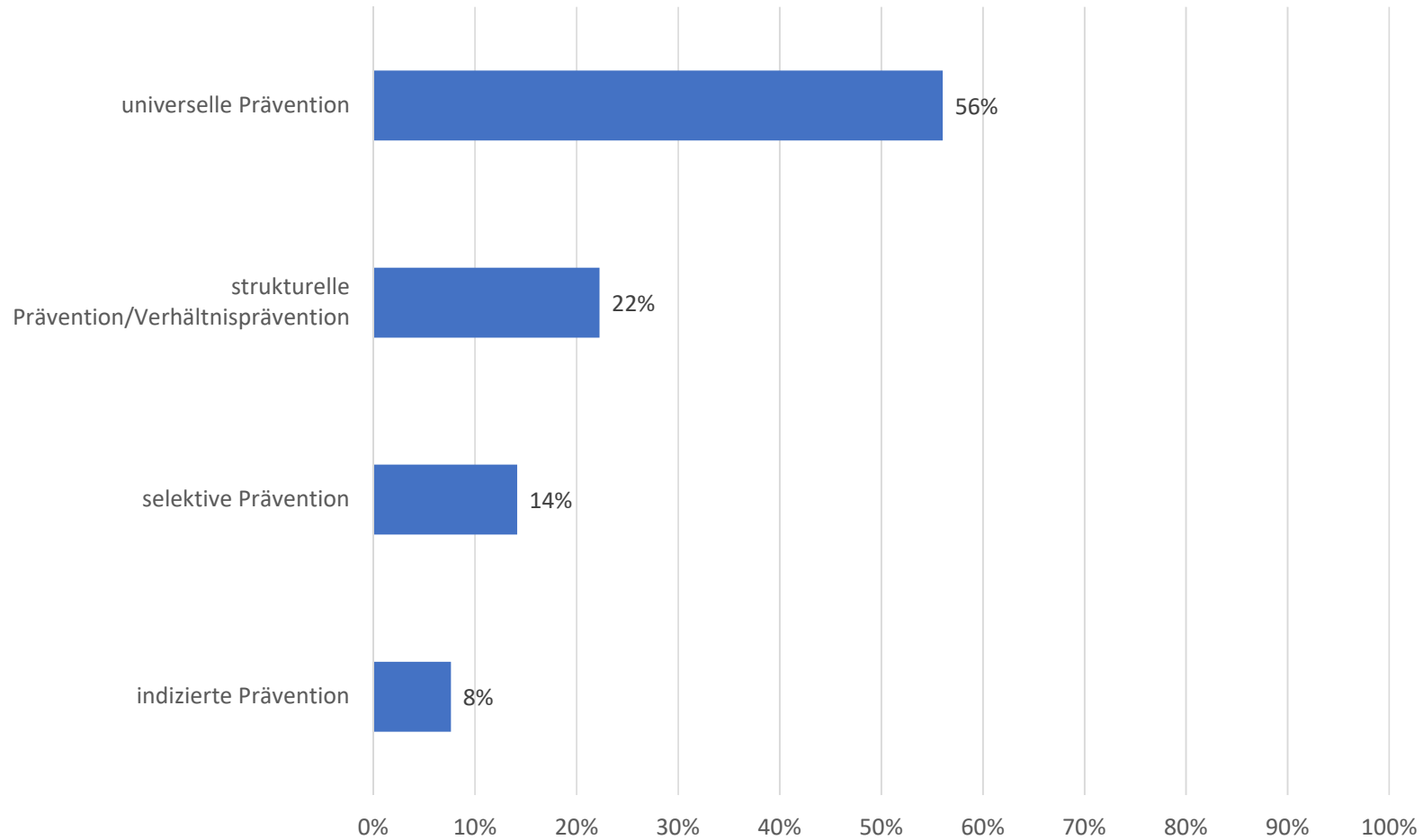
Fazit: Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen (II)

- Das Hauptziel der dokumentierten Maßnahmen ist auch in 2021 die Wissensvermittlung (84 %). Darüber hinaus sollen Einstellungen der Zielgruppen gestärkt oder verändert werden (65 %) oder Kompetenzen gefördert werden (53 %).
- Dies spiegelt sich auch auf Konzeptebene wider: Die Vermittlung von Informationen (82 %), die Bildung kritischer Einstellungen (65 %) sowie die Stärkung von Kompetenzen und Ressourcen (51 %) sind die häufigsten Ziele suchtpreventiver Maßnahmen für EndadressatInnen.
- Umgesetzt werden die Maßnahmen vor allem in Trainings bzw. Schulungen (54 %) aber auch im Rahmen von Präventionsberatungen (31 %).
- Hauptsächlich finden Maßnahmen im Rahmen eines Termins statt (82 %). Umfasst die Maßnahme mehrere Termine, so sind es zumeist 2 bis 3 Termine (57 %). Jede sechste Maßnahme beansprucht mehr als sechs Termine (17 %).
- Die meisten Maßnahmen dauern bis zu zwei Stunden (68 %), mehr als jede vierte Maßnahme zwischen zwei Stunden und einem halben Tag (27 %).
- Insgesamt unterscheiden sich die erfassten Maßnahmen zur Suchtprevention für Endadressatinnen und Endadressaten strukturell kaum von denen des Vorjahres 2020.

Inhaltsübersicht

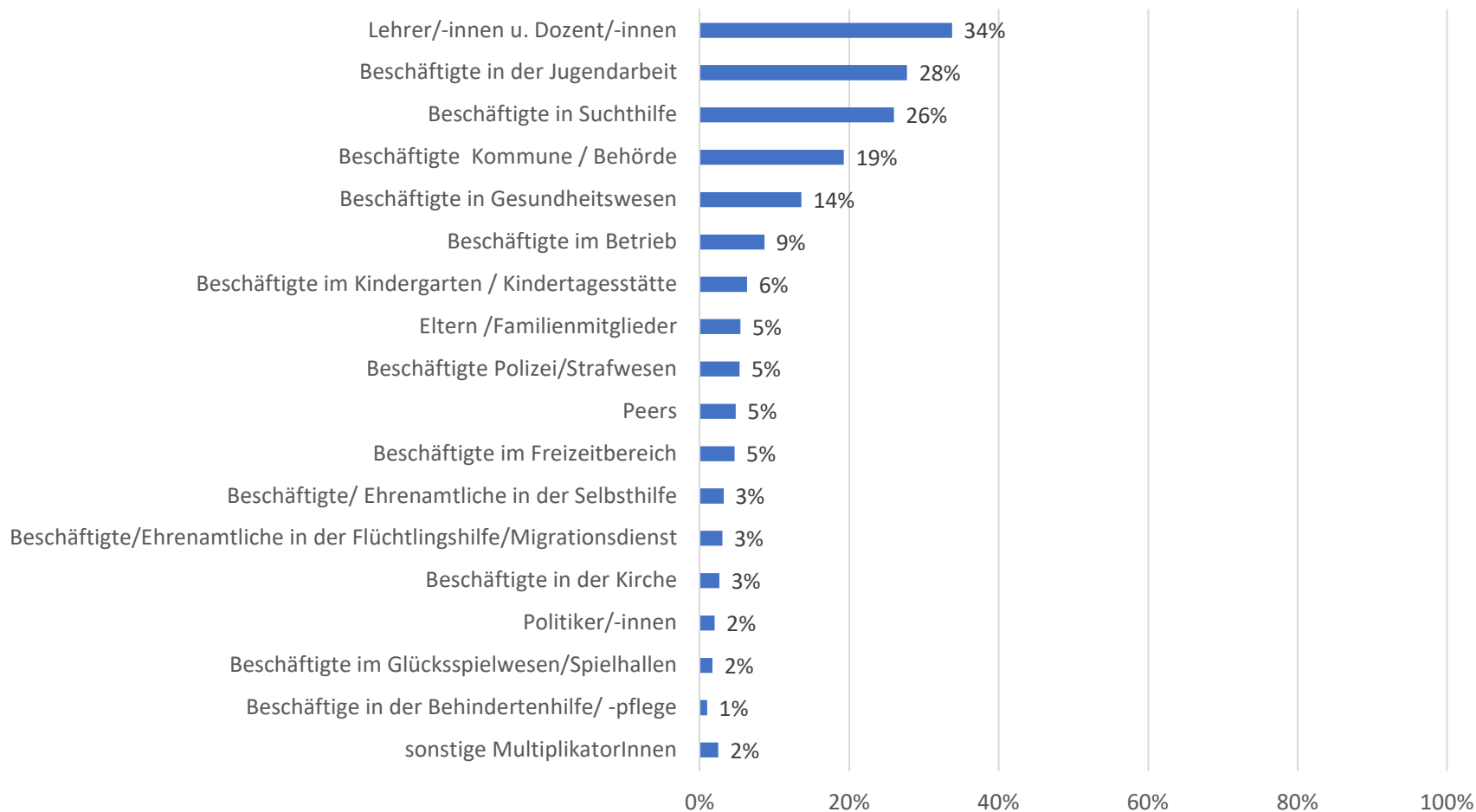
- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen**
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Präventionsart MultiplikatorInnen



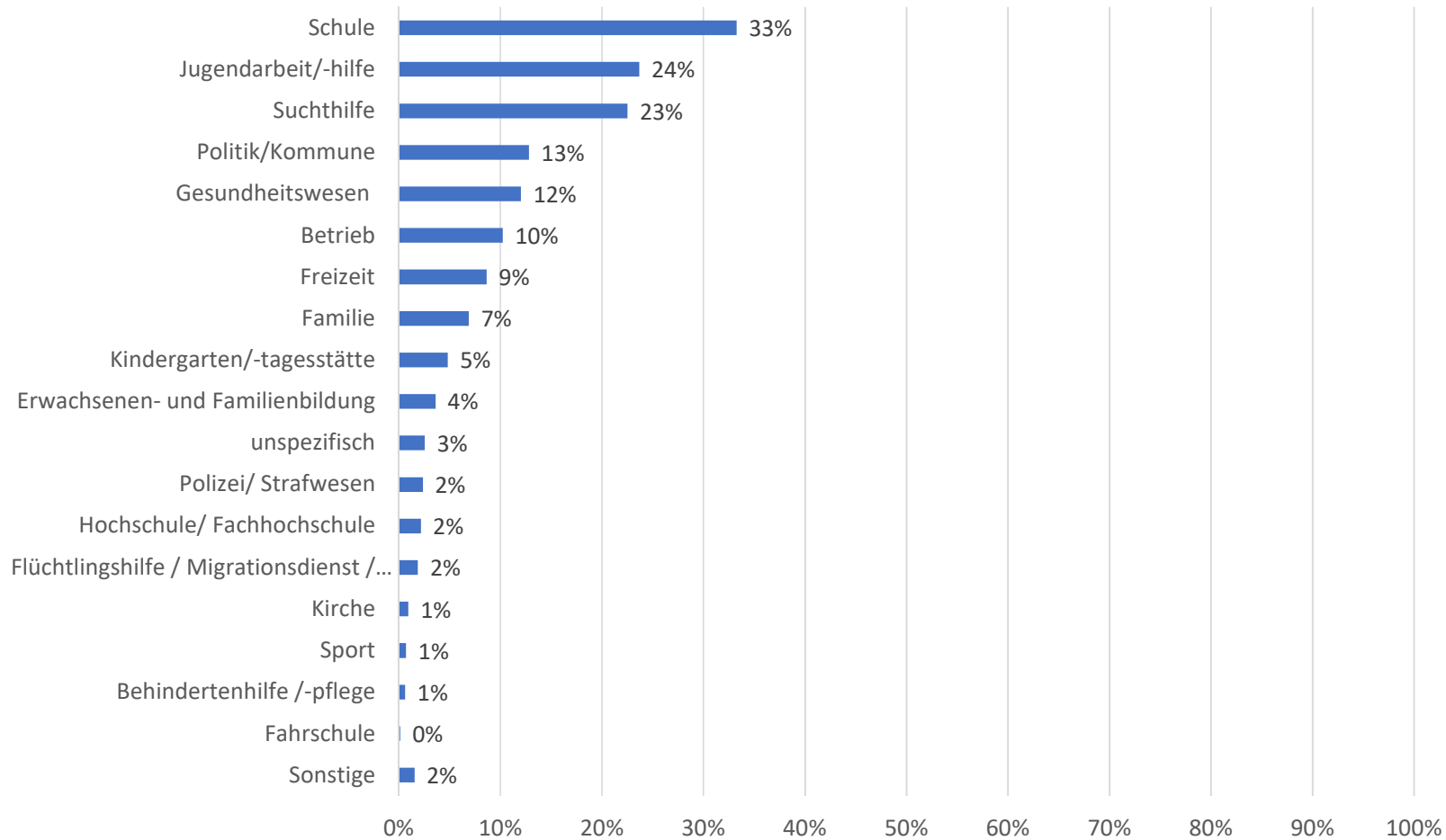
Basis:
n = 8.159 Maßnahmen mit der
Zielgruppe MultiplikatorInnen;

Zielgruppen bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen



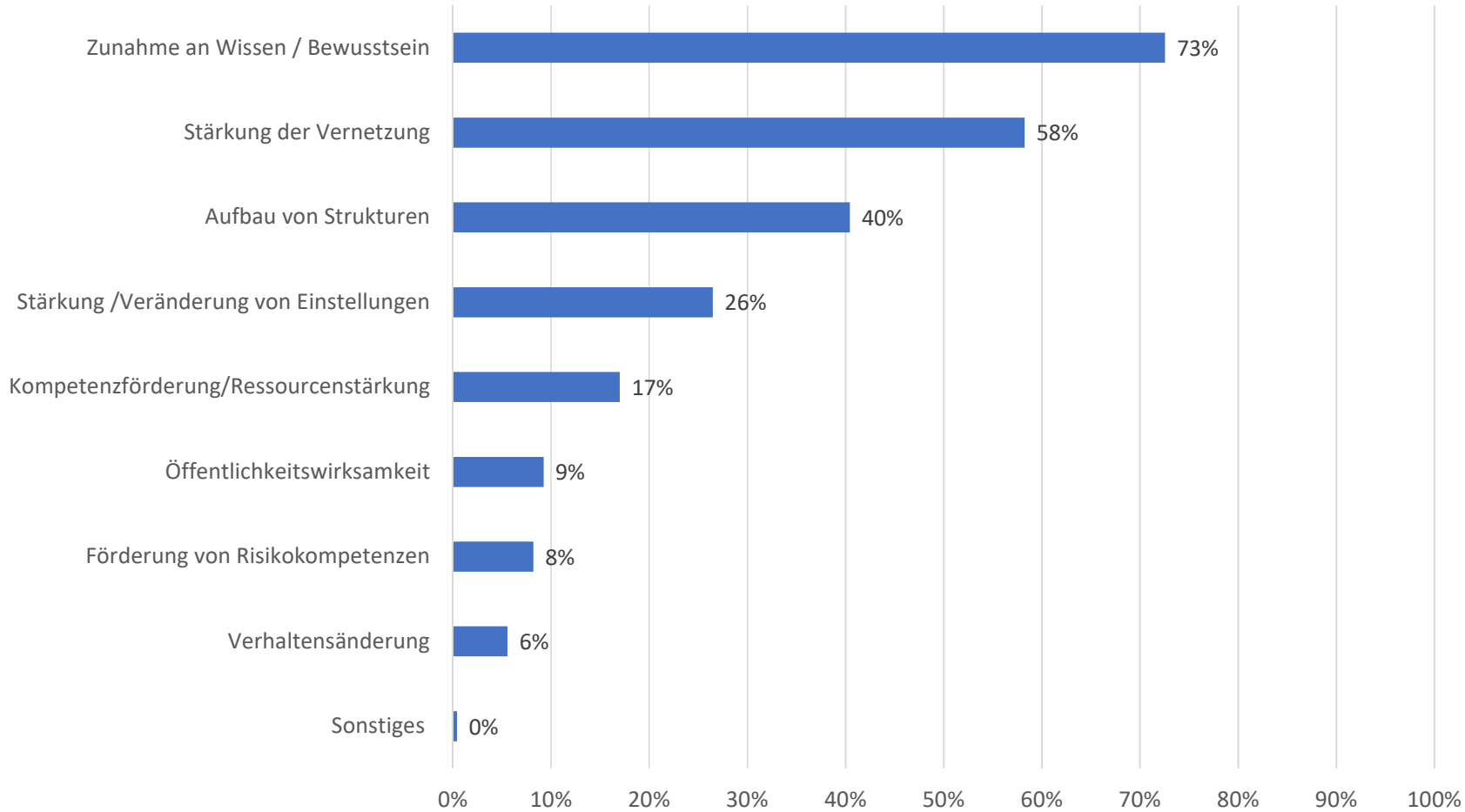
Basis:
n = 8.159 Maßnahmen mit der Zielgruppe MultiplikatorInnen; (Mehrfachnennungen möglich)

Setting bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen



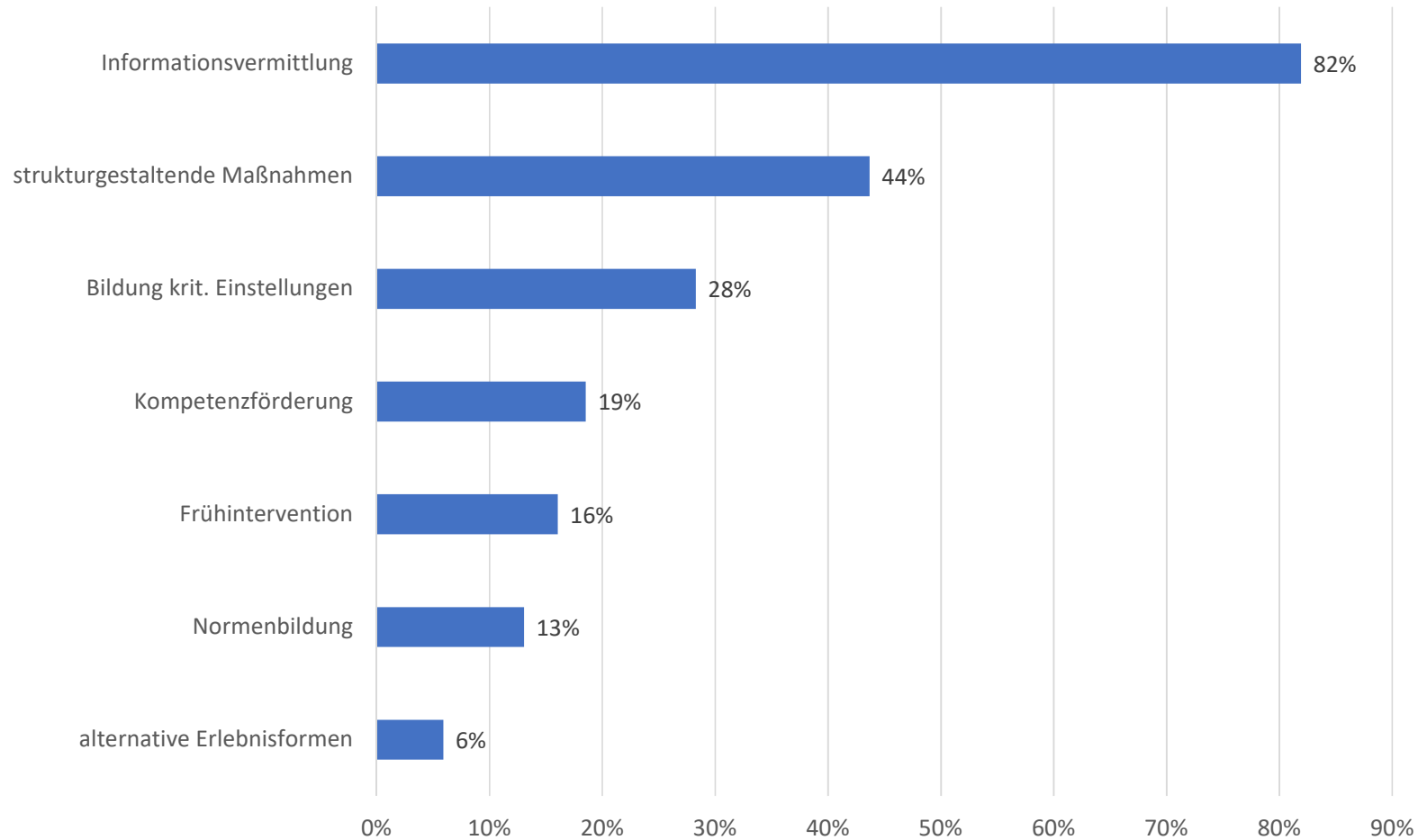
Basis:
n = 8.159 Maßnahmen mit der
Zielgruppe MultiplikatorInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Zielsetzungen bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen

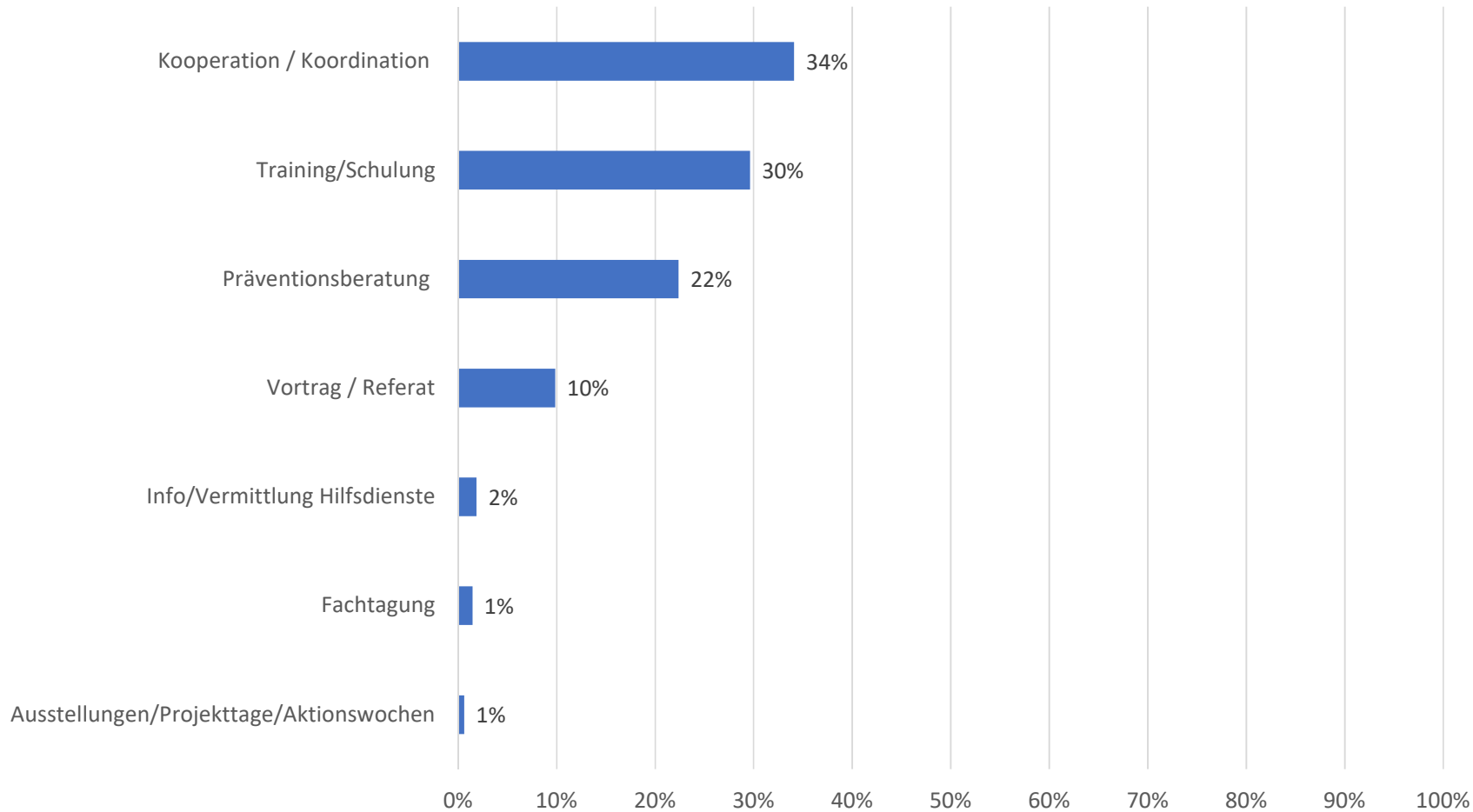


Basis:
n = 8.159 Maßnahmen mit der Zielgruppe MultiplikatorInnen;
(Mehrfachnennungen möglich)

Konzeptebene bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen

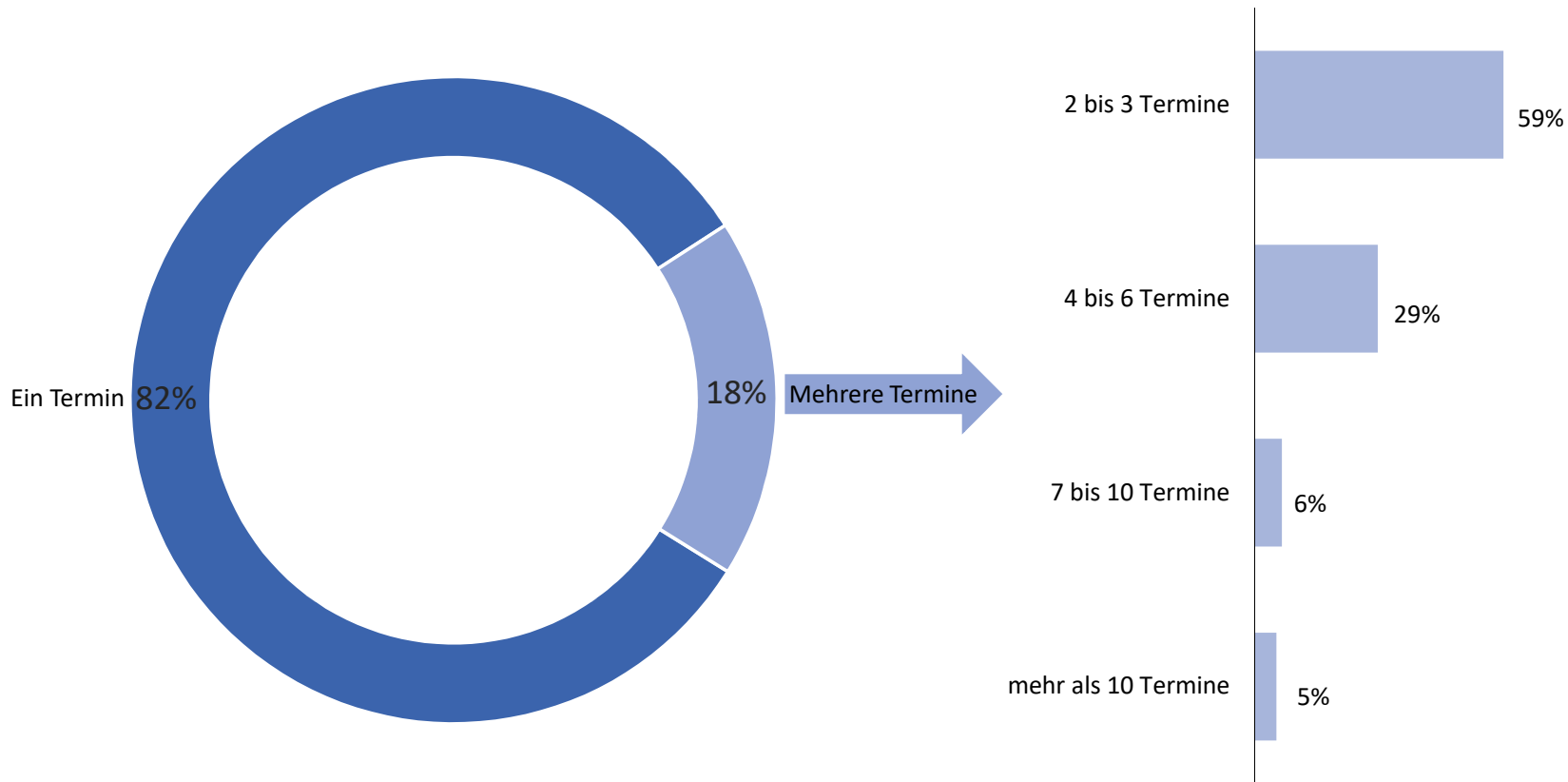


Umsetzung bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen



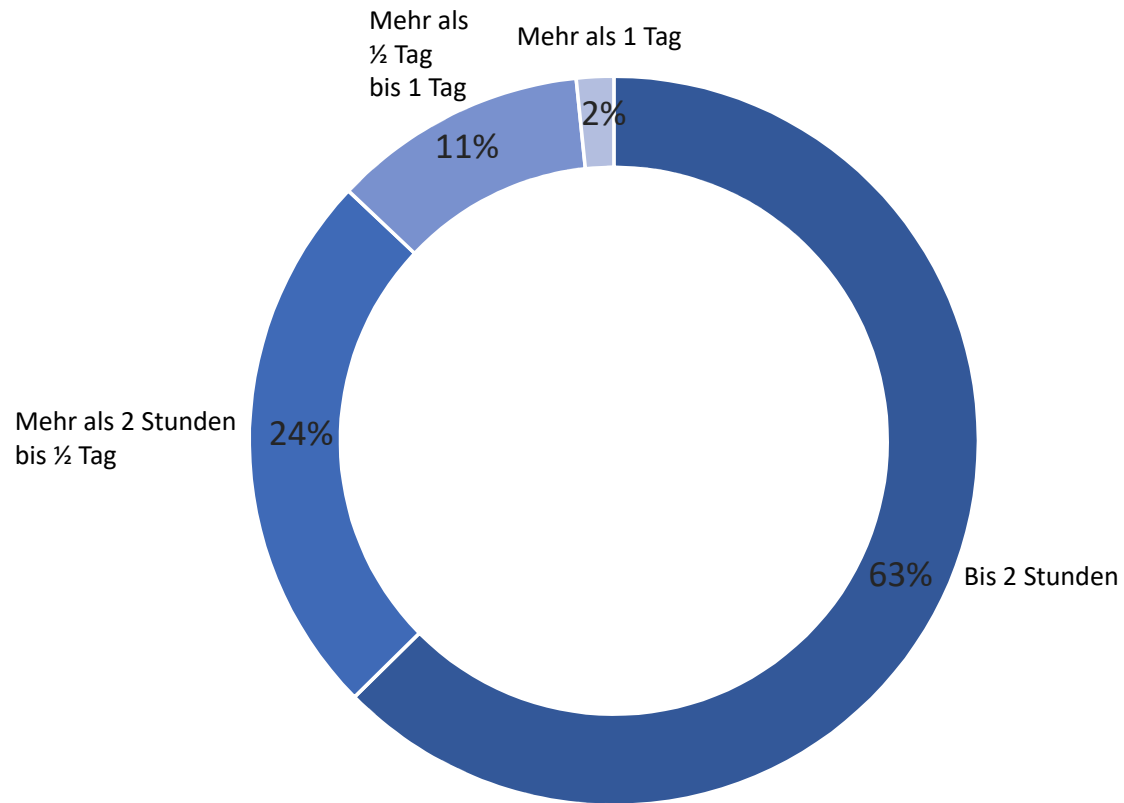
Basis:
n = 8.159 Maßnahmen mit der
Zielgruppe MultiplikatorInnen;

Anzahl Termine MultiplikatorInnen



Basis:
n = 8.159
davon 1.468 mit verschiedenen
Terminen

Dauer der Termine MultiplikatorInnen



Basis:
n = 8.159 Maßnahmen mit der
Zielgruppe MultiplikatorInnen;

Fazit: Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen (I)

- Der Großteil der Maßnahmen (56 %), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren richten, sind der universellen Prävention zuzuordnen. An zweiter Stelle stehen mit 22 Prozent Maßnahmen der strukturellen Prävention bzw. Verhältnisprävention.
- Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden am häufigsten Lehrerinnen und Lehrer bzw. Dozentinnen und Dozenten (34 %), Beschäftigte in der Jugendarbeit (28 %) und Beschäftigte in der Suchthilfe (26 %) angesprochen.
- Dementsprechend fokussieren die meisten Maßnahmen für diese Zielgruppe das Setting Schule (33 %), gefolgt von den Bereichen Jugendarbeit und Jugendhilfe (24 %) sowie Suchthilfe (23 %).
- Inhaltlich geht es auch bei den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zumeist um die Vermittlung von Informationen und eines Bewusstseins für das Thema Sucht in verschiedenen Lebensfeldern (73 %). Darüber hinaus wird durch diese Maßnahmen eine stärkere Vernetzung (58 %) und der Aufbau neuer Strukturen angestrebt (40 %).

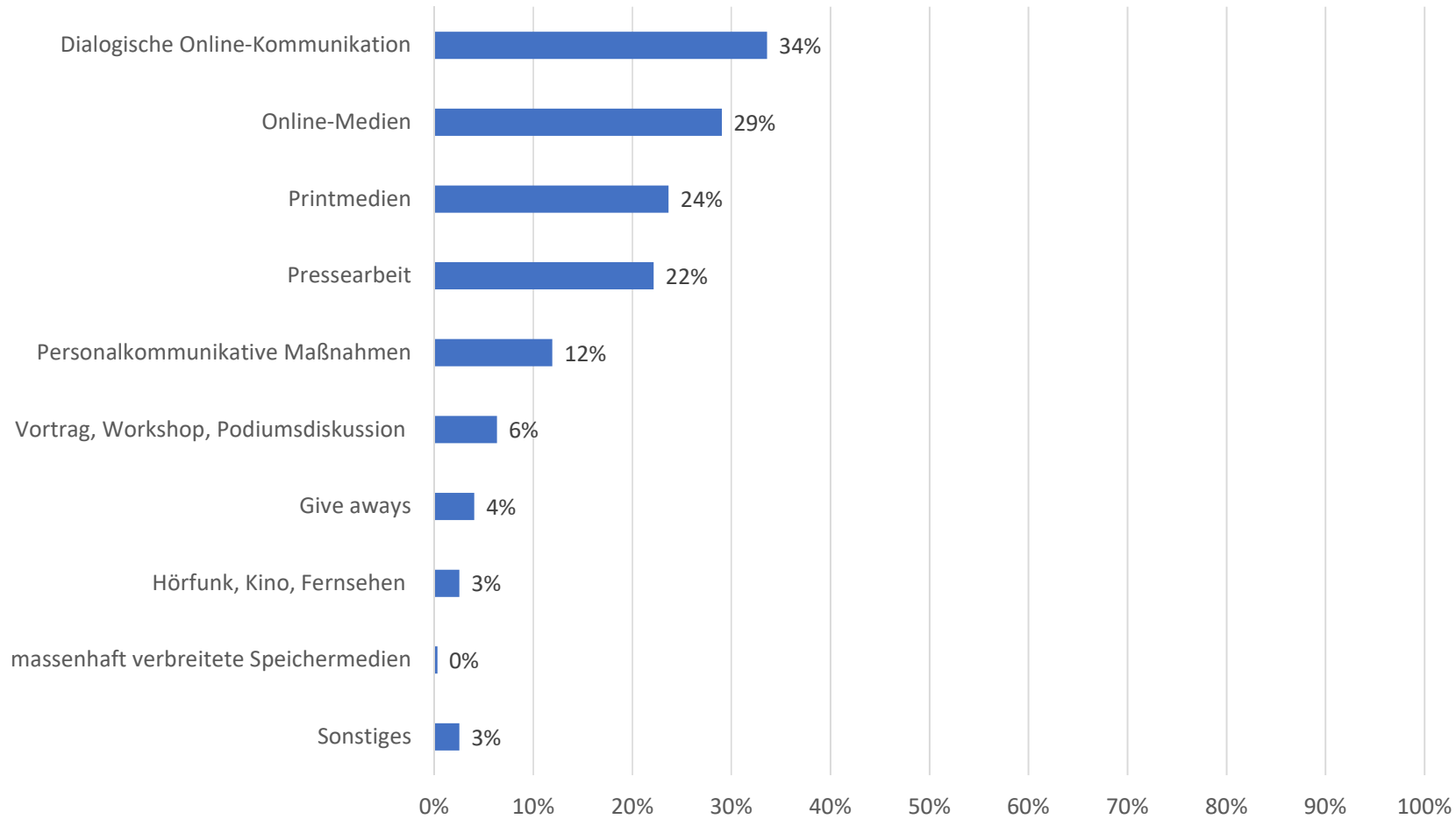
Fazit: Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen (II)

- Auf Konzeptebene ist die Vermittlung von Informationen wichtigstes Ziel (82 %). Weiterhin stehen strukturgestaltende Maßnahmen (44 %) und die Ausbildung kritischer Einstellungen (28 %) im Fokus der Angebote für MultiplikatorInnen.
- Zur Erreichung der Ziele werden am häufigsten Kooperations- bzw. Koordinationsaktivitäten (34 %) umgesetzt sowie Trainings und Schulungen (30 %) durchgeführt. An dritter Stelle folgt die Präventionsberatung (22 %).
- Der Großteil der Maßnahmen findet im Rahmen eines Termins statt (82 %). Beinhaltet die Maßnahme mehrere Termine, so sind es zumeist 2 bis 3 Termine (59 %). Jede achte Maßnahme beansprucht mehr als sechs Termine (12 %).
- Knapp zwei Drittel der Maßnahmen dauerten bis zu zwei Stunden (63 %), fast jede vierte Maßnahme zwischen zwei Stunden und einem halben Tag (24 %).
- Im Vergleich zum Vorjahr 2020 finden etwas häufiger Maßnahmen statt, die an MultiplikatorInnen in der Jugendarbeit oder in der Suchthilfe gerichtet sind.

Inhaltsübersicht

- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit**
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Formen der Öffentlichkeitsarbeit



Basis:
n = 1.396
(Mehrfachnennungen möglich)

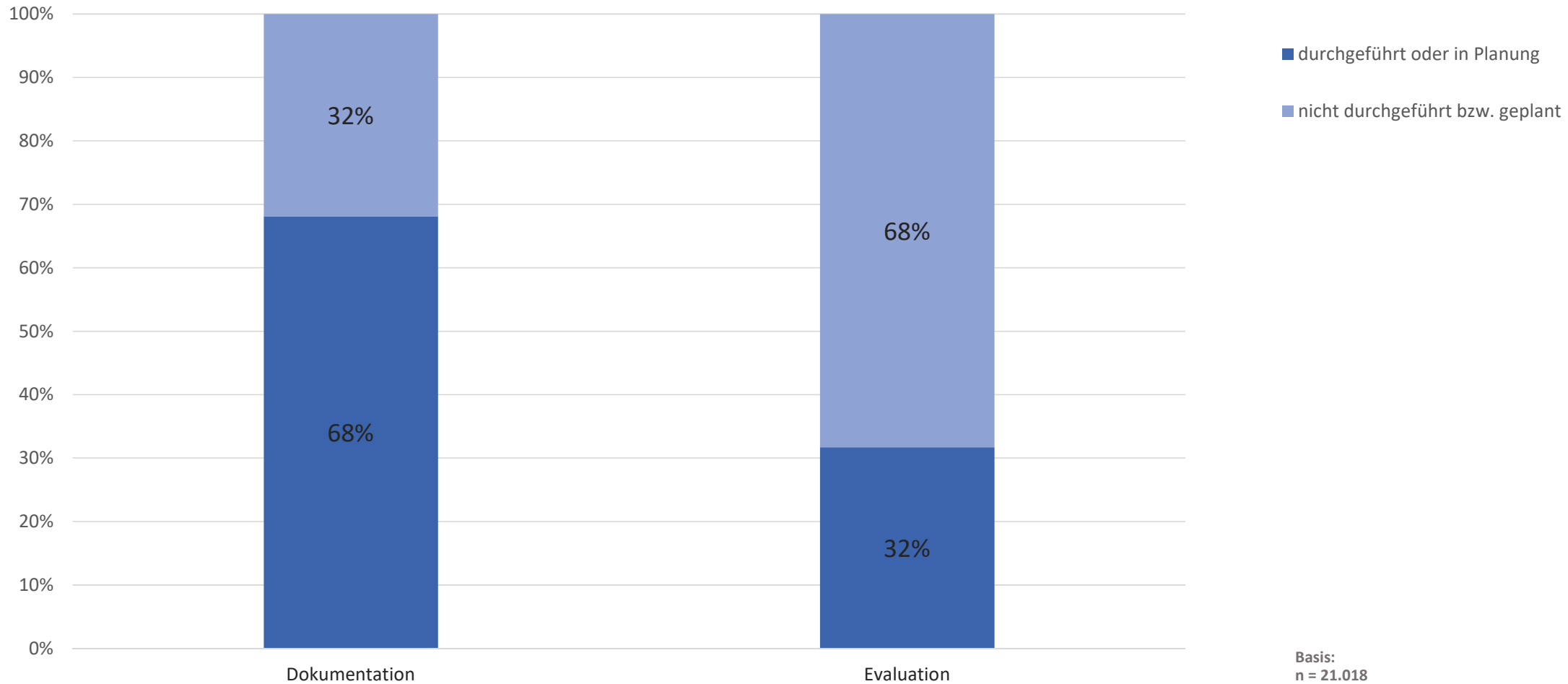
Fazit: Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit

- Sieben Prozent der dokumentierten Maßnahmen in der Suchtprävention finden im Bereich Öffentlichkeitsarbeit statt.
- Am häufigsten finden Maßnahmen 2021 in Form der dialogischen Online-Kommunikation (34 %) statt, 29 Prozent der Maßnahmen werden über Online-Medien absolviert. Klassische Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit wie Printmedien oder Pressearbeit sind noch immer Hintergrund jeder vierten (24 %) bzw. jeder fünften (22 %) Maßnahme.
- Bedingt durch die Corona-Pandemie finden Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit seit 2020 verstärkt in Online-Angeboten statt. So hat sich der Anteil dialogischer Online-Kommunikation im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt (34 %, 2020 16 %). Gleichzeitig haben personalkommunikative Maßnahmen, die noch 2019 im Bereich Öffentlichkeitsarbeit am häufigsten angeboten wurden, in 2021 an Bedeutung verloren (12 % vs. 35 % in 2019).

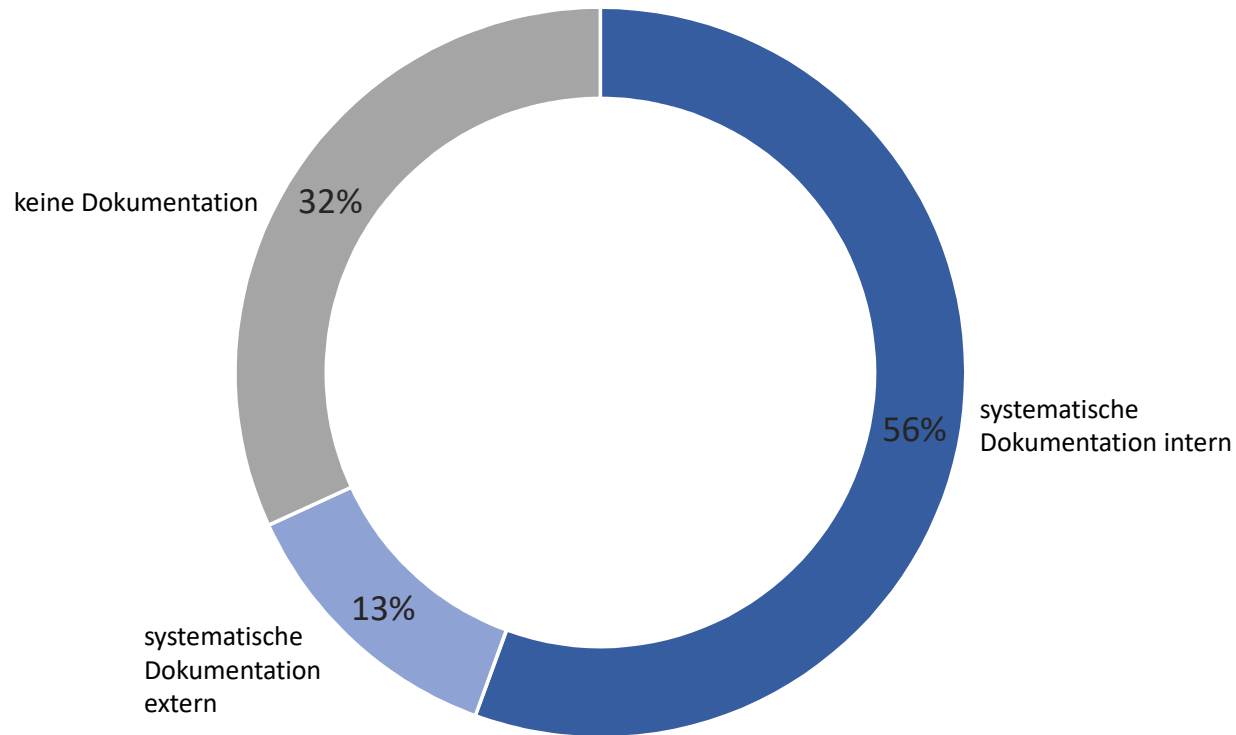
Inhaltsübersicht

- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen**
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern

Evaluations- und Dokumentationsstatus



Form der Dokumentation



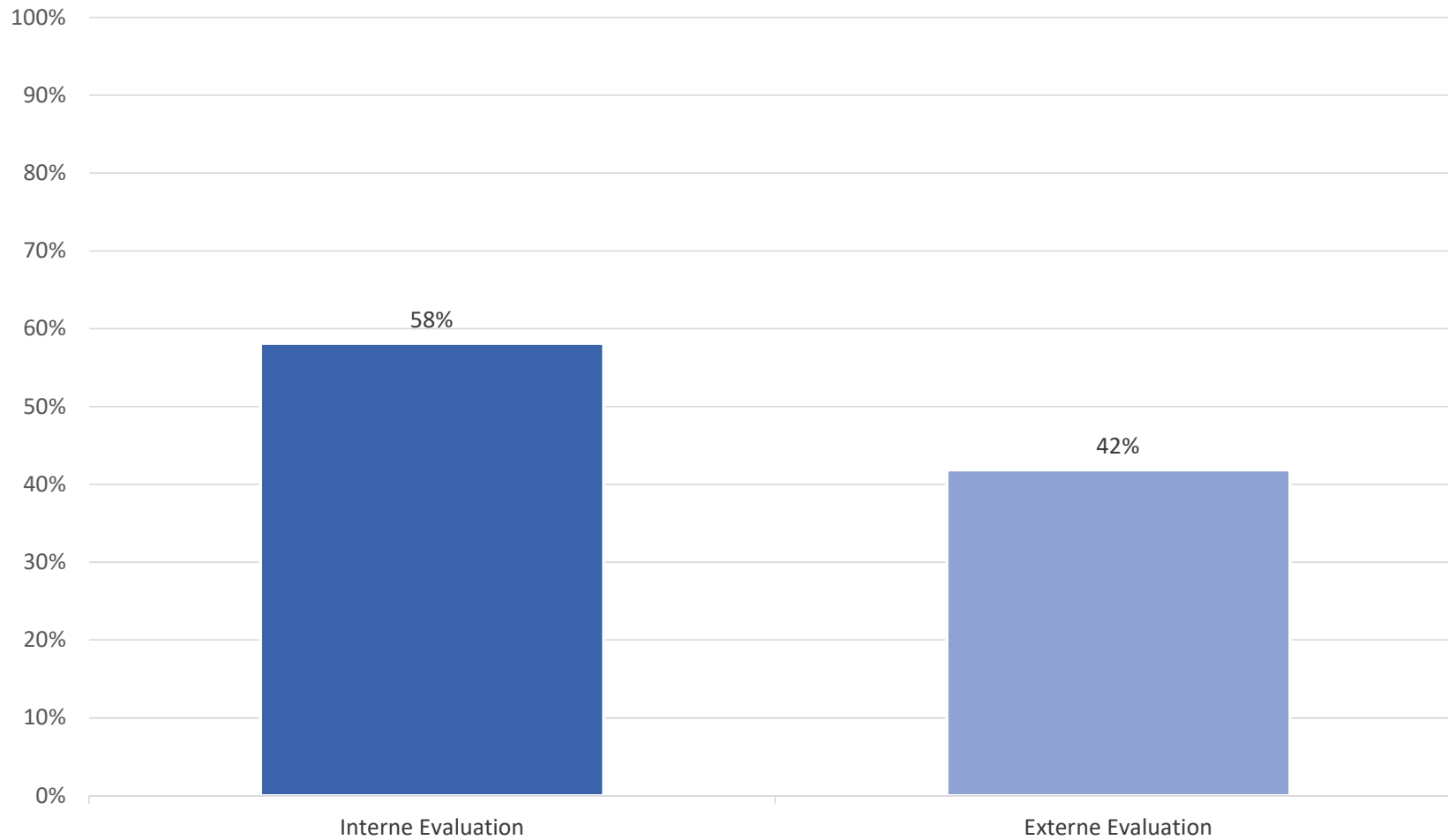
Basis:
n = 21.018

Dokumentationsstatus nach Umsetzungsform

	Dokumentation intern	Dokumentation extern	Keine Dokumentation
Trainings/ Schulungen	41%	47%	47%
Präventionsberatung	32%	37%	17%
Kooperation/ Koordination	15%	10%	17%
Vortrag/ Referat	7%	3%	11%
Ausstellungen/ Projektstage	3%	1%	4%
Information über / Vermittlung in Hilfsdienste	1%	1%	3%
Fachtagung	1%	1%	1%

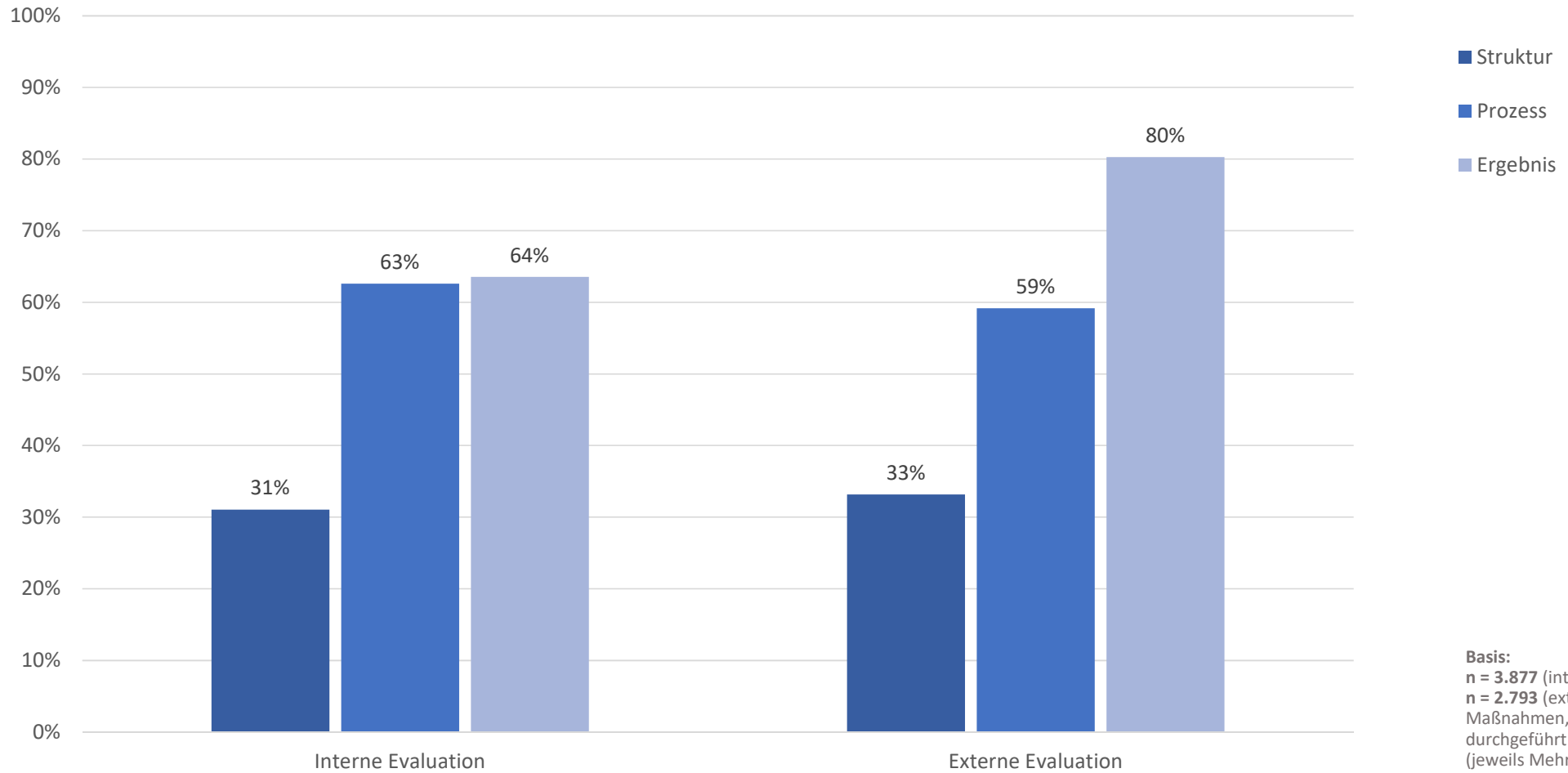
Basis:
n = 19.622 Maßnahmen mit der
Zielgruppe EndadressatInnen/
MultiplikatorInnen

Anteil interner vs. externer Evaluationsstudien



Basis:
n = 6.672 Maßnahmen, für die eine
Evaluation durchgeführt wird oder
wurde

Evaluationsstatus



Basis:
n = 3.877 (interne Evaluation)
n = 2.793 (externe Evaluation)
Maßnahmen, für die eine Evaluation durchgeführt wird oder wurde;
(jeweils Mehrfachnennungen möglich)

Evaluationsstatus nach Umsetzungsform

	Evaluation ist bereits vorhanden	Evaluation wird aktuell durchgeführt	Evaluation nicht vorgesehen
Trainings/ Schulungen	55%	41%	42%
Präventionsberatung	31%	40%	24%
Vortrag/ Referat	5%	3%	9%
Kooperation/ Koordination	5%	13%	18%
Ausstellungen/ Projekttag	3%	1%	4%
Fachtagung	1%	0%	1%
Information über / Vermittlung in Hilfsdienste	1%	1%	3%

Basis:
n = 19.622 Maßnahmen mit der Zielgruppe EndadressatInnen/ MultiplikatorInnen

Fazit: Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen: Dokumentation

- Mehr als zwei Drittel der über Dot.sys erfassten Suchtpräventionsmaßnahmen sind systematisch dokumentiert (68 %), fast jede dritte Maßnahme evaluiert (32 %).
- Die Dokumentation der Maßnahmen erfolgt zumeist für den internen Gebrauch (56 %). Etwa jede achte Maßnahme (13 %) wurde für den externen Gebrauch dokumentiert, wurde also veröffentlicht oder konnte zumindest externen Personen (z.B. auf Anfrage) zugänglich gemacht werden.
- Am häufigsten werden Trainings bzw. Schulungen und Präventionsberatungen dokumentiert – intern und extern. Dagegen werden für viele Projektarten nur selten Dokumentationen angelegt, z.B. für Ausstellungen/Projektstage, Hilfsdienste oder Fachtagungen.

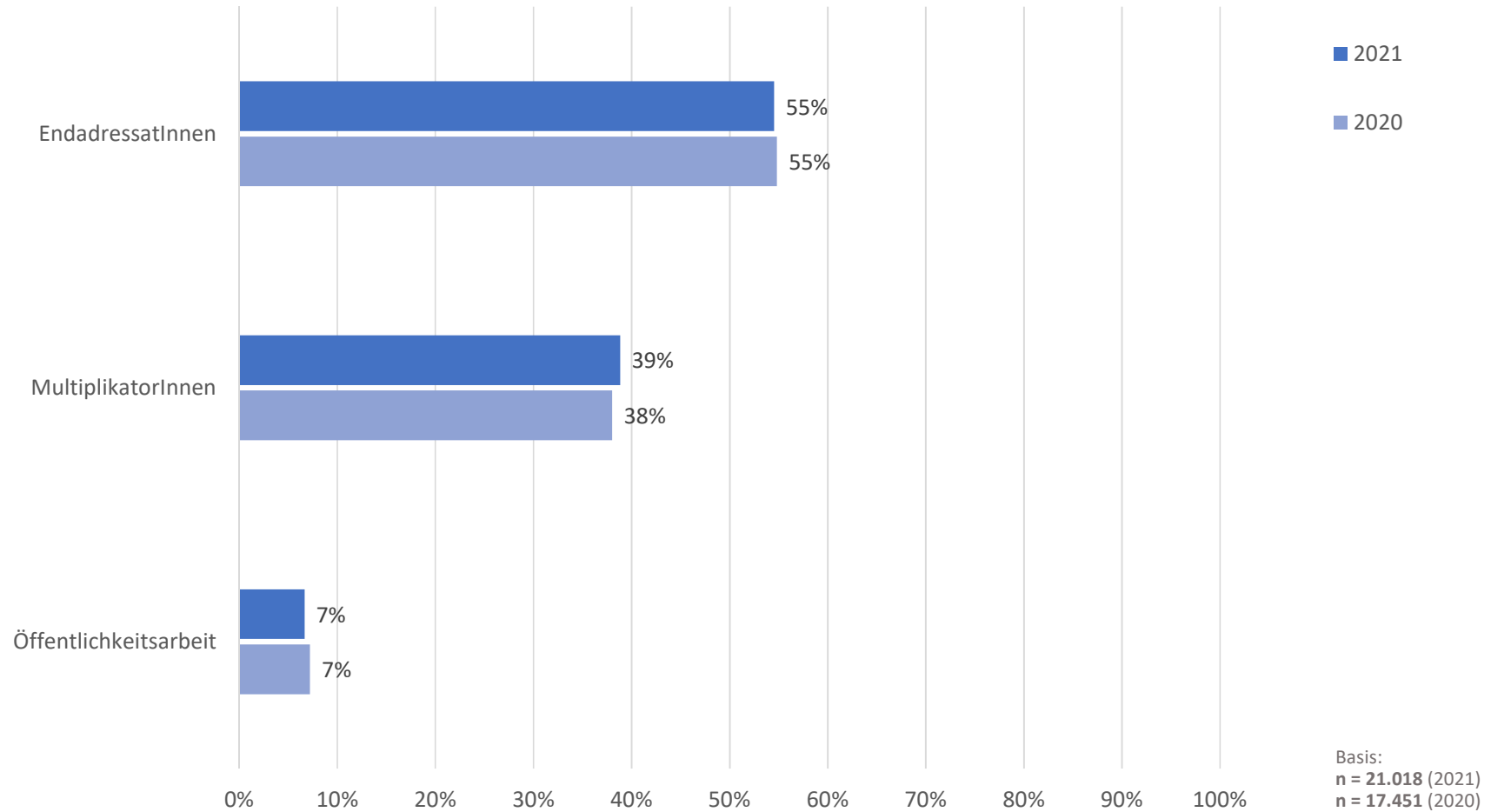
Fazit: Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen: Evaluation

- Die Mehrzahl der evaluierten Maßnahmen wurde intern, also durch die jeweilige Institution evaluiert (58 %).
- Interne Evaluationen sind in erster Linie ergebnisorientierte (64 %) bzw. prozessorientierte Evaluationen (63 %). Werden Evaluationen extern vorgenommen, sind sie überwiegend ergebnisorientiert (80 %).
- Bei den Umsetzungsformen der Maßnahmen gibt es deutliche Unterschiede. Liegt für Projekte bereits eine Evaluation vor oder wird diese aktuell durchgeführt, so sind das vor allem Maßnahmen wie Trainings/Schulungen sowie Präventionsberatungen. Dagegen werden für viele Projektarten nur selten Evaluationen geplant, z.B. für Ausstellungen/Projektstage, oder Hilfsdienste und Fachtagungen.

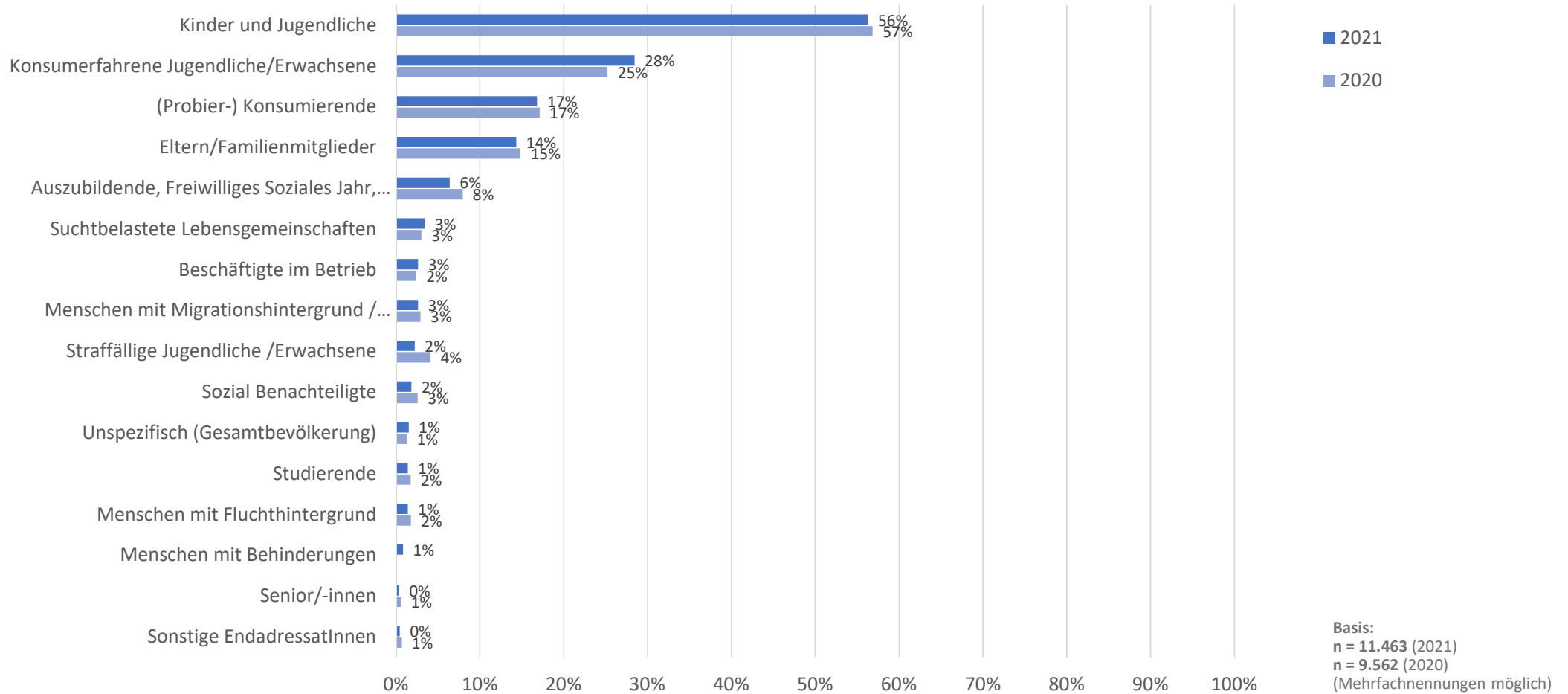
Inhaltsübersicht

- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich**
- 8 Strukturen in den Ländern

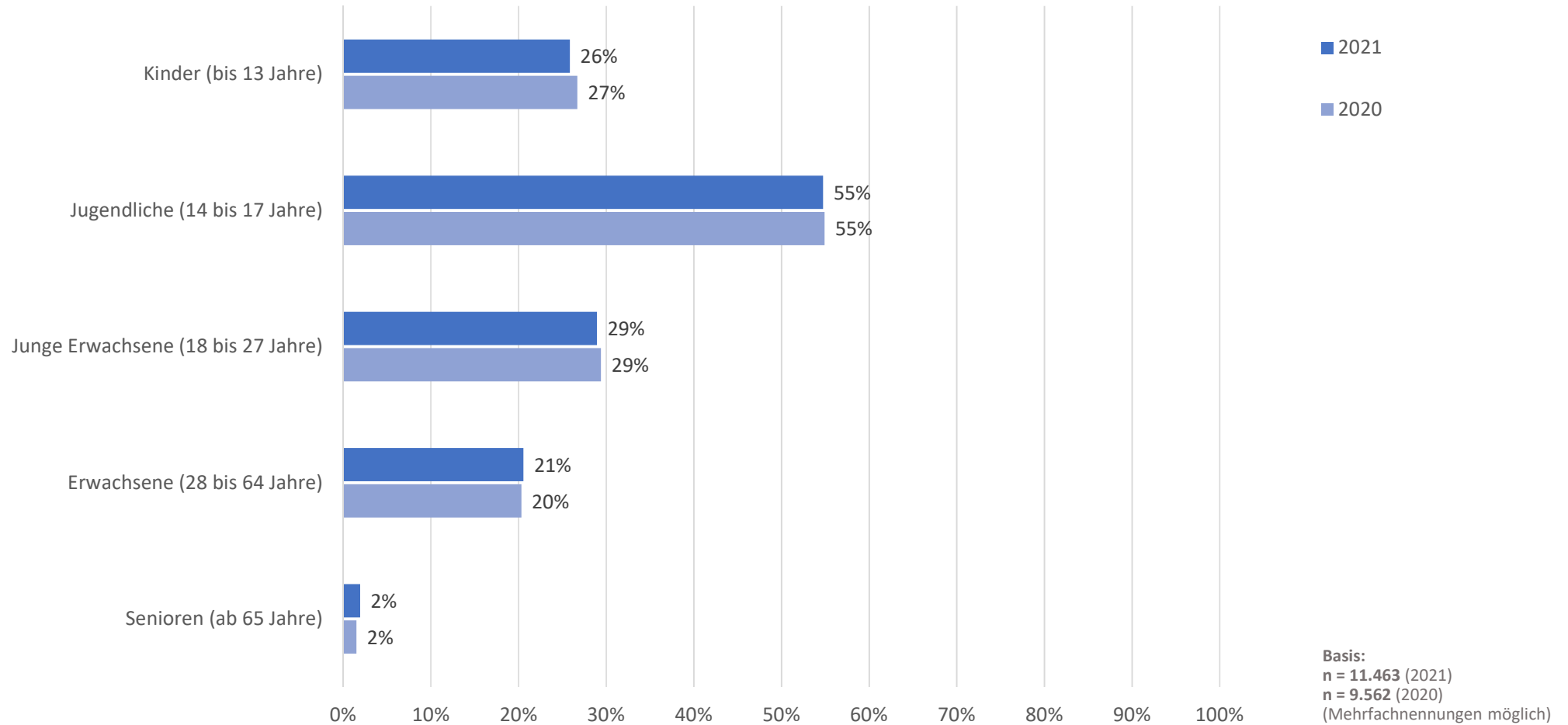
Zielebene



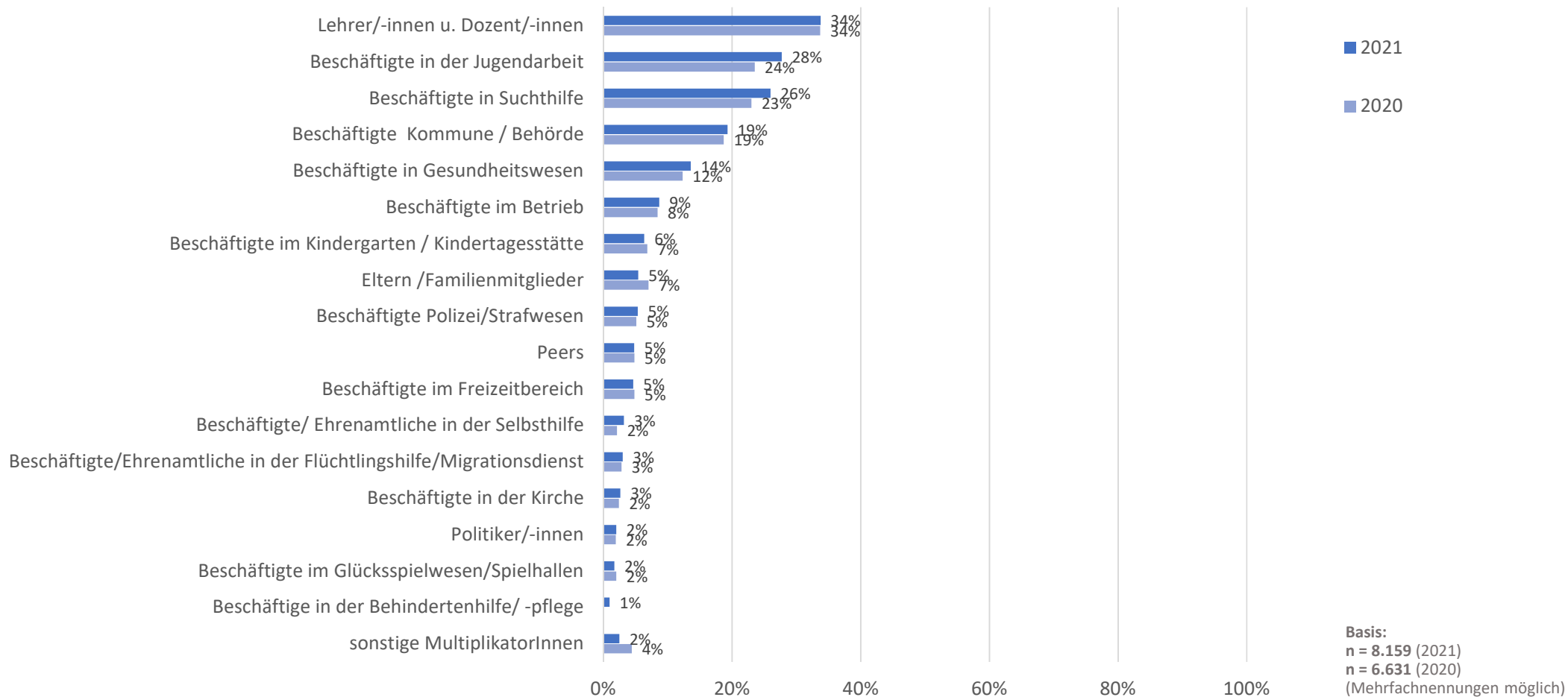
Zielgruppen bei Maßnahmen für EndadressatInnen



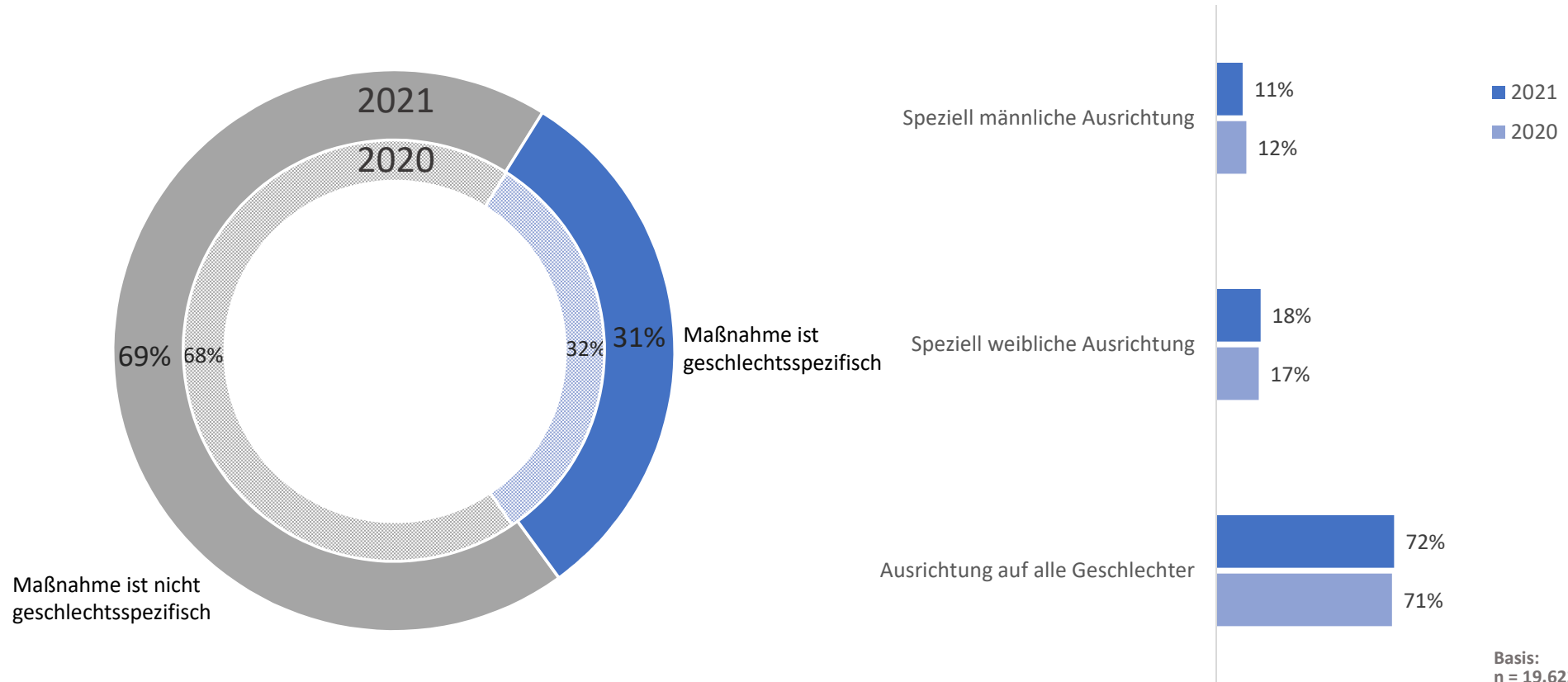
Altersspezifische Zielgruppen bei Maßnahmen für EndadressatInnen



Zielgruppen bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen

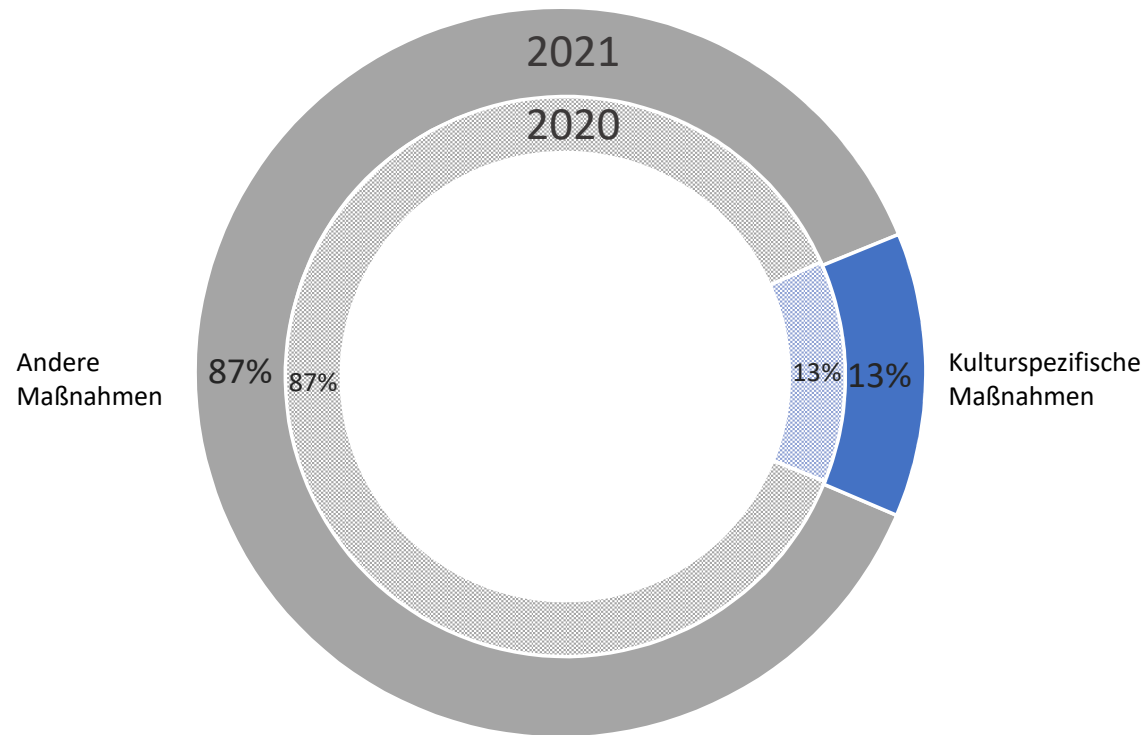


Geschlechtsspezifische Zielgruppen



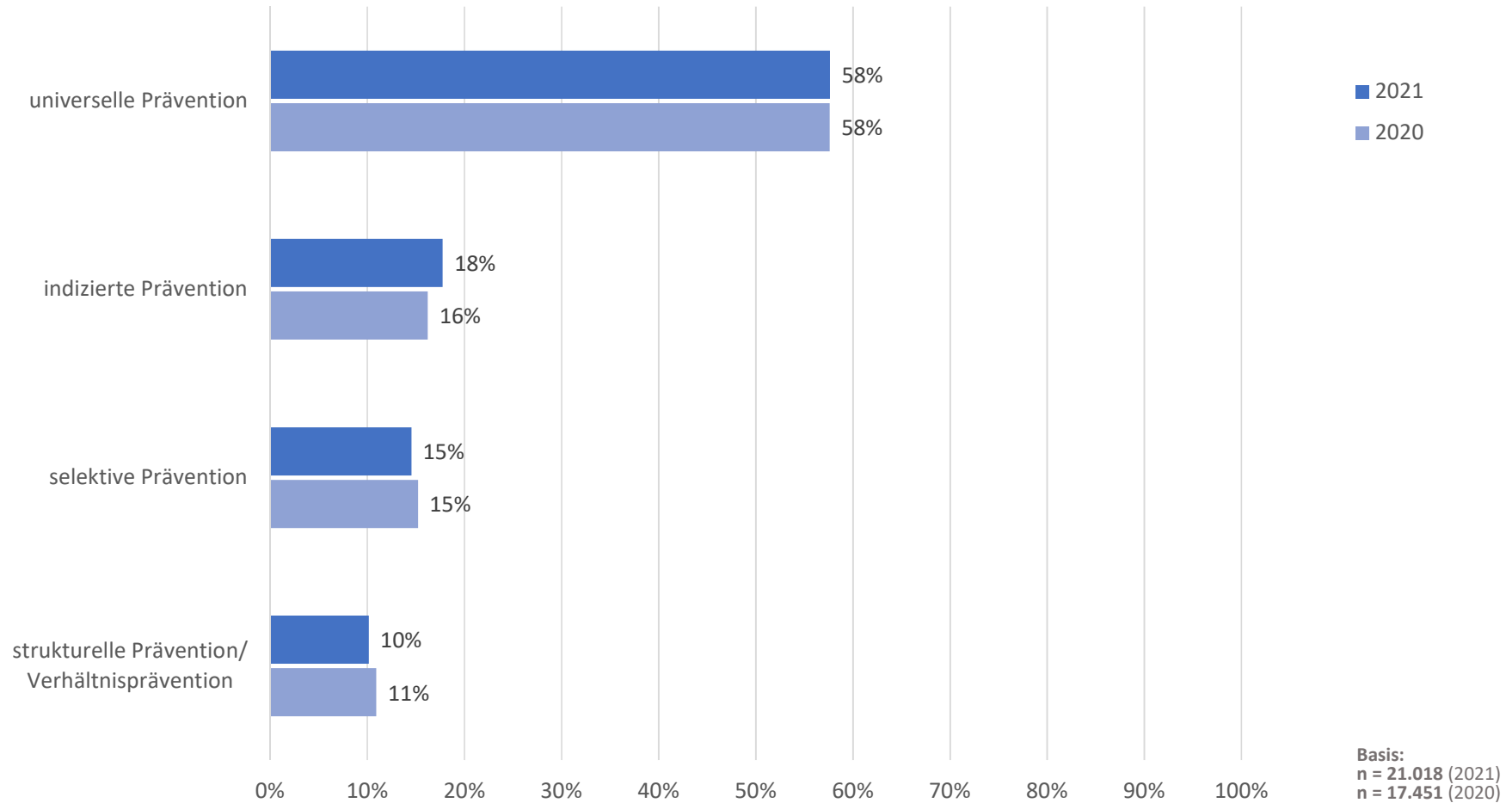
Basis:
n = 19.622 (2021)
n = 16.192 (2020)
davon n = 6.105 (2021)
n = 5.128 (2020)
geschlechtsspezifisch

Kulturspezifische/ -sensible Maßnahmen

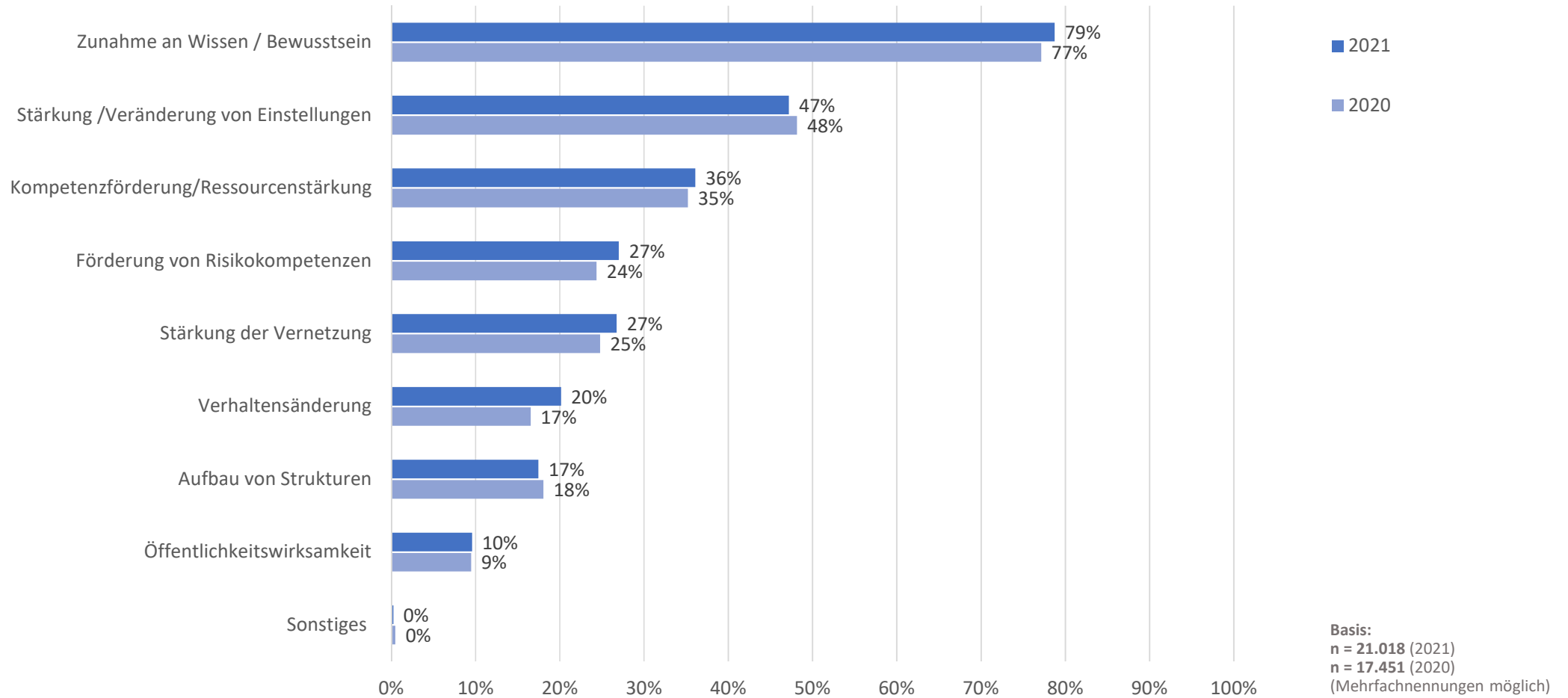


Basis:
n = 19.622 (2021)
n = 16.192 (2020)

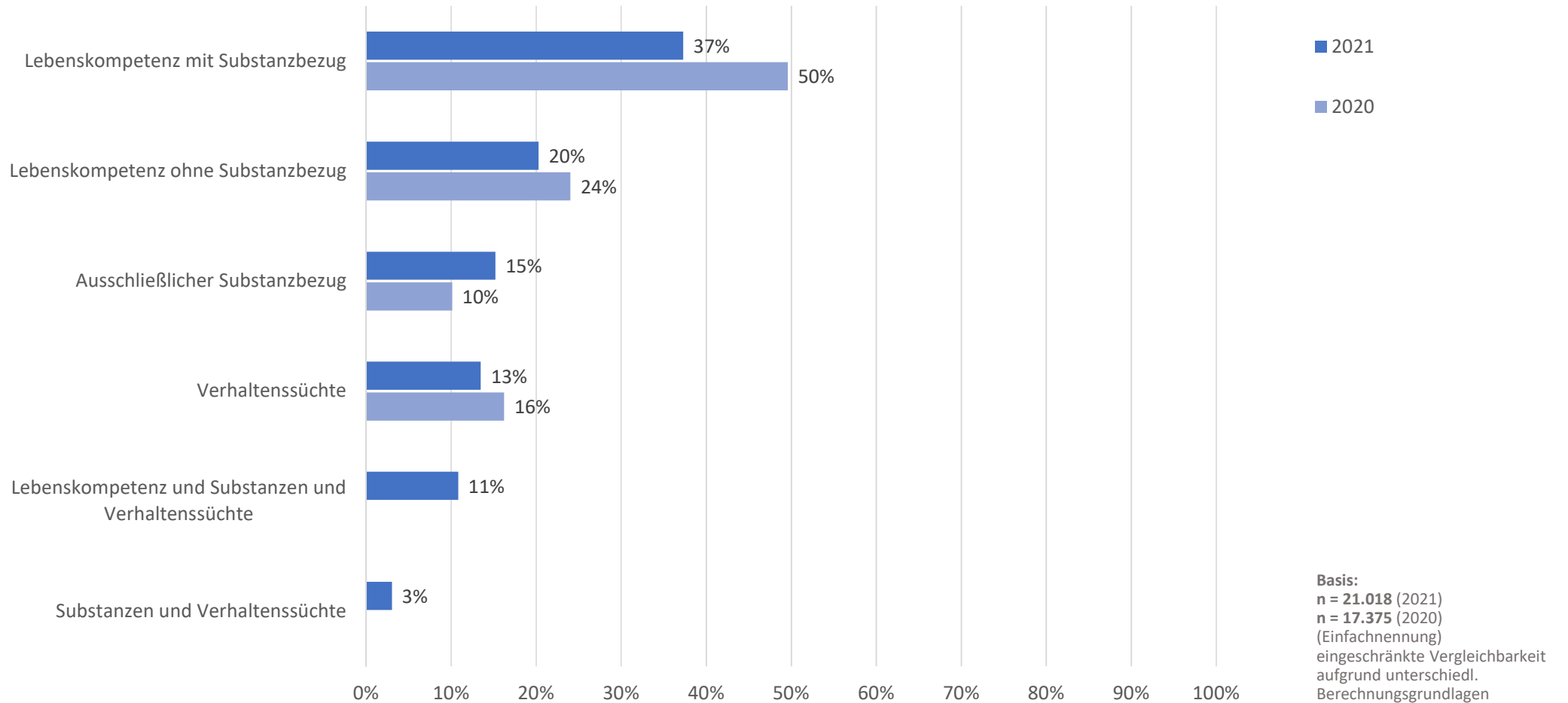
Präventionsart



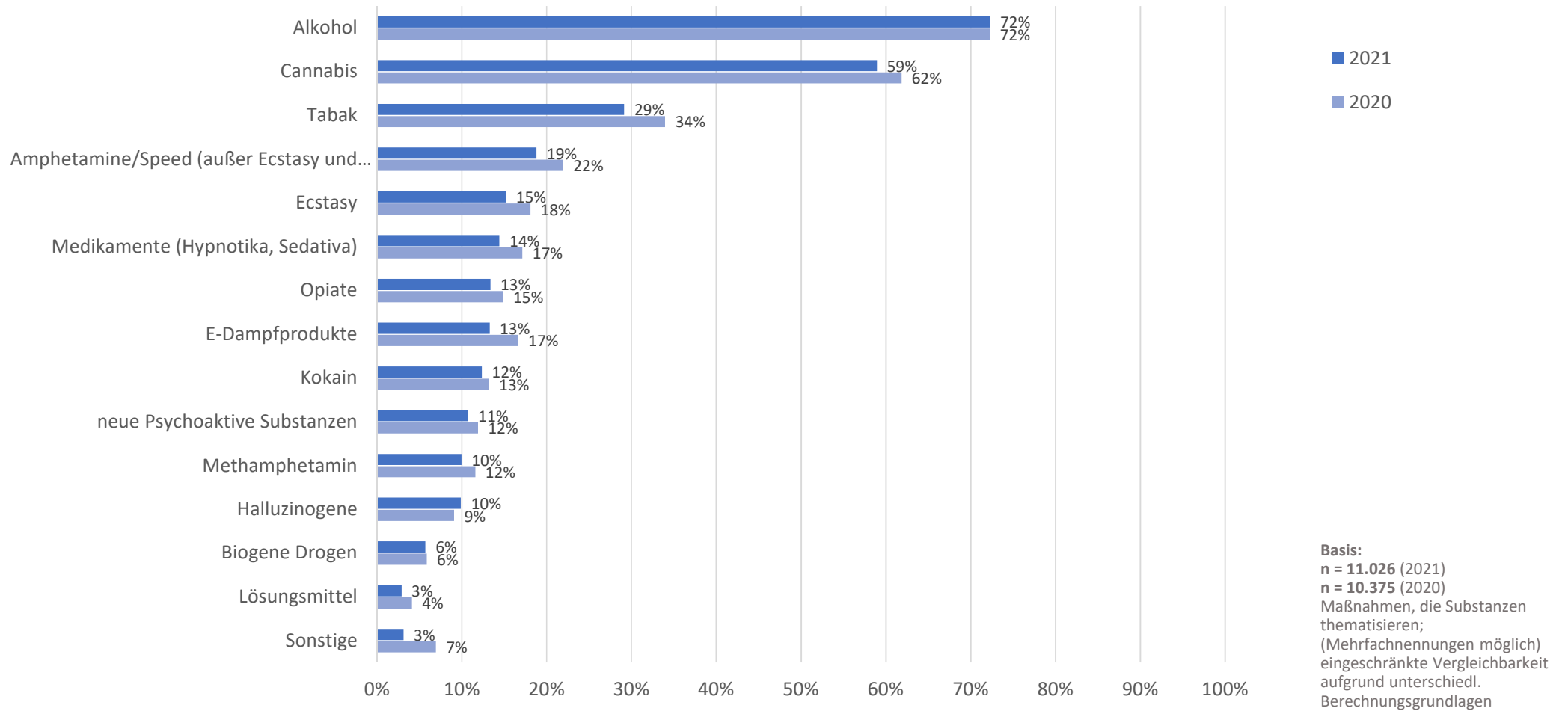
Zielsetzung



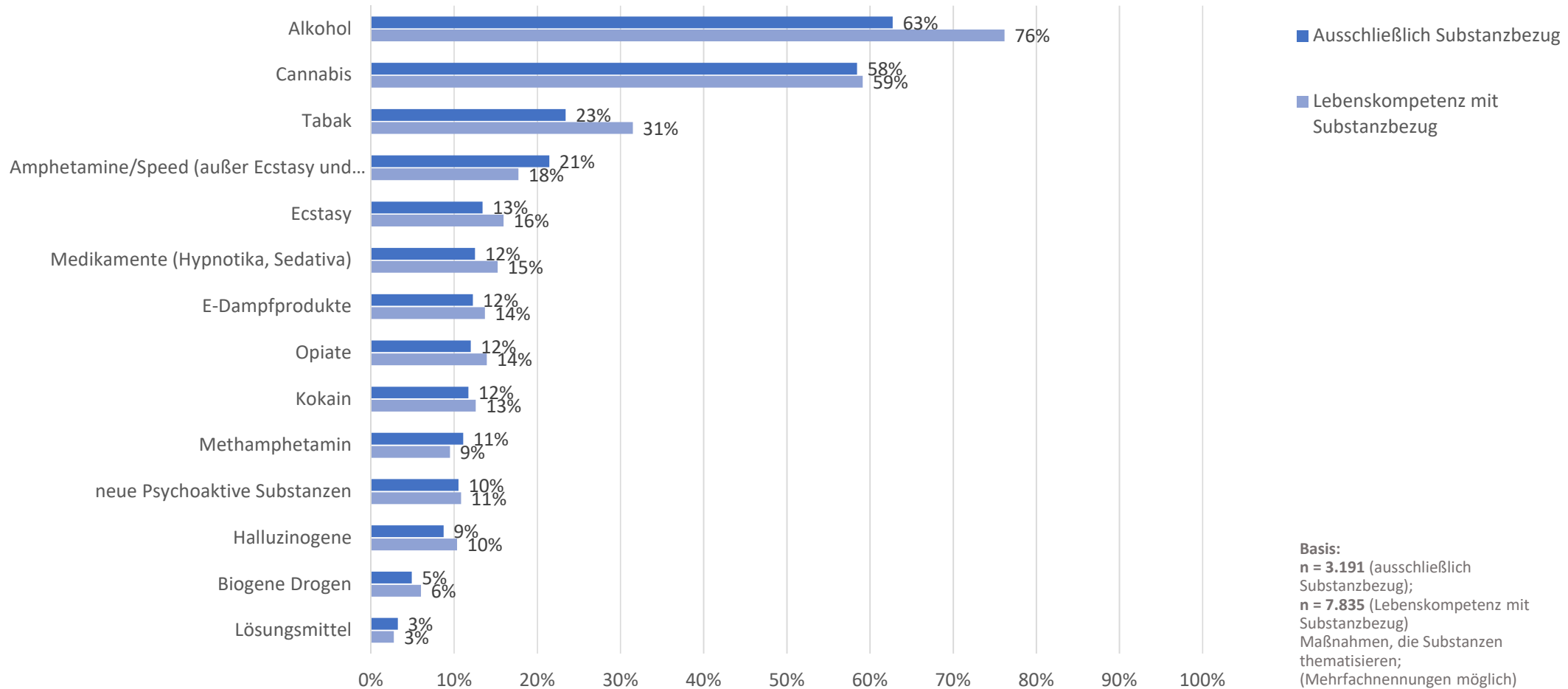
Inhaltsebene



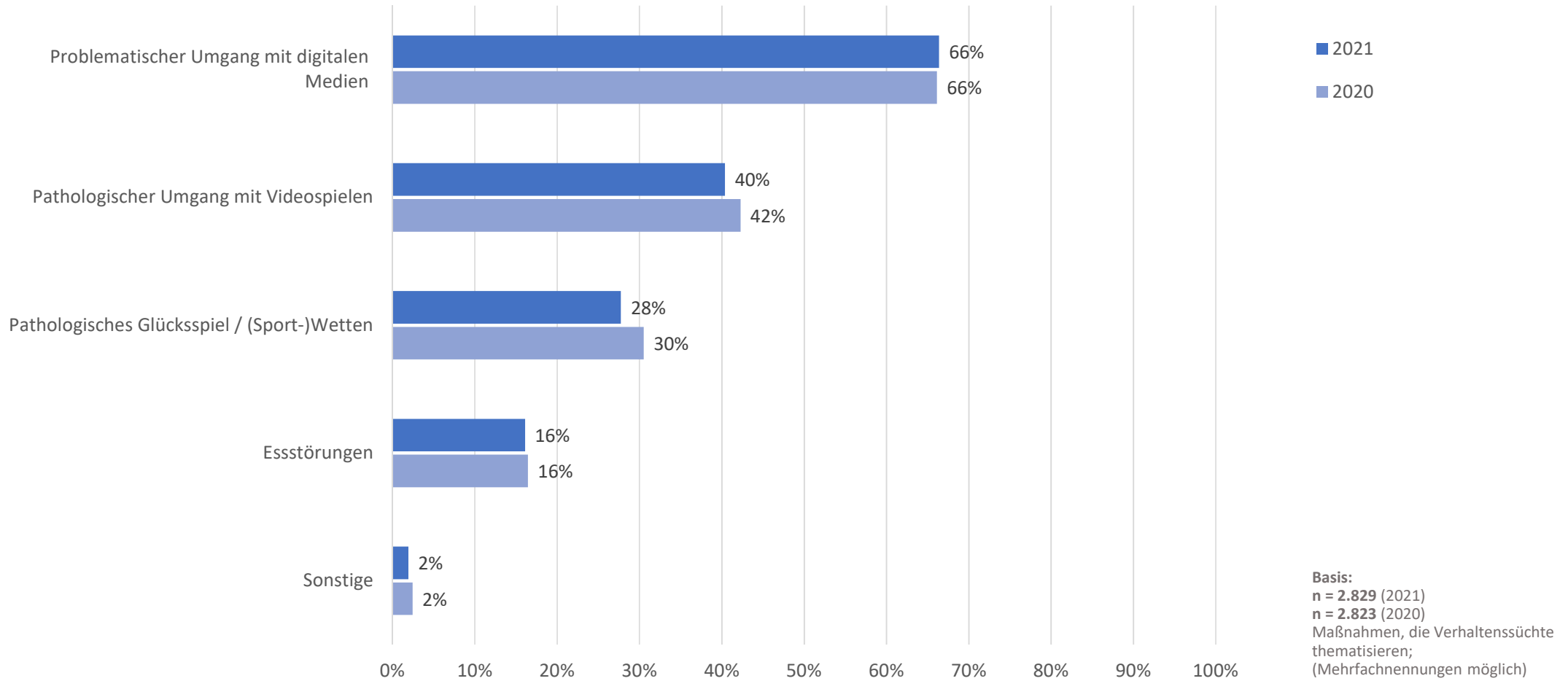
Thematisierte Substanzen



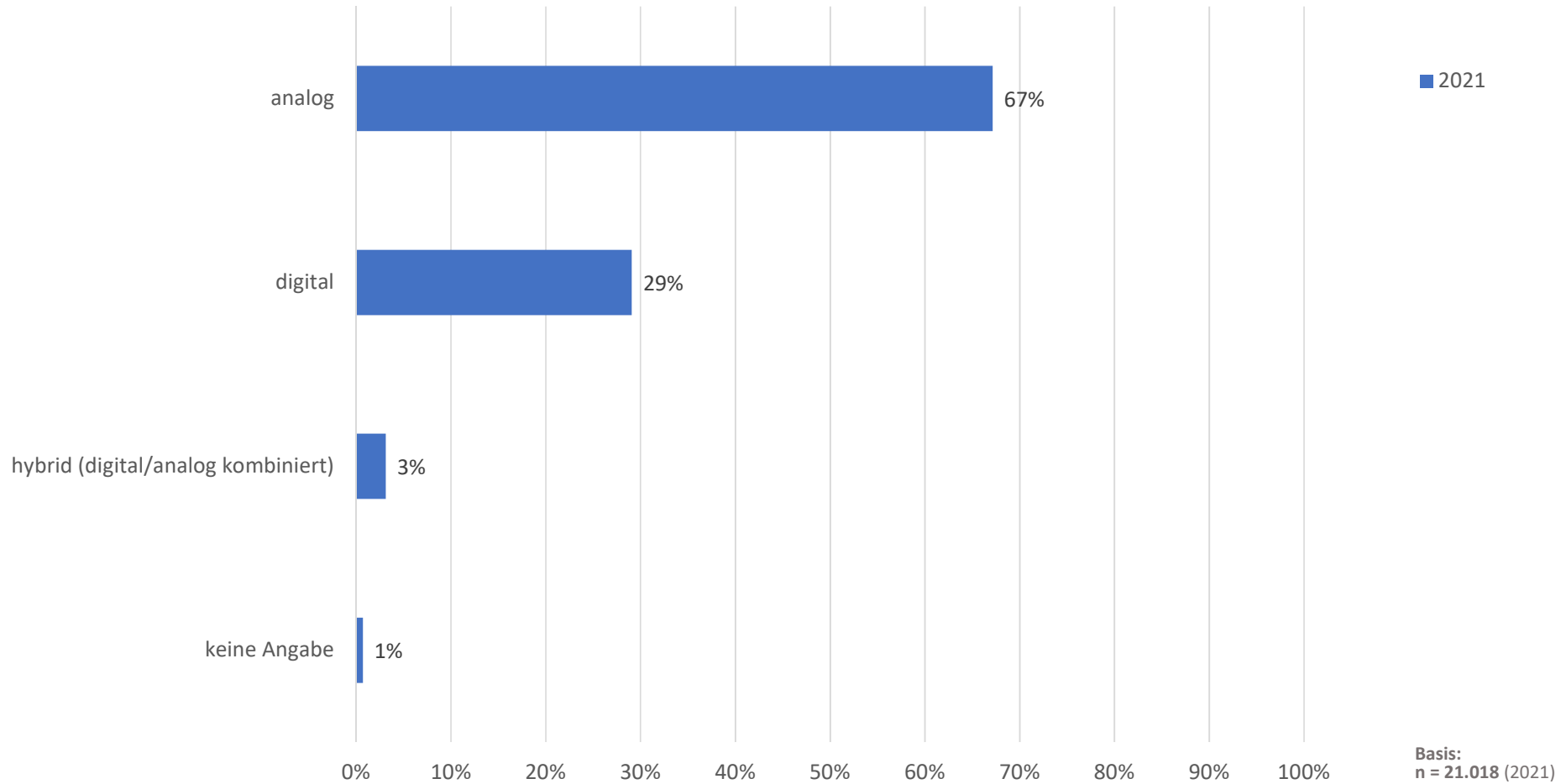
Thematisierte Substanzen (nur 2021)



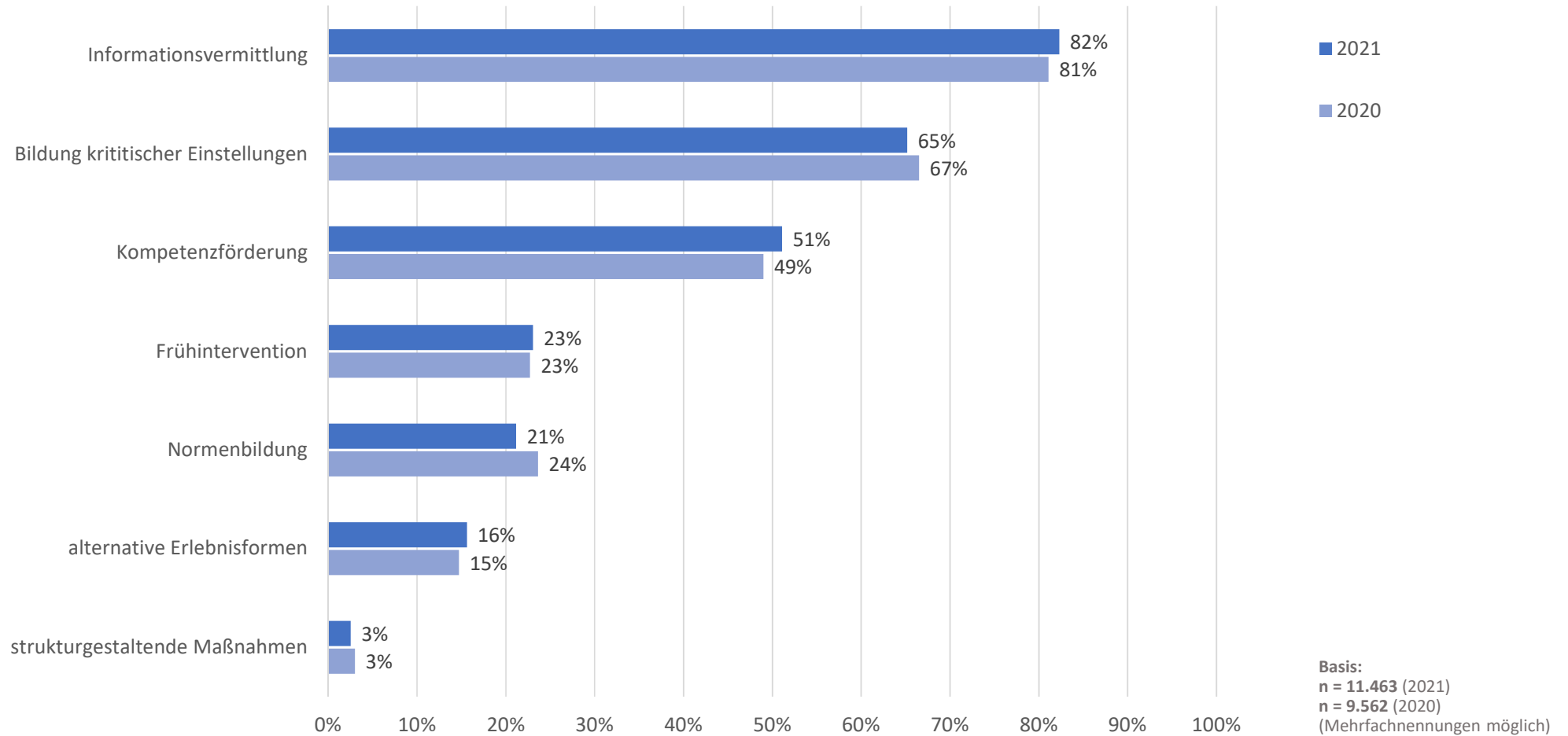
Verhaltenssüchte



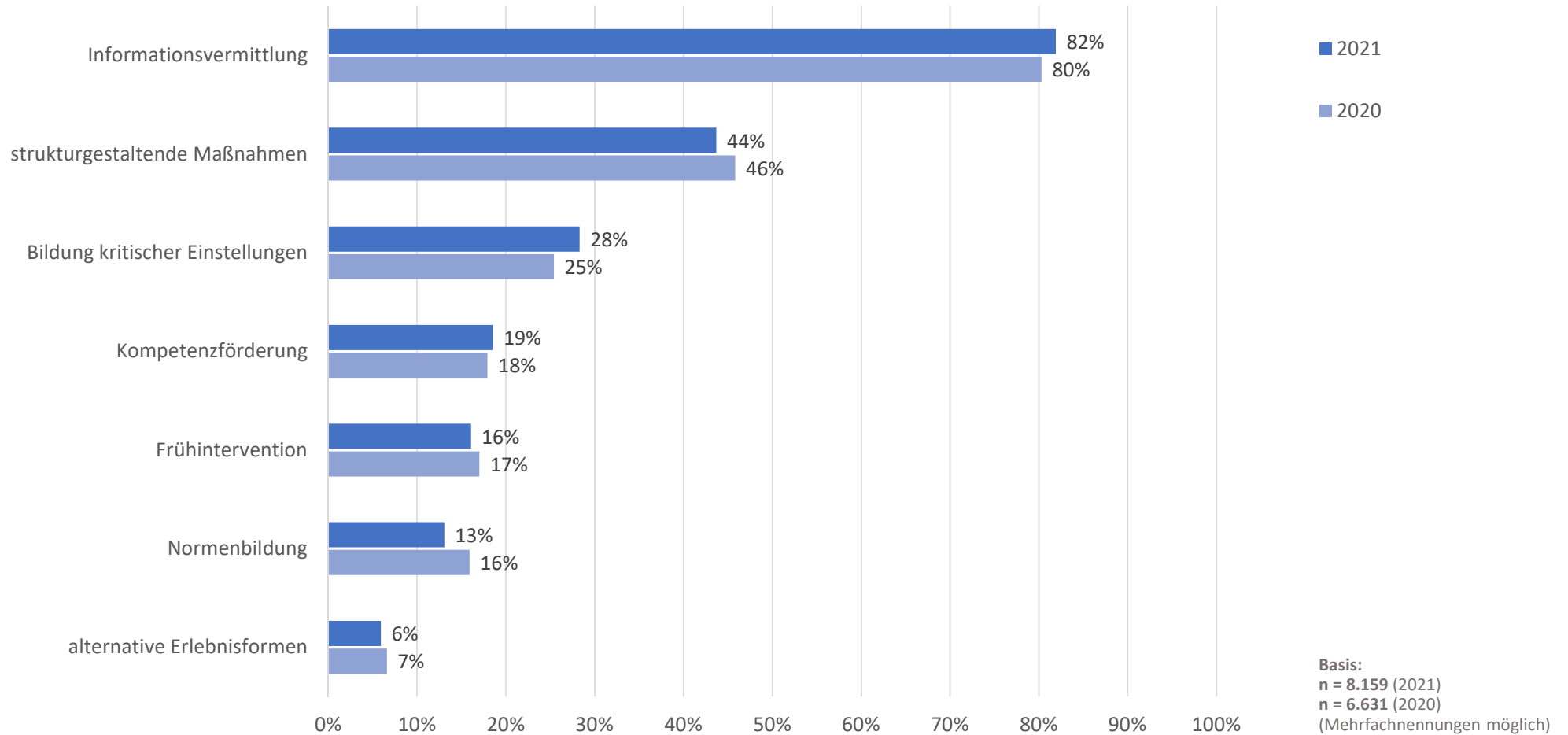
Durchführungsformat



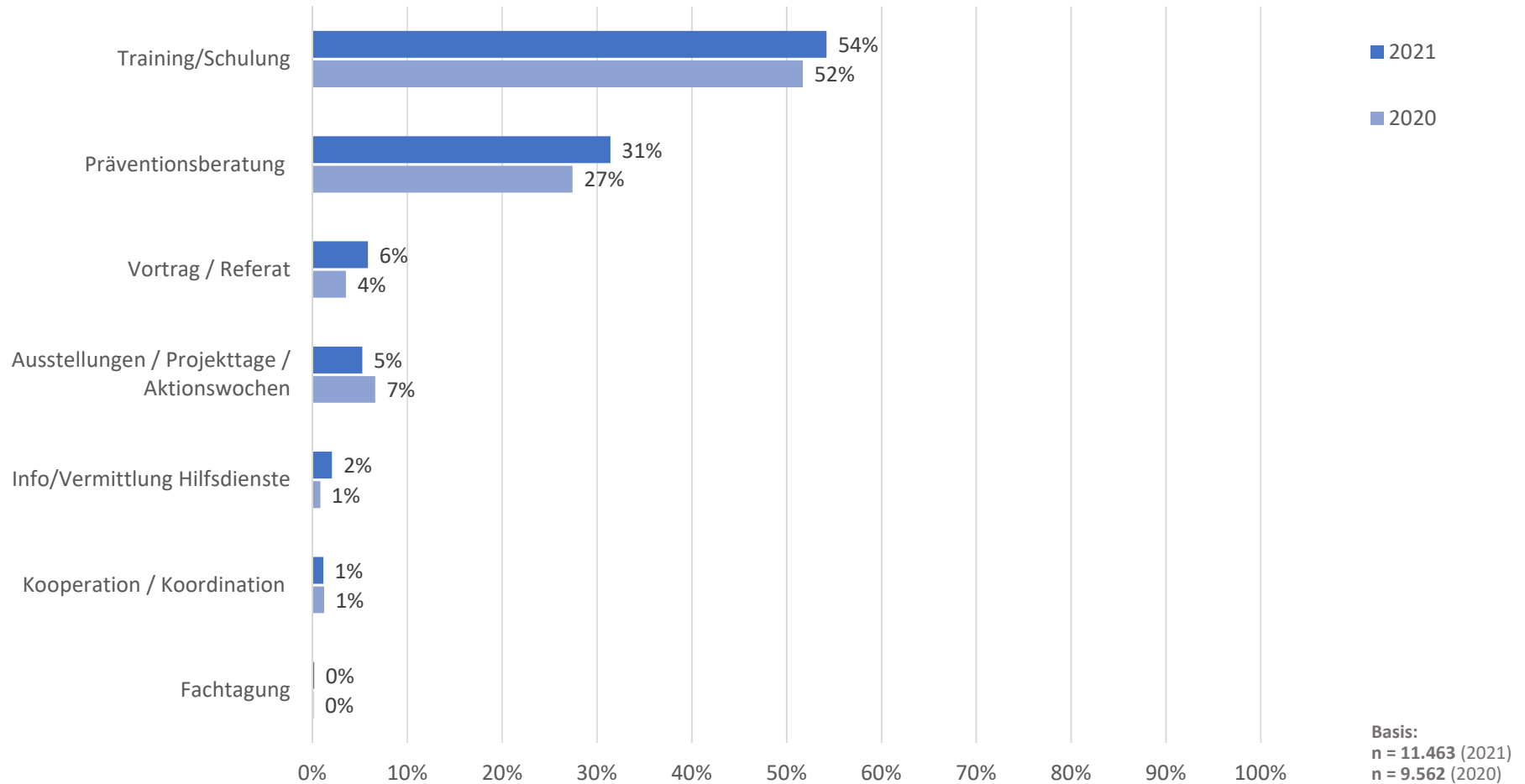
Konzeptebene bei Maßnahmen für EndadressatInnen



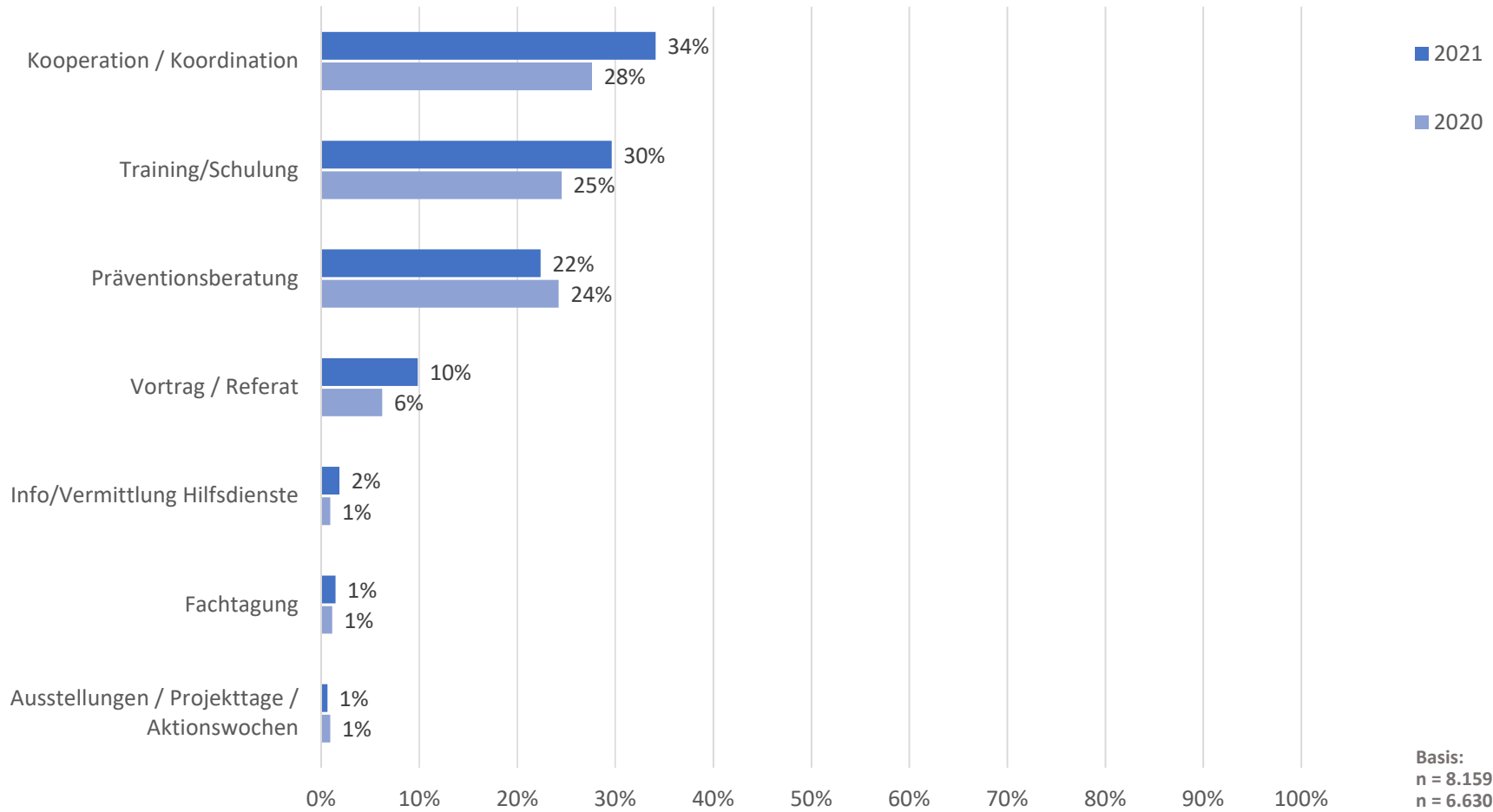
Konzeptebene bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen



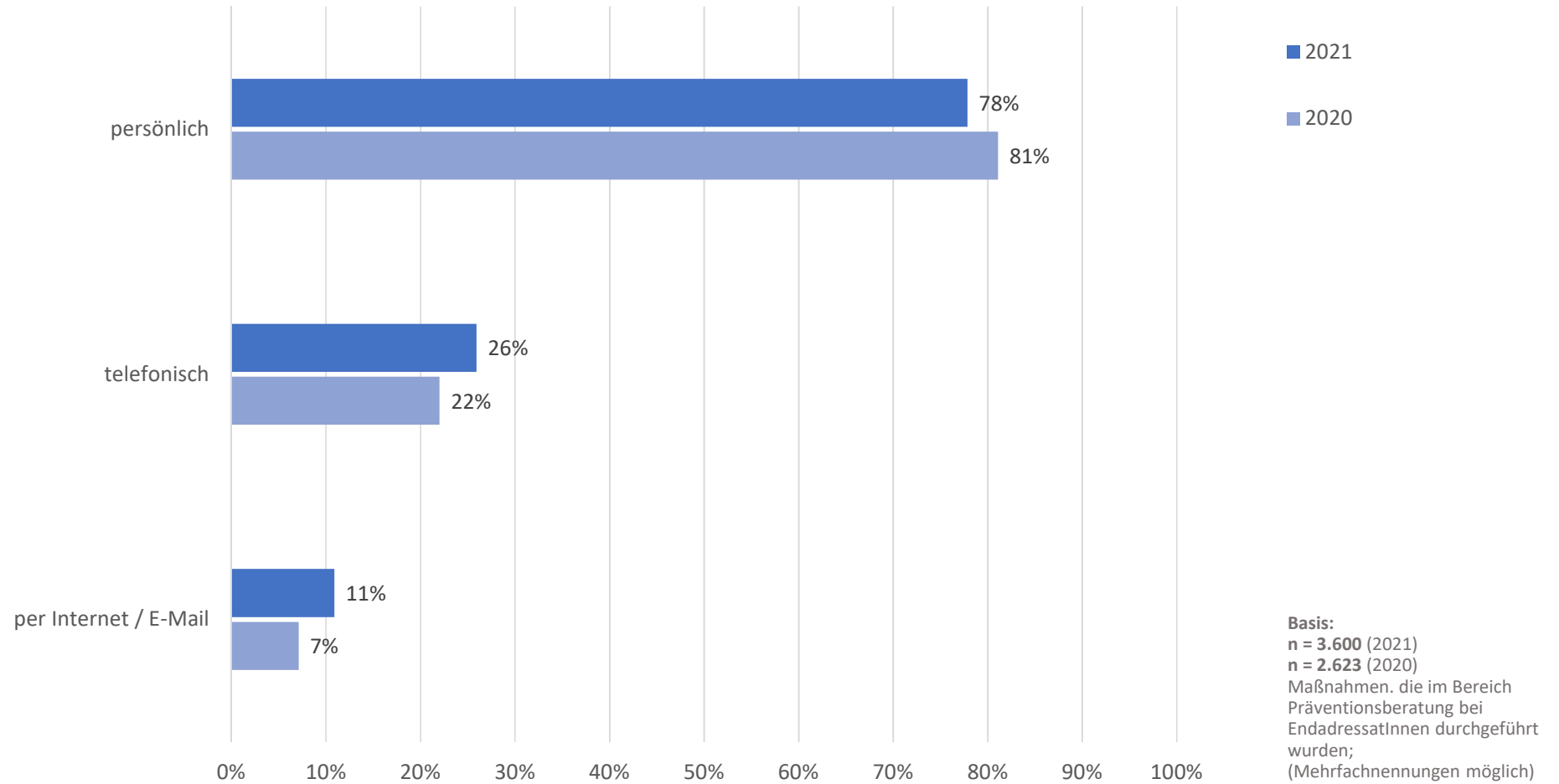
Methodenportfolio bei Maßnahmen für EndadressatInnen



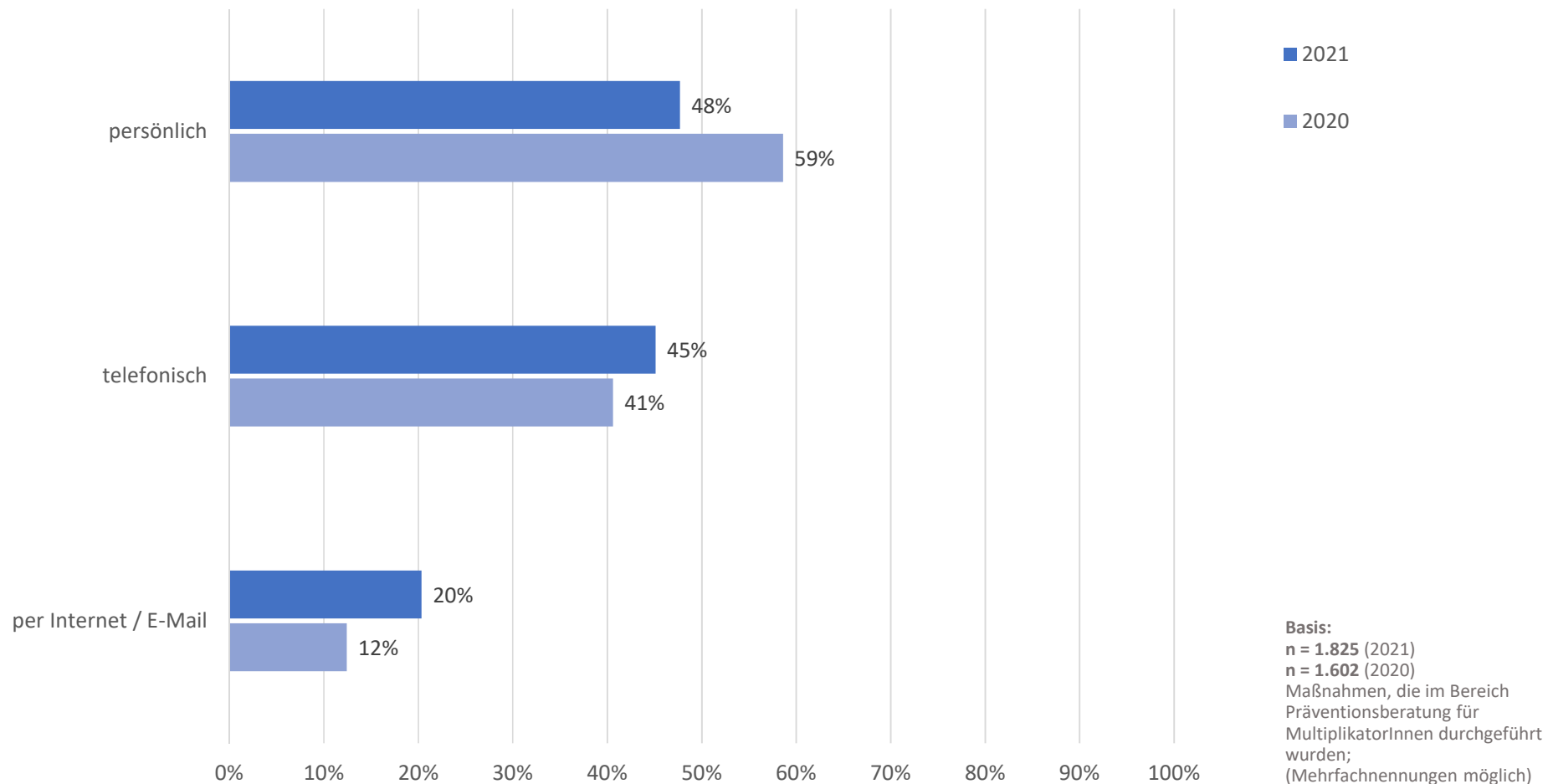
Methodenportfolio bei Maßnahmen für MultiplikatorInnen



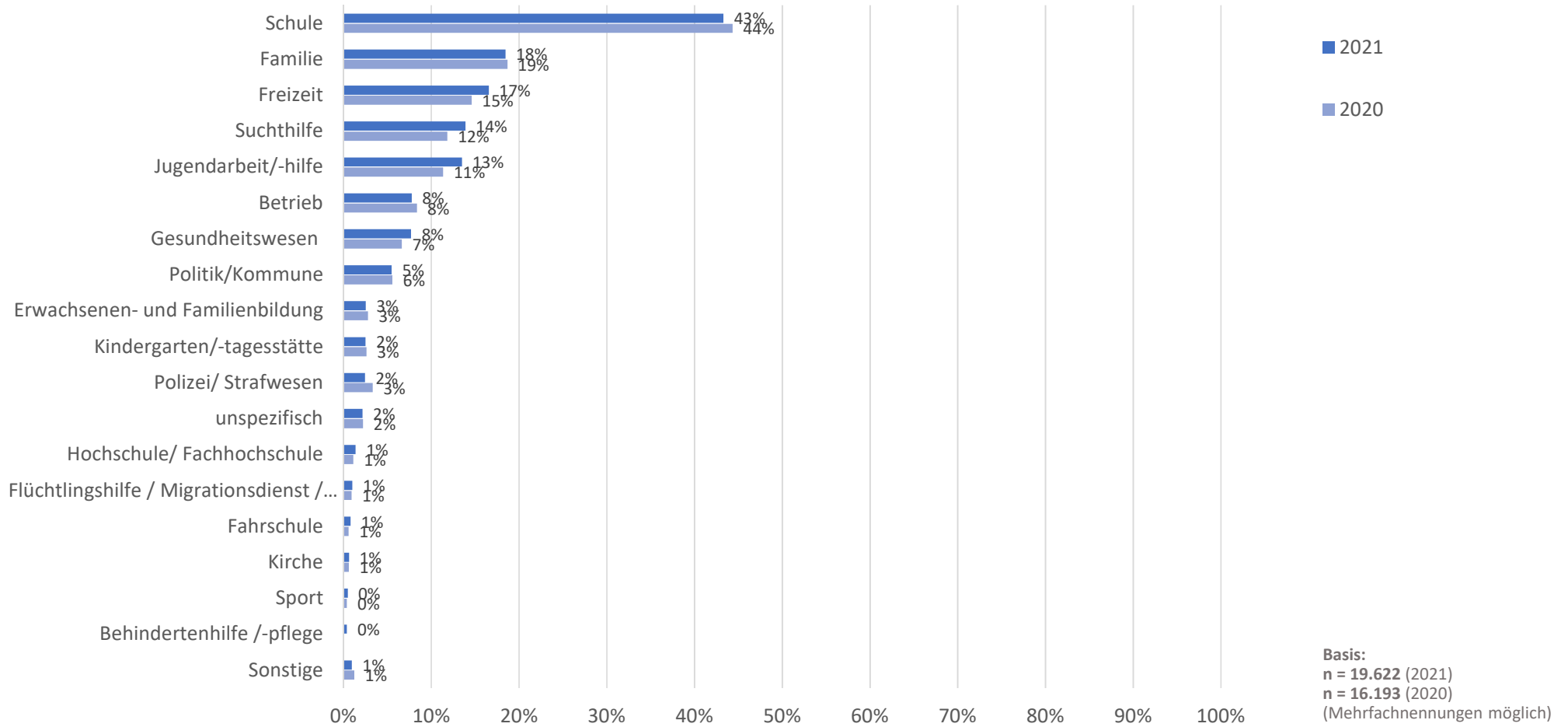
Präventionsberatung bei EndadressatInnen



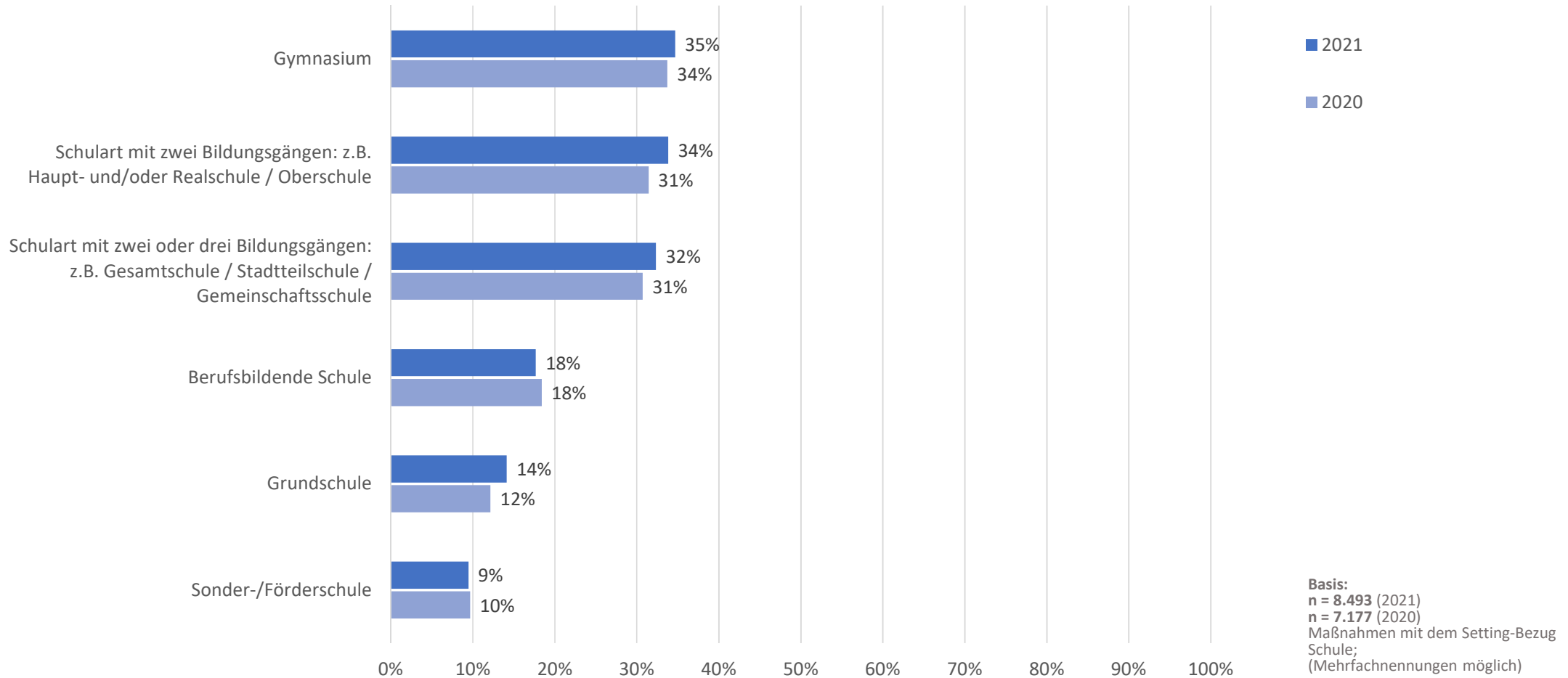
Präventionsberatung bei MultiplikatorInnen



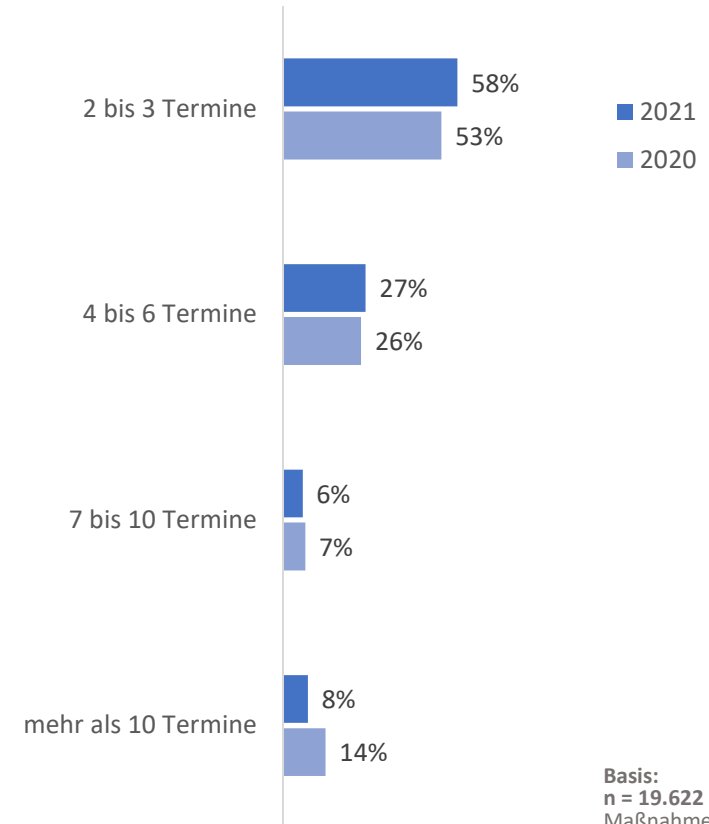
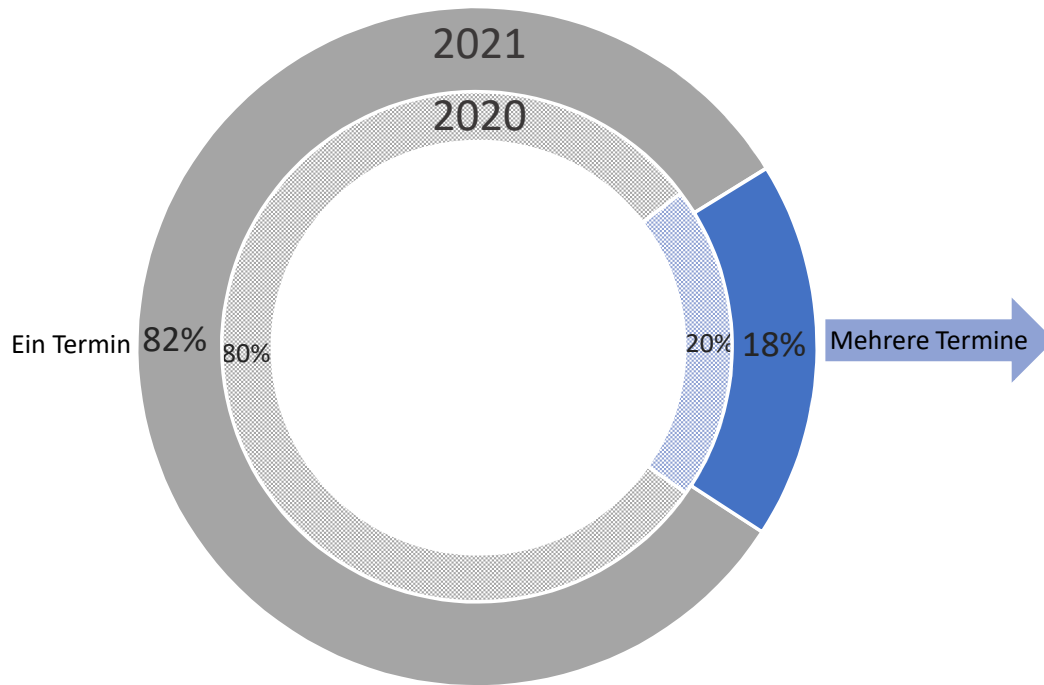
Setting Maßnahmen



Schulformen

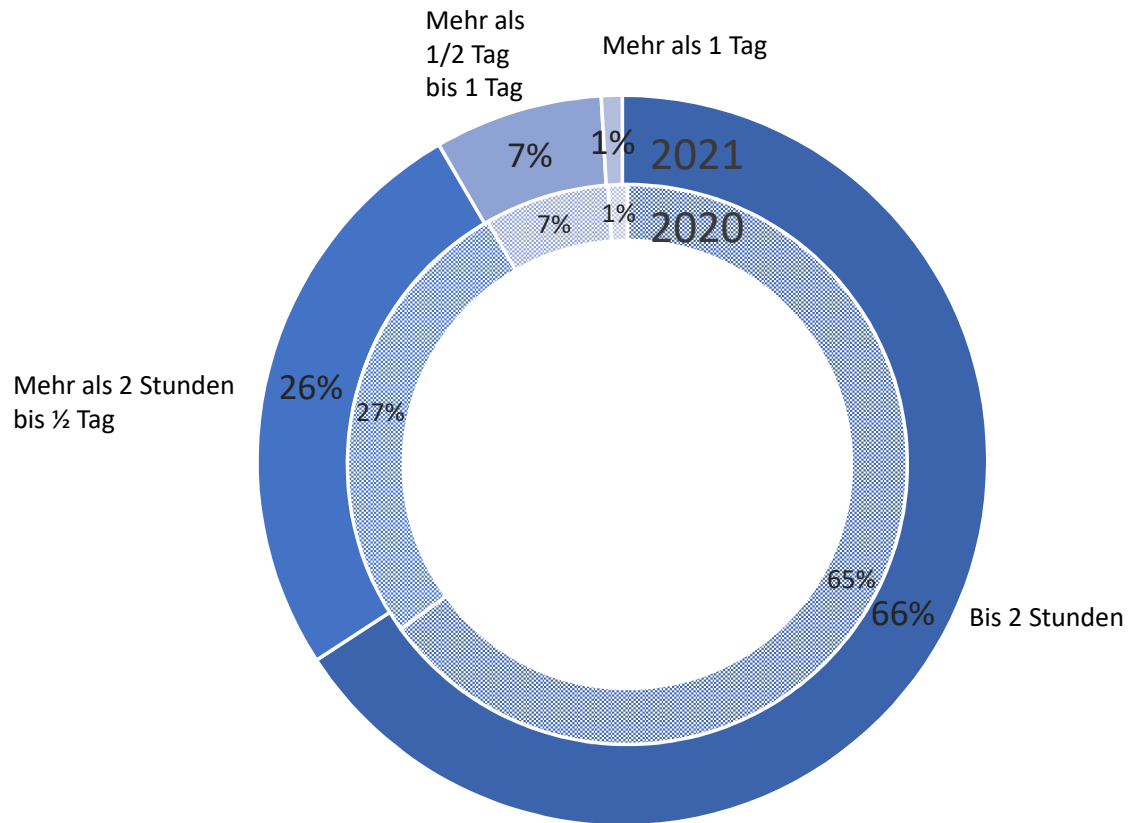


Anzahl Termine



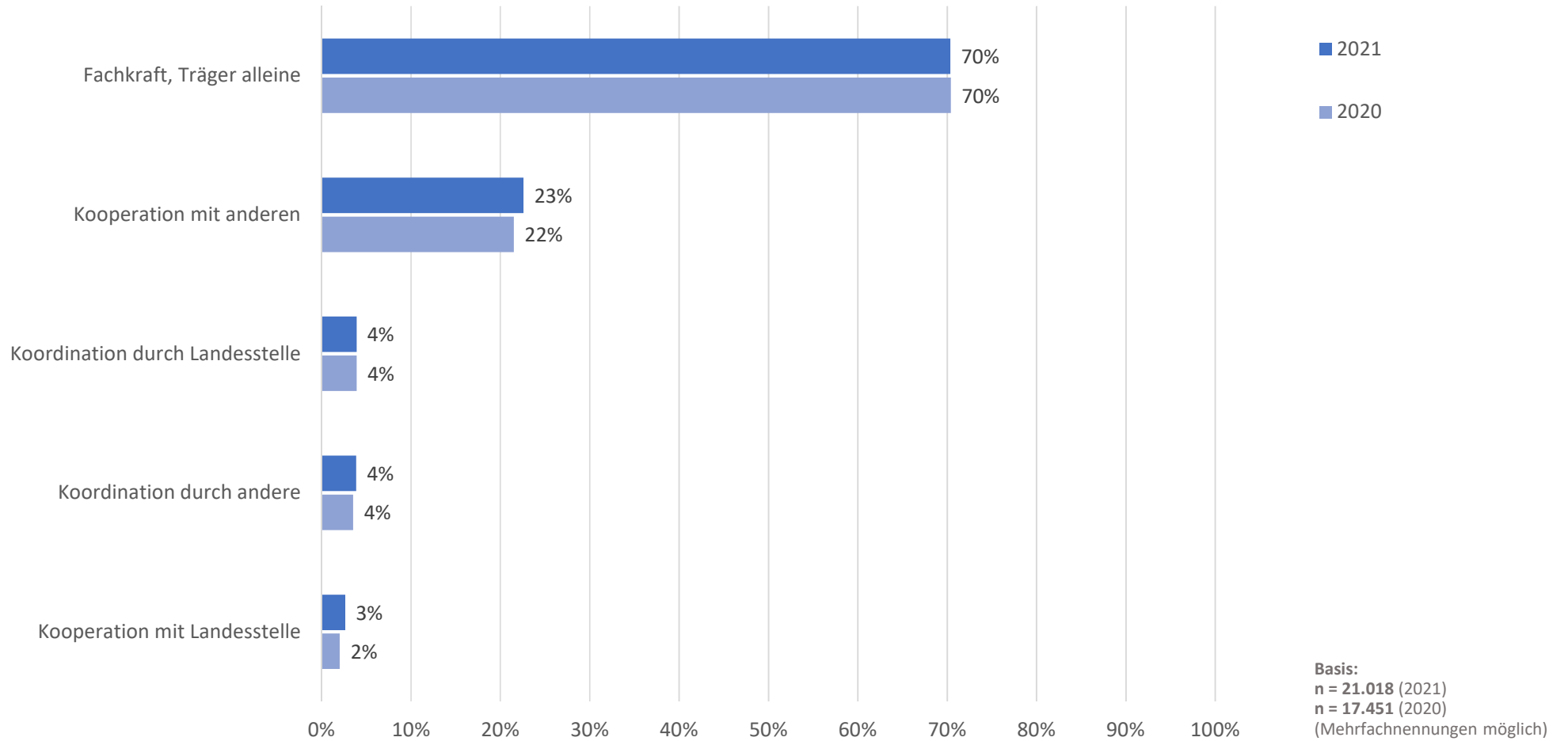
Basis:
n = 19.622 (2021), davon 3.524 Maßnahmen mit verschiedenen Terminen;
n = 16.192 (2020), davon 3.254 Maßnahmen mit verschiedenen Terminen

Dauer der Termine

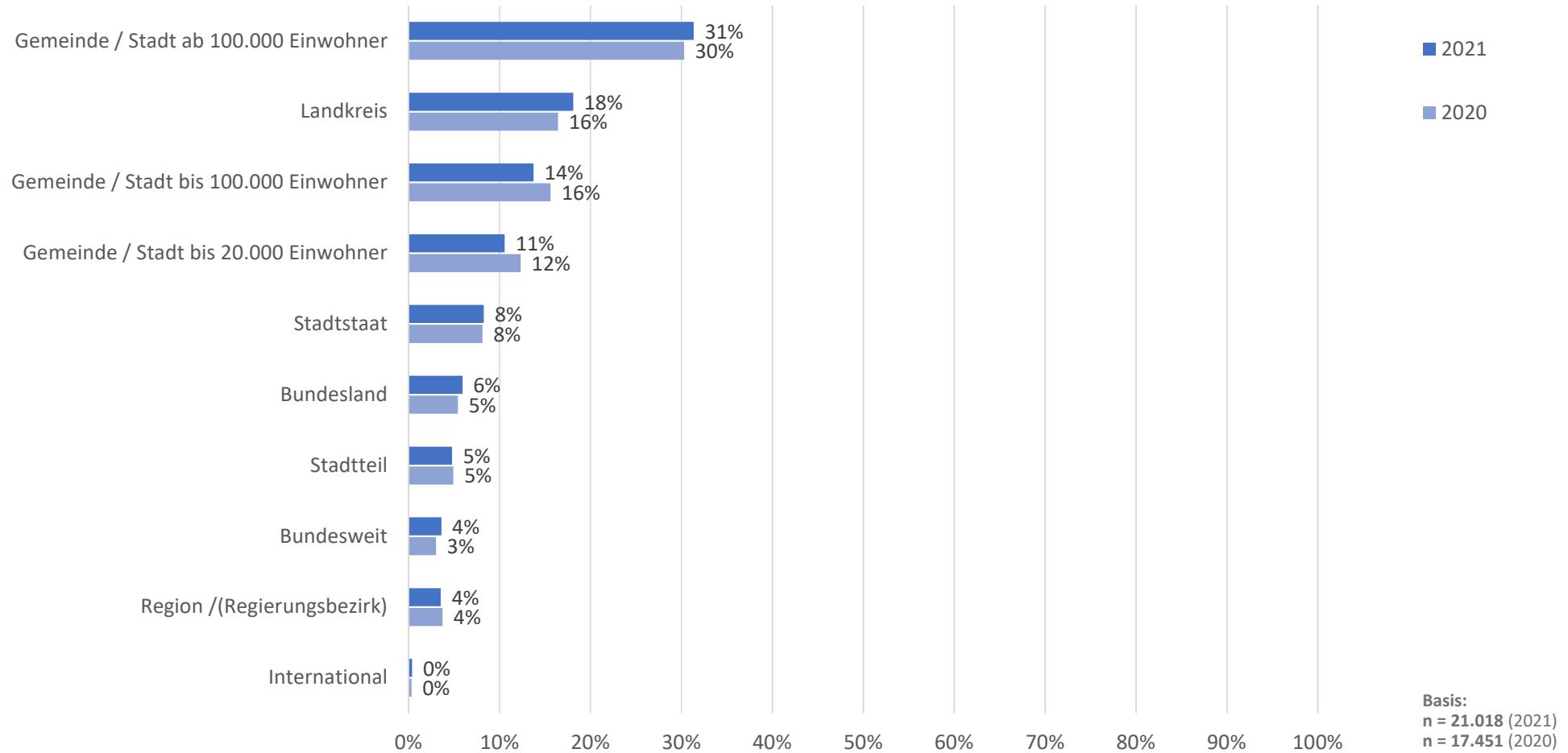


Basis:
n = 19.622 (2021)
n = 16.192 (2020)

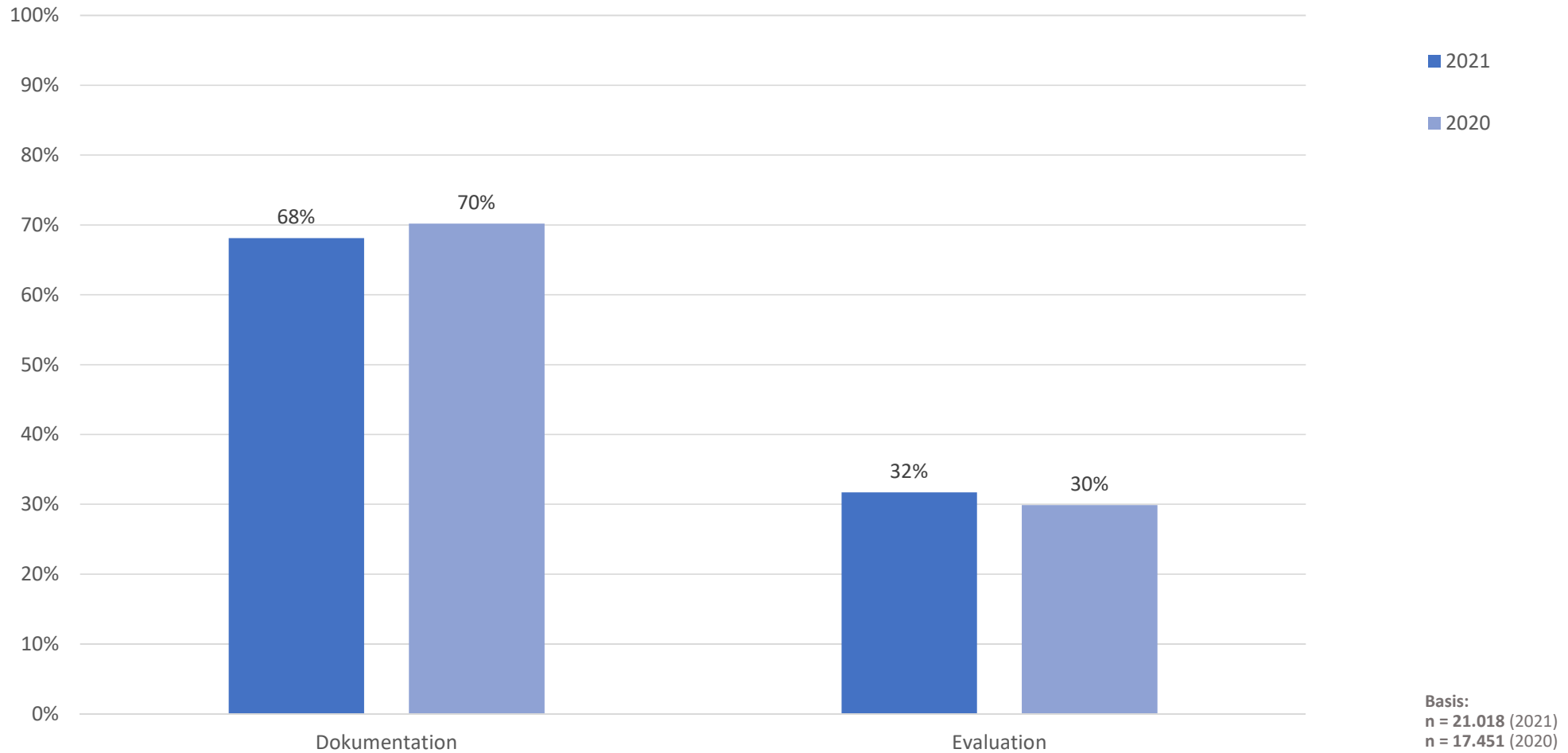
Kooperation



Wirkungsbereich



Evaluations- und Dokumentationsstatus



Fazit: Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich

- Das Jahr 2021 ist weiterhin geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Für die Suchtprävention bedeutet das zwar einen anhaltenden Trend zur Digitalisierung, im Kern bleiben Struktur und Inhalt der dokumentierten Maßnahmen stabil. Die wieder steigende Anzahl der Maßnahmen zeigt auch, dass trotz Kontaktbeschränkungen oder Schulschließungen, Wege gefunden wurden, das Thema weiter präsent zu halten.
- Im Vergleich zum Vorjahr sind nur wenige Änderungen sichtbar.
- Tendenziell werden mit den suchtpreventiven Maßnahmen 2021 häufiger konsumerfahrene Jugendliche oder Erwachsene angesprochen. Einen leichten Zuwachs gibt es auch bei den MultiplikatorInnen. In dieser Zielgruppe werden etwas häufiger Beschäftigte in der Jugendarbeit sowie in der Suchthilfe erreicht.
- Häufiger als 2020 werden wieder Trainings/Schulungen, Präventionsberatung und Vorträge/Referate für EndadressatInnen dokumentiert. Auch MultiplikatorInnen nutzen wieder etwas häufiger Kooperation-/Koordinationsangebote, Trainings/Schulungen und Präventionsberatung.
- Maßnahmen die im Bereich Präventionsberatung stattfinden, werden sowohl für EndadressatInnen als auch für MultiplikatorInnen häufiger telefonisch oder digital angeboten.
- Erstmals wird in 2021 das Durchführungsformat erhoben. Zwei Drittel der Maßnahmen finden analog statt, 29 Prozent digital.

Inhaltsübersicht

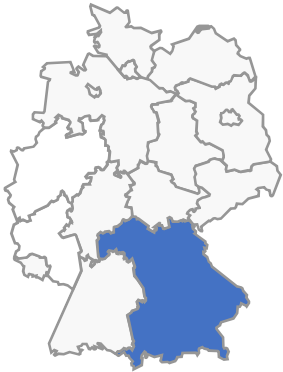
- 0 Zusammenfassung
- 1 Grundlagen und Methodik
- 2 Zielebene und AdressatInnen suchtpreventiver Maßnahmen
- 3 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für EndadressatInnen
- 4 Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für MultiplikatorInnen
- 5 Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
- 7 Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich
- 8 Strukturen in den Ländern**

Strukturbericht 2021: Baden-Württemberg; Bevölkerung: 11,1 Mio., Fläche: 35.674 km²

In Baden-Württemberg gibt es in 42 von 44 Stadt- und Landkreisen Kommunale Suchtbeauftragte bzw. Beauftragte für Suchtprävention. Die Stellen sind mit unterschiedlichen Tätigkeitsprofilen ausgestattet. Sie sind koordinierend und z.T. auch konkret in der Präventionsarbeit vor Ort tätig. Die Landesförderung erfolgt nach der geltenden Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Beauftragten für Suchtprävention/Kommunalen Suchtbeauftragten der Stadt- und Landkreise (BfS/KSB) und beträgt 17.900 € pro Vollzeitstelle und Jahr (VwV BfS/KSB vom 03.04.2020). Daneben erfolgt eine Bezuschussung durch die Kommunen und eine Projektförderung durch die gesetzlichen Krankenkassen. Die Beauftragten für Suchtprävention/Kommunale Suchtbeauftragten sind untereinander vernetzt und sind in verschiedenen Beratungsgremien auf Landesebene durch eine*n aus ihren eigenen Reihen gewählte*n Sprecher*in vertreten. Darüber hinaus moderieren sie Arbeitskreise ihres Stadt- bzw. Landkreises im Themenbereich Sucht. Gemäß Ziffer 3.1 der VwV-BfS/KSB setzt die Gewährung einer Landeszuwendung voraus, dass der oder die BfS/KSB in dem entsprechenden Stadt- oder Landkreis die Geschäftsführung des dortigen Kommunalen Netzwerks für Suchtprävention und Suchthilfe (KNS) innehat.

Laut Suchthilfestatistik gibt es im Jahr 2020 102 Suchtberatungsstellen im Land mit rund 475 Fachkraftstellen. Von 58 Einrichtungen sind im Jahr 2021 Dot.sys Daten eingegangen. Die Fachkraftstellen werden in erster Linie finanziert von den Kommunen, darüber hinaus vom Land mit 17.900 € pro FKS gefördert. Den Fehlbedarf erbringen die Träger durch Eigenmittel/Drittmittel. Die Suchtberatungsstellen werden bis auf 4 kommunale Träger von den Verbänden der Liga der freien Wohlfahrtspflege getragen. Die Kapazitäten für Prävention sind je nach Struktur des Stadt- oder Landkreises und der Ressourcen der Beratungsstellen unterschiedlich. Die zur Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege gehörenden Beratungsstellen dokumentieren mit Dot.sys seit 2008. Die Landesstelle für Suchtfragen stellt zwei Fachkraftstellen der Suchtprävention und übernimmt die Landeskoordination von dot.sys für die Suchtberatungsstellen. Die Daten der Landesstelle für Suchtfragen werden von der BZgA in die Bundesauswertung aufgenommen.

Der Dot.sys Bericht der Landesstelle für Suchtfragen ist zu finden unter: www.lss-bw.de

Strukturbericht 2021: Bayern; Bevölkerung: 13,15 Mio., Fläche: 70.553 km²

In Bayern gibt es insgesamt 76 Gesundheitsämter, davon 71 staatliche und fünf kommunale. An den sieben Regierungsbezirken Bayerns sind jeweils eine Präventionsmanagerin bzw. ein Präventionsmanager in koordinierender Funktion u.a. für die Suchtprävention zuständig. Neben der Zuständigkeit auf Basis des GDVGs aller Gesundheitsämter für Suchtprävention, ist an 13 Gesundheitsämtern je eine hauptamtliche Suchtpräventionsfachkraft tätig (Fürstentfeldbruck, Garmisch-Partenkirchen, München, Freising, Weilheim, Straubing, Bayreuth, Erlangen, Miltenberg, Neu-Ulm, Lindau, Memmingen, Augsburg). In sechs Fällen ist das Aufgabenfeld der Suchtprävention mit je einer Fachkraft an den Jugendämtern angesiedelt (Cham, Nürnberg, Haßfurt, Würzburg, Schweinfurt, Günzburg). Bei den Psychosozialen Suchtberatungsstellen und im Rahmen von Präventionsprojekten der freien Wohlfahrtspflege bzw. freien Träger sind insgesamt 15 Suchtpräventionsfachkräfte beschäftigt. Die 33 ausgewiesenen Fachkräfte für Suchtprävention werden anteilig mit Landesmitteln im Rahmen der Bayerischen Förderkriterien Sucht aus dem Jahr 1997 gefördert.

Als Kernpunkte der suchtpreventiven Arbeit in Bayern sind Angebote für Multiplikator*innen aus den verschiedenen Bereichen der Jugend- und Erwachsenenbildung, die Entwicklung und Implementierung von evaluierten/evaluierbaren Projekten, die Arbeit in bzw. die Schaffung von vernetzten Strukturen und die Entwicklung eines konsentierten Präventionskonzeptes, abgestimmt auf die regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse, zu nennen.

Die Fachkräfte sind Mitglieder der jeweiligen regionalen Sucht-Arbeitskreise. Sie arbeiten mit den entsprechenden Präventionsfachkräften auch landkreisübergreifend und über die kommunalen Grenzen hinweg zusammen (Erfahrungsaustausch, gemeinsame Projekte und Fachtagungen usw.). Überregionale Vernetzung wird durch einen Nord- (NAKS) und Südbayerischen (BAKS) Arbeitskreis, sowie den Landesarbeitskreis Suchtprävention (LAK) gewährleistet. Letzter ist ein landesweites Gremium, in dem alle mit Suchtprävention in Bayern befassten Institutionen und Praxisvertreter/innen vertreten sind. Jährlich können sich die Fachkräfte im Rahmen des zweitägigen Bayerischen Forums Suchtprävention (Veranstalter ZPG) zu aktuellen, suchtspezifischen Frage-, Problemstellungen fortbilden, Netzwerke schaffen und festigen. Aufgrund der Corona Pandemie fand das Forum im Herbst auch 2021 digital statt.

An der Dot.sys-Erhebung für 2021 haben 19 Fachkräfte teilgenommen, die knapp 600 Maßnahmen dokumentiert haben. Von neun Fachstellen wurden „Fehlanzeigen“ gemeldet. Die bayerischen Gesundheitsämter waren 2020/21 sehr stark in die Covid-19- Pandemiebewältigung eingebunden, weshalb viele Fachkräfte keine suchtpreventiven Maßnahmen planen und durchführen konnten.

Strukturbericht 2021: Berlin (1); Bevölkerung: 3,77 Mio., Fläche: 891,8 km²

Im Land Berlin ist die Zuständigkeit für die Suchtprävention auf Landesebene mit einer Teilzeitstelle (30 Stunden) im Senatsressort Gesundheit angesiedelt. Darüber hinaus gibt es auf Landesebene Zuständigkeiten in den Senatsressorts Bildung und Jugend, wobei die Stellenanteile für Suchtprävention nicht beziffert sind. In den 12 Berliner Bezirken ist pro Bezirk ein Suchthilfekoordinator*in mit Stellenanteilen für die Suchtprävention zuständig und die zur Verfügung stehenden Ressourcen für die Bezirke variieren. Pro Bezirk ist ebenfalls ein Koordinator*in für die schulische Suchtprävention zuständig, neben anderen Themenbereichen, wie z.B. gewaltfreie Kommunikation und Gesundheitsförderung. In den Berliner Schulen sind Kontaktlehrer*innen die fachlichen Multiplikator*innen des Themas für die Lehrkräfte und das pädagogische Personal.

Neben den bezirklichen Projekten, gibt es im Land Berlin folgende überregionale Angebote der Suchtprävention in freier Trägerschaft:

- Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin als zentrales Kompetenzzentrum mit dem Auftrag, die gesamtstädtische Wirkung der Suchtprävention zu stärken, die im Land vorhandenen Ressourcen zu vernetzen sowie durch Konzeptentwicklung und Wissenstransfer die Qualität der Maßnahmen der Suchtprävention zu sichern (Träger: Fachstelle für Suchtprävention gGmbH)
- Das Projekt Sozillagenbezogene Suchtprävention 3D mit Teilprojekten für drei spezifische Zielgruppen: Familien mit Suchtbelastung, Menschen mit Migrationshintergrund und Schüler*innen aus Quartieren mit niedrigem Sozialindex (Träger: Fachstelle für Suchtprävention gGmbH)
- Das Projekt „Glückspielsuchtprävention“ zur Prävention und Frühintervention bei Glückspielsucht bei Jugendlichen und Erwachsenen (Träger: PAD gGmbH)
- Das Projekt PREVENTS mit Mitmachparcours zu verschiedenen Themen der Suchtprävention (Träger: Karuna- Zukunft für Kinder und Jugendliche in Not e.V.)
- Das Projekt HaLT zur Alkohol- und Frühintervention (in gemeinsamer Trägerschaft der Stiftung SPI und des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.)
- Das Projekt WIGWAM Zero zur Prävention Fetaler Alkoholspektrumstörungen (Träger: Vista gGmbH)
- Das SONAR|Safer Nightlife Berlin-Projekt zur Prävention in der Partyszene (in gemeinsamer Trägerschaft der Vista gGmbH, des Notdienstes für Suchtmittelgefährdete und abhängige Berlin e.V und Fixpunkt e.V.)

Strukturbericht 2021: Berlin (2); Bevölkerung: 3,77 Mio., Fläche: 891,8 km²



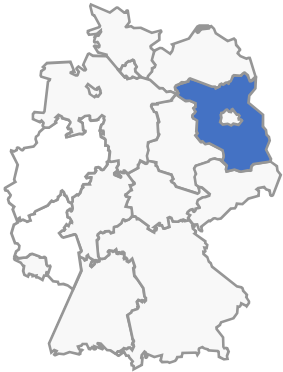
- Die ‚Mobile Familiensprechstunde‘ für niedrigschwellige Beratung an Familien, Spielgruppen für Kinder und Coaching von Fachdiensten (Träger: Notdienste für Suchtmittelgefährdete und Abhängige Berlin e.V.)
- Das Patenschaftsprojekt ‚Vergiss mich nicht‘ (Träger: Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.)
- ‚WigWam Support‘ bietet niedrigschwellige Beratung und Begleitung an Familien und hat Gruppenangebote für Kinder und Eltern (Träger: Vista gGmbH).

Im Jahr 2021 ist ein Projekt für Kinder aus suchtbelasteten Familien hinzugekommen:

- Fluffi-Klub (Träger NACOA e.V.). Das Projekt richtet sich an Kinder, Eltern und Erzieher*innen in Kitas. Ziel des Projektes ist Vorschulkinder in Kitas in ihrer Entwicklung resilienzfördernd und suchtpreventiv zu unterstützen und zu begleiten.

Besonderheiten im Jahr 2021 und Auswirkungen der Pandemie: Wie im Vorjahr hat die Corona-Pandemie die für die Suchtprävention zuständigen Koordinator*innen auf bezirkliche und Landesebene sehr beschäftigt. Die unsichere Lage hat die Planung erschwert. Die Mehrzahl der Projekte in freier Trägerschaft hat sich den Umständen angepasst u.a. durch die Umstellung auf digitale Angebote. Angebote für Schulklassen mussten weiterhin größtenteils eingestellt werden.

An der Dot.sys-Erhebung haben in 2021 8 Einrichtungen teilgenommen. Insgesamt wurden 2017 Maßnahmen dokumentiert.

Strukturbericht 2021: Brandenburg (1); Bevölkerung: 2,51 Mio., Fläche: 29.479 km²

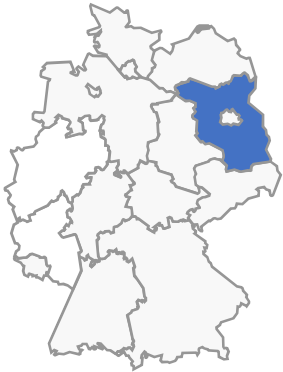
Das Land Brandenburg verfügt über ein Netzwerk, das aus vier überregionalen Suchtpräventionsfachstellen (ÜSPF) und einer Landeskoordinierungsstelle (BLS) besteht. Jede ÜSPF ist in einem separaten regionalen Zuschnitt tätig, der jeweils mehrere Landkreise und kreisfreie Städte umfasst. Die ÜSPF sind unter anderem für die Koordination und Durchführung von Präventionsmaßnahmen und für die Netzwerkarbeit in ihren Regionen zuständig. In Ihrer Funktion als überregionale Service- und Dienstleistungsstellen im Bereich der Suchtprävention werden die mit jeweils einer vollen Personalstelle pro ÜSPF durch Landesmittel gefördert.

Die Koordination der Suchtprävention auf Landesebene erfolgt durch die (ebenfalls durch Landesmittel geförderte) Koordinierungsstelle Suchtprävention der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (BLS). Sie ist neben der landesweiten Projektkoordination u.a. auch für die Organisation von Fachveranstaltungen sowie für die Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Zusätzlich zu den vom Land geförderten Strukturen (BLS und ÜSPF) gibt es vereinzelte, von den Landkreisen oder Kommunen geförderte Personalstellen für Suchtprävention auf regionaler Ebene, so bspw. in der Stadt Potsdam (4,5 Stellen), im Landkreis Dahme-Spreewald (zwei Stellen) oder im Landkreis Oberhavel (zwei Stellen).

Sowohl die BLS als auch die ÜSPF sind als Hauptakteure an der Umsetzung der landesweiten Gesundheitsziele beteiligt, die zuletzt beim Plenum der Landessuchtkonferenz Brandenburg (LSK) im Oktober 2020 verabschiedet wurden. Die LSK ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Institutionen, Organisationen, Vereinigungen und Verbänden aus dem Handlungsfeld der Suchtprävention und der Suchthilfe. Sie dient als Forum für die fachliche und politische Diskussion und die Vereinbarung und Formulierung gemeinsamer suchtpolitischer Ziele.

Im Rahmen der LSK besteht seit 2002 der landesweite Arbeitskreis Suchtprävention. Die regelmäßigen Sitzungen des Arbeitskreises ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch zwischen Vertreter*innen des Gesundheits-, Innen- und Bildungsministeriums sowie Vertreter*innen von Krankenkassen, Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, Kommunen, ÜSPF und der BLS.

Strukturbericht 2021: Brandenburg (2); Bevölkerung: 2,51 Mio., Fläche: 29.479 km²

Im Januar 2021 startete in der BLS das vom GKV-Bündnis für Gesundheit und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg geförderte Projekt „Selbstbestimmt – Suchtprävention für vulnerable Zielgruppen im Land Brandenburg“. Im Fokus des Projektes steht die Suchtprävention für Kinder aus suchtbelasteten Familien, Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen. Sie alle gelten als besonders anfällig für riskantes und süchtiges Konsumverhalten. Im Rahmen des Projektes stehen Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzungs- und Qualifizierungsaufgaben sowie Projektentwicklung. Das Projekt startete zunächst mit dem Schwerpunkt Kinder aus suchtbelasteten Familien. Ab 2022 sollen die Aktivitäten auf die anderen Schwerpunkte ausgeweitet werden.

Für das Jahr 2021 waren sechs Einrichtungen an der Dot.sys-Dokumentation beteiligt. Insgesamt wurden 286 Maßnahmen dokumentiert, was im Vergleich zu 2020 wieder eine deutliche Zunahme darstellt.

Strukturbericht 2021: Hessen, Bevölkerung: 6,10 Mio., Fläche: 21.115 km²

In Hessen besteht ein flächendeckendes Netzwerk suchtpreventiver Unterstützung und Information in allen Landkreisen und kreisfreien Städten, sichergestellt durch die Fachkräfte der hessischen Fachstellen für Suchtprävention. Die Fachstellen sind in der Regel bei den Sucht- und Drogenberatungsstellen eingerichtet und mit hauptamtlichen Fachkräften besetzt, deren Aufgaben ausschließlich in der Suchtprävention liegen. Insgesamt stehen 2021 28 Fachstellen, mit derzeit 47 (Teilzeit-) Mitarbeiter*innen, zur Verfügung. Im Rahmen der Kommunalisierung der Fördermittel stellt das Hessische Ministerium für Soziales und Integration den 21 Landkreisen und fünf kreisfreien Städten finanzielle Mittel für den Bereich Suchtprävention zur Verfügung. Somit werden die Fachstellen pauschal durch das Land Hessen und mit den Komplementärmitteln der jeweiligen Gebietskörperschaften finanziert.

Die landesweite Koordination der Suchtprävention im Bereich der Suchthilfeträger hat das Hessische Ministerium für Soziales und Integration an die Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) delegiert. Die Finanzierung der Koordination erfolgt durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration. Im Berichtszeitraum wurde eine volle Stelle der Koordination finanziert. Die HLS unterstützt, koordiniert und vernetzt die Arbeit der 28 Fachstellen für Suchtprävention auf Landesebene und kooperiert darüber hinaus mit den anderen Bundesländern und entsprechenden Institutionen auf Bundesebene ebenso wie mit den Trägern der Fachstellen.

Im Vordergrund bei den Maßnahmen der hessischen Fachstellen für Suchtprävention steht die Arbeit mit Multiplikator*innen, das Ziel, durch Öffentlichkeitsarbeit Sensibilität für das Thema zu wecken und die regionalen Ressourcen zu vernetzen. Eine weitere zentrale Zielgruppe der hessischen Suchtprävention sind Kinder und Jugendliche. Sie sind nicht nur die Erwachsenen- und Erziehenden-Generation von morgen, sondern befinden sich selbst noch in einer Lebensphase, in der Konsummuster und Einstellungen zu psychoaktiven Substanzen entwickelt und festgelegt werden.

Die Angebote der Fachstellen bestehen aus differenzierten und auf die Bedürfnisse der Zielgruppen abgestimmten Modulen. Informationsveranstaltungen zu den Themen Sucht, Suchtursachen und Möglichkeiten der Vorbeugung werden mit Eltern, Jugendeinrichtungen, Beschäftigungsträgern, Hochschulen und anderen Einrichtungen der Sozialarbeit durchgeführt. Im Auftrag von öffentlichen Institutionen, Privatwirtschaft, Bildungswesen und Freizeitorganisationen erarbeiten die Fachstellen Konzepte zur Suchtprävention. Gemeinsam mit den Auftraggebern führen sie konkrete Projekte durch. Um die Qualität der Arbeit zu sichern, sind regelmäßige Fortbildungen und die Teilnahme an Qualitätszirkeln obligatorischer Bestandteil der Arbeit in den Fachstellen.

Der Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP) bildet eine wichtige Koordinationsschnittstelle zwischen der HLS und den Fachstellen. Im Arbeitskreis finden der fachliche Informationsaustausch, die Konsensbildung in inhaltlichen Fragen, Maßnahmenabstimmung, Berichterstattung und Dokumentation statt. Die Durchführung gemeinsamer Projekte wird besprochen und Fortbildungen für Multiplikator*innen werden konzipiert. An der Dot.sys-Erhebung haben in 2021 28 Einrichtungen mit insgesamt 47 Fachkräften teilgenommen.

Strukturbericht 2021: Hamburg (1); Bevölkerung: 1,85 Mio., Fläche: 755 km²



Mit der Umsetzung der Drucksachen „Drogenfreie Kindheit und Jugend“ (Drs. 18/3422) und „Grundlagen und Ziele der Suchtprävention für junge Menschen in Hamburg“ (Drs.20/12302) hat Hamburg sich eine Grundlage für die Suchtprävention geschaffen, auf der zahlreiche Programme zur Prävention und Frühintervention des Suchtmittelkonsums und Missbrauchs bei Kindern und Jugendlichen“ realisiert wurden. Die behördenübergreifende „Ständige Arbeitsgruppe Suchtprävention“ (STAGS) ist das zentrale Steuerungsgremium zur Umsetzung der vorgegebenen Ziele. An den Sitzungen nehmen neben den Vertretern der relevanten Behörden und Bezirken die zentrale Fachstelle für Suchtfragen „SUCHT.HAMBURG“, das „SuchtPräventionsZentrum“ der Schulbehörde sowie das „Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters“ (DZSKJ) teil. Die Federführung liegt in der Sozialbehörde. Zum Transfer der auf der politischen und behördlichen Ebene vereinbarten Ziele tagt einmal pro Quartal der AK Sucht.Jugend. Dieser wird von SUCHT.HAMBURG betreut, die über ihre Fachstellenfunktion hinaus auch für die landesweite Praxiskoordination der Suchtprävention in der Hansestadt verantwortlich ist. Ziele des AK Sucht.Jugend sind die Förderung der verbindlichen Aufgabenwahrnehmung von Suchtprävention und Unterstützung der Hamburger Jugendsuchtberatung sowie die Entwicklung zielgruppengerechter Formate.

In Hamburg gibt es insgesamt acht überregionale Fachstellen für Suchtprävention mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten. Für die schulische Suchtprävention, vor allem für die Qualifizierung im Bereich Schule, aber auch in der Jugendhilfe ist das SuchtPräventionsZentrum (SPZ) des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) verantwortlich. Kernaufgaben der Fachstelle Sucht.Hamburg gGmbH sind neben Information der (Fach-) Öffentlichkeit zu Suchtfragen, der Entwicklung von Maßnahmen und der Förderung der Zusammenarbeit im Arbeitsfeld Sucht, die übergeordnete Koordination der Suchtprävention als Aufgabenschwerpunkt. Darüber hinaus soll es den Forschungs- Praxistransfer unterstützen. Das Mädchenprojekt Kajal (Frauenperspektiven e.V.) bietet einerseits Maßnahmen mit jungen Mädchen an und bildet gleichzeitig Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe und der Schulen aus. Die Projekte Kompaß (Lass 1000 Steine rollen e.V.) und IGLU (Palette e.V.) sind Ansprechpartner für Kinder suchtbelasteter Eltern und bilden ebenfalls Multiplikatoren aus. Die jugend.drogen.beratung Kö ist als hamburgweite Beratungsstelle für Jugendliche und deren Eltern, für FreD und HaLT Hamburg verantwortlich. In jedem der sieben Hamburger Bezirke gibt es mindestens einen Koordinator bzw. eine Koordinatorin für Suchtprävention. In sechs Hamburger Bezirken gibt es spezialisierte aufsuchende Suchtberatungsangebote für suchtgefährdete und suchtkranke Jugendliche. Ausgewählte Suchtberatungsstellen erfüllen ebenfalls mit einem geringen Anteil suchtvorbeugende Aufgaben. Erfreulich ist, dass bei vielen Trägern der Jugendhilfe sowie in den Schulen Suchtprävention zunehmend als integraler Bestandteil der allgemeinen Arbeit an Bedeutung gewinnt.

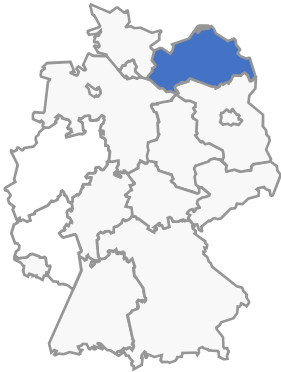
Strukturbericht 2021: Hamburg (2); Bevölkerung: 1,85 Mio., Fläche: 755 km²

Suchtprävention ist eine interdisziplinäre Aufgabe, zu deren Finanzierung unterschiedliche Behörden beitragen. Auch sind die Übergänge zwischen Suchtprävention und Suchthilfe insbesondere im Jugendalter fließend. Suchtvorbeugung soll nicht nur von den darauf spezialisierten Fachstellen für Suchtprävention geleistet werden, sondern möglichst auch von allen Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und Fachkräften, die beruflich Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben. Diese werden über Fortbildungsmaßnahmen für die Aufgabe der Suchtvorbeugung qualifiziert. 2020 hat sich unter dem Dach des PARITÄTISCHEN das Expertise und Netzwerk Projekt A.aufklaren für Kinder psychisch und suchtkranker Eltern entwickelt. Finanziert wird das Projekt von der Auridis Stiftung gGmbH. Eines der wesentlichen Projektziele ist die Sensibilisierung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Hilfesysteme.

Die seit dem Frühjahr 2020 herrschende Corona Pandemie hat auch 2021 die Suchtprävention in der Ausübung ihrer Aufgaben stark getroffen. Anders als im Frühjahr 2020 konnten aber zunehmend Fortbildungen, Schulveranstaltungen und Gruppenangebote vielfach ins digitale Zeitalter transferiert werden. Bei den Maßnahmen für Multiplikator:innen konnte sogar der höchste Erreichungsgrad seit vier Jahre erzielt werden. Vor diesem Hintergrund werden sicherlich einige Formate auch in der Post-Corona Zeit weiter bestehen.

An der Dot.sys-Erhebung 2021 nahmen folgende sechs Einrichtungen teil. Einrichtung (in alphabetischer Reihenfolge)

- Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ)
- Kajal
- Jugend.drogen.beratung Kö
- Kompaß
- Sucht.Hamburg gGmbH
- Suchtpräventionszentrum (SPZ)

Strukturbericht 2021: Mecklenburg-Vorpommern; Bevölkerung: 1,6 Mio., Fläche: 23.213 km²

In Mecklenburg-Vorpommern sind suchtpräventive Maßnahmen gemäß den Förderrichtlinien von allen Sucht- und Drogenberatungsstellen in MV durchzuführen.

Zur Sicherung der Qualität der Suchtprävention initiierte das Land Mecklenburg-Vorpommern 2012 ein landesweites Projekt zum Ausbau Regionaler Suchtprävention (RSP). Es wurden in jedem Landkreis bzw. jeder kreisfreien Stadt Suchtpräventionsfachkräfte (insgesamt 25) benannt und durch die Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen (LAKOST MV) entsprechend im Rahmen einer modularen Ausbildung qualifiziert. Eine zweite Ausbildung erfolgte im Jahr 2018.

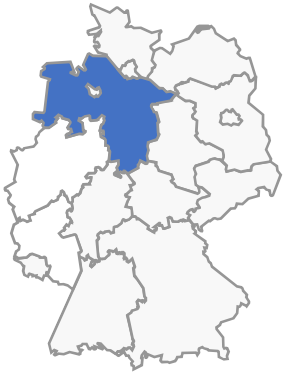
Die LAKOST MV hat die landesweite Koordination der RSP übernommen. Dazu werden 1 – 2 jährliche Sitzungen mit den RSP und den regionalen Koordinatoren der Suchtprävention durchgeführt. Diese sind sowohl als thematische Fortbildung als auch als Erfahrungsaustausch konzipiert. In den 6 Landkreisen und den 2 kreisfreien Kommunen werden gemeinsame regionale Strategien für die Prävention entwickelt und Vorschläge zur Optimierung der präventiven Strukturen (Kooperationen Gewalt-Suchtprävention-Jugendhilfe/Jugendschutz-Ordnungsbehörden) erarbeitet. Gleichzeitig werden in den Arbeitskreisen „Suchtprävention“ unter der Leitung der regionalen Koordinatoren die Maßnahmen der Suchtprävention und die präventiven Bemühungen zur Lebenskompetenzstärkung in den Regionen gebündelt. An den Sitzungen der Arbeitskreise nimmt in der Regel ein Vertreter der LAKOST als Gast teil.

Auch im Jahr 2021 wurden in Mecklenburg-Vorpommern pandemiebedingt nur knapp halb so viel Maßnahmen wie in den Jahren vor der Pandemie dokumentiert.

Ca. $\frac{3}{4}$ aller Maßnahmen wurden von den Regionalen Suchtpräventionsfachkräften und/oder Suchtberatungsstellen, dem Kompetenzzentrum für exzessiven Mediengebrauch sowie den kommunal Verantwortlichen für Suchtprävention dokumentiert. Letztere dokumentierten zum einen die Kooperationsveranstaltungen auf regionaler Ebene, wie Fachtage, Aktionstage und insbesondere Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit.

Ca $\frac{1}{4}$ aller Maßnahmen wurden von den Fachreferent*innen der LAKOST MV durchgeführt. Da die Angebote der LAKOST sich an alle Regionen in MV richten, wurden von der LAKOST auch in allen Kreisen bzw. kreisfreien Städten Veranstaltungen durchgeführt und dokumentiert.

Auch die speziellen Maßnahmen zum Thema Prävention von Mediensucht der Fachkraft des Kompetenzzentrums und der Beratungsstelle für exzessiven Mediengebrauch und Medienabhängigkeit (Mediensuchtberatung MV) wurden in verschiedenen Kommunen und Landkreisen angeboten.

Strukturbericht 2021: Niedersachsen (1); Bevölkerung: 7,98 Mio., Fläche: 47.614 km²**Landesstrukturen**

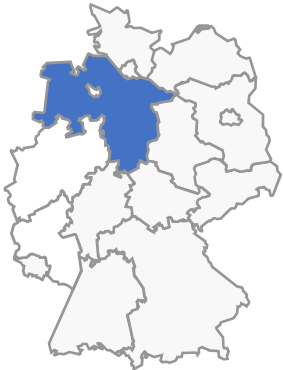
Im Land Niedersachsen sind die Fachkräfte für Suchtprävention in aller Regel an die kommunalen Fachstellen für Sucht und Suchtprävention (Sucht- und Drogenberatungsstellen) angegliedert. Das Land Niedersachsen fördert anteilig 20 Fachstellen für Suchtprävention, die der Freien Wohlfahrtspflege angehören. An sieben weiteren Standorten haben die Landkreise die Finanzierung übernommen bzw. finanzieren die jeweiligen Fachstellen eine umfassendere suchtpreventive Arbeit aus dem Haushalt der Einrichtung durch Eigen- bzw. Drittmittel. Insgesamt findet in Niedersachsen in 25 Städten und Landkreisen in 28 Fachstellen umfassende suchtpreventive Arbeit mit speziellen und zusätzlichen Fachkräften statt. Die NLS unterstützt diese Arbeit durch Koordination, Materialerstellung, Konzept- und Projektentwicklung sowie Evaluation und regelmäßigen Fortbildungen.

Darüber hinaus wird in Niedersachsen an 24 Standorten HaLT – Hart am Limit umgesetzt. Fachstellen für Sucht und Suchtprävention sind immer beteiligt, teilweise wird der proaktive Baustein von kommunalen Kooperationspartnern übernommen. HaLT-Maßnahmen werden auch mit Dot.sys dokumentiert.

Mit Dot.sys dokumentieren im Jahr 2021 insgesamt 42 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention bzw. kommunale Einrichtungen, die im Netzwerk der NLS umfangreiche suchtpreventive Leistungen erbringen (Mehrfachberücksichtigung möglich). (Hinweis: Maßnahmen aus dem „Niedersachsen-Glücksspielsucht-Programm werden hier nicht mit ausgewertet).

Alle dokumentierten Maßnahmen sind zwei Kategorien zuzuordnen:

- Fachkräfte für Suchtprävention (28 Fachstellen für Suchtprävention in 25 Kommunen)
- Maßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes in Niedersachsen (24 HaLT-Standorte)

Strukturbericht 2021: Niedersachsen (2); Bevölkerung: 7,98 Mio., Fläche: 47.614 km²**Dot.sys-Daten in Niedersachsen**

Die folgenden Zahlen wurden auf der Grundlage der Dokumentationen von 42 Fachstellen /Einrichtungen errechnet, die sich folgendermaßen aufgliedern (Mehrfachberücksichtigung möglich):

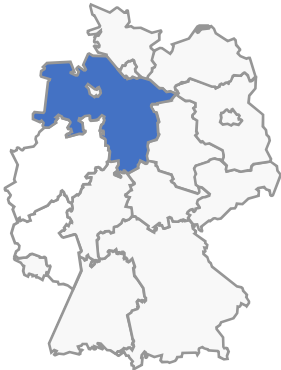
- 20 landesgeförderte Fachstellen für Suchtprävention
- 8 kommunal und/oder drittmittelgeförderte Fachstellen für Suchtprävention
- 12 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, die Präventionsmaßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes erbringen
- 2 weitere kommunale Einrichtungen, die Präventionsmaßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes erbringen

Alle Fachstellen haben die Daten fristgerecht an die NLS geschickt (→ Vollerhebung).

Im Jahr 2021 wurden insgesamt mit Dot.sys 2.609 suchtpräventive Maßnahmen durch die Fachstellen für Suchtprävention und im HaLT-Programm dokumentiert, mit denen ca. 36.806 Personen erreicht worden sind. Davon entfielen 726 der Maßnahmen auf das HaLT-Programm. Im Vergleich zum ersten Coronajahr 2020, in dem starke Einbrüche zu verzeichnen waren (1.838 2 Maßnahmen), entspricht das einer Steigerung der Maßnahmen um 42 Prozent und einer Steigerung der erreichten Personen um 46 Prozent.

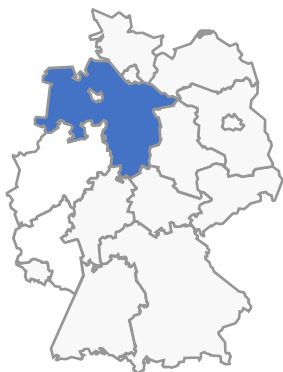
Die Arbeit der Fachkräfte für Suchtprävention und der Mitarbeiter*innen im HaLT-Programm im Jahr 2021 war weiterhin massiv durch die erheblichen coronabedingten Kontaktbeschränkungen beeinflusst. Dennoch hat sich gezeigt, dass die Kontakte und Netzwerke sehr tragfähig sind und die Arbeit schnell wieder aufgenommen werden kann, sobald sich die Gelegenheit bietet.

Darüber hinaus haben sowohl die Fachkräfte als auch wichtige Kooperationspartner*innen in den Settings zunehmend technische und methodische Kompetenzen aufgebaut, so dass digitale Suchtpräventionsangebote verstärkt angeboten und angenommen worden sind. So wurden 24,8 % der dokumentierten Maßnahmen digital und weitere 2,8 % der Maßnahmen im hybriden Format durchgeführt.

Strukturbericht 2021: Niedersachsen (3); Bevölkerung: 7,98 Mio., Fläche: 47.614 km²**Weitere Kennzahlen der Maßnahmen:**

- Präventionsart: 55,8 % universell | 9,1 % selektiv | 27,6 % indiziert | 7,6 % strukturell/Verhältnisprävention
- Zielebene: 31,0 % Multiplikator*innen | 66,2 % Endadressat*innen | 2,9 % Öffentlichkeitsarbeit
- Altersgruppen: 24,0 % Kinder | 64,8 % Jugendliche | 25,6 % junge Erwachsene | 11,8 % Erwachsene | 0,8 % Senioren (Mehrfachnennungen möglich)
- Häufigste Settings: 45,4 % Schule | 28,4 % Freizeit | 25,1 % Familie | 11,4 % Suchthilfe (Mehrfachnennungen möglich)
- Häufigste Zielsetzungen: 83,4 % Zunahme an Wissen und Bewusstsein | 46,8 % Stärkung bzw. Veränderung von Einstellungen | 36,8 % (Lebens-) Kompetenzförderung und Ressourcenstärkung (Mehrfachnennungen möglich)
- Häufigste konzeptionelle Grundlagen: 81,9 % Informationsvermittlung | 46,8 % Bildung kritischer Einstellungen | 38,3 % Kompetenzförderung (Mehrfachnennungen möglich)
- Jeweils gut 5 % hatten eine speziell weibliche bzw. männliche Ausrichtung, 11,0 % hatten eine Ausrichtung auf alle Geschlechter. 77,9 % hatten keine geschlechtsspezifische Ausrichtung
- 5,1 % hatten eine kultursensible Ausrichtung
- Inhaltsebene: 11,0 % waren ausschließlich lebenskompetenzfördernd ausgerichtet | Substanzen und/oder Verhaltenssüchte wurden in folgender Häufigkeit bezogen auf alle Maßnahmen thematisiert (häufigste Nennungen): 62,1 % Alkohol | 36,5 % Cannabis | Problematischer Umgang mit digitalen Medien 16,8 % und mit Videospiele 11,3 % | 16,8 % Tabak und 9,1 % E-Dampfprodukte | 8,2 % Medikamente. (Mehrfachnennungen möglich)
- Häufigste Umsetzungsformate: 37,1 % Durchführung von Trainings oder Schulungen | 35,1 % Präventionsberatung (88 % persönlich) | 11,3 % Kooperation/Koordination | 11,1 % Vortrag/Referat
- 79,8 % Maßnahmen an einem zusammenhängenden Termin | 20,2 % Maßnahmen an mehreren Terminen
- Bei den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit bildeten mit 41,3 % Pressearbeit und 22,7 % Printmedien die herkömmlichen Formen weiterhin den Schwerpunkt. Online-Medien bildeten mit 14,7 % und dialogische Medien mit 9,3 % eher den Randbereich.

Strukturbericht 2021: Niedersachsen (4); Bevölkerung: 7,98 Mio., Fläche: 47.614 km²



Insgesamt waren die Fachkräfte und Fachstellen sehr flexibel und anpassungsfähig und haben viele Anstrengungen unternommen, um unter den jeweiligen Bedingungen ihre suchtpreventiven Angebote den unterschiedlichen Adressatengruppen anzubieten. Die Themen und Adressat*innengruppen haben sich allerdings wenig verändert.

Die NLS veröffentlicht im Laufe des Folgejahres regelmäßig detaillierte Auswertungen über die Arbeit der Fachstellen für Suchtprävention und die Arbeit der HaLT-Standorte auf ihrer Homepage.

Hannover, 31.03.2022

Ricarda Henze | henze@nls-online.de

Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover | www.nls-online.de

Strukturbericht 2021: Nordrhein-Westfalen (1); Bevölkerung: 17,91 Mio., Fläche: 34.070 km²

Das Land Nordrhein-Westfalen verfügt seit dem Jahr 1982 über eine klare Organisationsstruktur im Bereich der Suchtprävention. Einen wesentlichen Beitrag innerhalb dieser Organisationsstruktur bildet die Arbeit der hauptamtlich tätigen Präventionsfachkräfte ab, die landesweit für die Entwicklung und Durchführung suchtvorbegender Maßnahmen in den Städten und Kreisen aktiv sind.

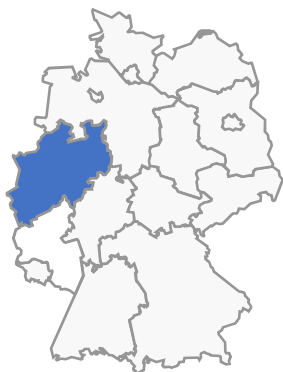
Im Jahr 2021 arbeiteten landesweit rund 160 Fachkräfte für Suchtprävention in den 54 Kreisen und kreisfreien Städten von Nordrhein-Westfalen. Diese Fachkraftstellen verteilen sich auf 40 Fachstellen für Suchtprävention (eigenständige Abteilungen mit mindestens zwei Fachkräften) und auf weitere Einzelstellen bei den örtlichen Sucht- und Drogenberatungsstellen der freien Wohlfahrtspflege sowie in Einzelfällen bei Jugend- und Gesundheitsämtern einiger Städte und Kreise.

Die Fachkräfte werden im Rahmen einer fachbezogenen Pauschale aus Landesmitteln sowie aus Mitteln der Kommunen und der Träger über die Kommunen gefördert.

Die Koordination der Präventionsfachkräfte ist eine zentrale Aufgabe der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW - bislang Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbereitung NRW - in Trägerschaft der ginko Stiftung für Prävention in Mülheim an der Ruhr. Die Landesfachstelle Prävention erfüllt die wichtige Schnittstellenfunktion in der Vermittlung zwischen dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW und den örtlichen Präventionsfachkräften. Weiterhin entwickelt sie eigene Angebote und unterstützt die Fachkräfte bei der Ausgestaltung und Weiterentwicklung eigener regionaler Präventions- und Hilfestrukturen. Die ginko Stiftung für Prävention ist auf örtlicher Ebene zudem Träger einer kombinierten Jugendberatungs- und Fachstelle für Suchtprävention, wodurch sie den notwendigen Praxisbezug bei der Entwicklung und Anwendung neuer Ideen und Projekte sicherstellen kann.

Die Landesfachstelle Prävention ist zusammen mit drei weiteren Landesfachstellen und einer Geschäftsstelle Teil der Suchtkooperation NRW. Die Suchtkooperation NRW fungiert als fachliche Koordinierungs- und Steuerungsstelle für die Angebote der Suchtprävention, der Suchthilfe sowie der Suchtselbsthilfe in Nordrhein-Westfalen. Ihr übergreifendes Ziel ist es, bedarfsgerechte und zukunftsweisende der Präventions- und Hilfeangebote in NRW zu schaffen und weiterzuentwickeln, im Austausch mit den für Sucht zuständigen Institutionen bzw. Gremien auf Landes- und kommunaler Ebene.

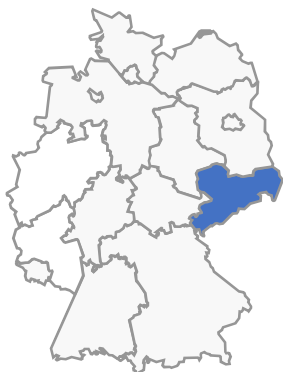
Strukturbericht 2021: Nordrhein-Westfalen (2); Bevölkerung: 17,91 Mio., Fläche: 34.070 km²



Die suchtpreventive Arbeit in Nordrhein-Westfalen wird zusätzlich seit 1992 unterstützt von der Landesarbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung NRW, die sich aus unterschiedlichen Vertreter:innen der mit Prävention und Gesundheitsförderung im weitesten Sinne befassten Verbände und Institutionen einschließlich der zuständigen Ministerien zusammensetzt. Wesentlicher Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, die suchtpreventive Arbeit in NRW in ihrer Vielfalt zu unterstützen und voranzubringen.

Im Jahr 2021 haben 51 Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen ihre suchtpreventiven Angebote bei Dot.sys dokumentiert. Insgesamt sind 5433 Maßnahmen aufgenommen worden. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von gut 9 Prozent. Nachdem es im Jahr 2020 u. a. noch verstärkt Soft- und Hardware bedingte Schwierigkeiten bei der Durchführung digitaler Angebote gab, fanden nunmehr 31% der dokumentierten Maßnahmen im Jahr 2021 digital statt.

Einige Einrichtungen dokumentieren aktuell nur über andere Dokumentationssysteme, andere haben aufgrund pandemiebedingter Einschränkungen keine Maßnahmen eingetragen.

Strukturbericht 2021: Sachsen (1); Bevölkerung: 4,05 Mio., Fläche: 18.449 km²

Im Freistaat Sachsen sind die **Landkreise und Kreisfreien Städte** für die Gewährung von vorsorgenden Hilfen (u. a. Suchtprävention) und deren Koordinierung zuständig. Maßnahmen der Suchtprävention können über die Richtlinie Psychiatrie und Suchthilfe mit bis zu 80 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben gefördert werden.

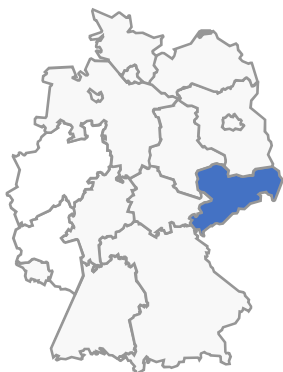
Die Landkreise und Kreisfreien Städte richten Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften und gegebenenfalls zusätzliche Drogenbeiräte als beratende Gremien in Fragen der psychiatrischen Versorgung ein, die u. a. für die Bedarfsermittlung und die regionale Suchthilfeplanung und –koordinierung zuständig sind. Sieben von 13 Kommunen haben zusätzlich die Stelle eines Suchtbeauftragten/-koordinators geschaffen. Weitere Akteure im Bereich der Suchtprävention sind je nach Schwerpunkt die überwiegend an den Gesundheitsämtern angesiedelten Regionalen Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsförderung und die unterschiedlich etablierten Arbeitskreise Suchtprävention. Auch Fachkräfte für Kinder- und Jugendschutz bei öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe realisieren je nach örtlichem Aufgabenzuschnitt Aufgaben der Suchtprävention.

Suchtpräventive Aufgaben werden darüber hinaus durch die **sächsischen Suchtberatungs- und -behandlungsstellen** übernommen. In Sachsen arbeiten in den 45 Beratungsstellen mit 26 Außenstellen 192 Fachkräfte.

Als sachsenweites Angebot arbeitet die **Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen** (www.suchtpraevention-sachsen.de) als gemeinsames Projekt der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. (SLfG) und der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren e. V. (SLS). Die paritätische Trägerstruktur entspricht den zwei wesentlichen Aufgabenbereichen suchtpreventiven Handelns, der Lebenskompetenzförderung und der suchtmittelspezifischen Suchtprävention an der Schnittstelle zur Suchthilfe. Die laufenden Personal- und Sachausgaben der Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen werden mit Fördermitteln des Freistaates Sachsen nach der Richtlinie Psychiatrie und Suchthilfe sowie durch Eigenanteil der SLS bzw. SLfG finanziert.

Zentraler Bestandteil ihrer Arbeit ist der Austausch und die Kooperation mit den Kommunen und dem Freistaat Sachsen. Sie bietet den sächsischen Landkreisen und Kreisfreien Städten Fachberatung und -austausch, Unterstützung bei der Vernetzung, Planung und Durchführung suchtpreventiver Vorhaben, Qualifizierungsangebote, Projektarbeit sowie Materialentwicklung an. Jedes Jahr veranstaltet die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen eine Fachtagung, abwechselnd mit Themen der Lebenskompetenzförderung und der suchtmittelspezifischen Suchtprävention.

Strukturbericht 2021: Sachsen (2); Bevölkerung: 4,05 Mio., Fläche: 18.449 km²



Die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen koordiniert zudem gemeinsam mit regionalen Fachkräften das sachsenweit zur Verfügung stehende und vom Freistaat Sachsen geförderte mobile Suchtpräventionsprojekt „GLÜCK SUCHT DICH“ (www.gluecksuchtdich.de). Im Jahr 2021 fanden 247 Buseinsätze statt, im Rahmen derer insgesamt 3.916 Kinder und Jugendliche sowie 385 Multiplikator-/innen erreicht wurden. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie mussten auch im Jahr 2021 einige geplante Einsätze abgesagt werden.

Neun Gebietskörperschaften und eine Modellregion in Sachsen arbeiten nach dem Prinzip „**Prävention im Team (PiT)**“. Ziel ist es, dass alle regionalen Partner in Sachsen gemeinsam und abgestimmt zu allen Präventionsthemen mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche arbeiten. Grundlage der stabilen und verbindlichen Zusammenarbeit der Behörden einer Region (Landesamt für Schule und Bildung, Polizei, Kommune) bildet eine Kooperationsvereinbarung. Die Vertreter der Behörden arbeiten jeweils in regionalen PiT-Steuerungsgruppen zusammen. Der Landespräventionsrat Sachsen bildet dabei das Dach und die Verbindung in der interministeriellen Zusammenarbeit.

Der zweimal jährlich tagende **Landesfachausschuss Suchtprävention (LFA SP)** ist ein unabhängiges und ressortübergreifend arbeitendes Beratungs- und Koordinierungsgremium zur Suchtprävention im Freistaat Sachsen. Im LFA SP arbeiten die Aktion Jugendschutz Sachsen e. V. (AJS), die Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e. V. (SLS), die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. (SLfG), der Deutsche Kinderschutzbund Sachsen e. V., der Sächsische Landkreistag e. V. sowie die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen zusammen. Das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, das Sächsische Staatsministerium für Kultus und das Landeskriminalamt Sachsen haben in diesem Gremium einen beratenden Status.

Der LFA SP widmet sich vorrangig folgenden Aufgabenstellungen: Erarbeitung von Positionierungen und Empfehlungen zu relevanten suchtpreventiven Themen, Information, Abstimmung und Vernetzung der in der Suchtprävention tätigen Träger, Beratung bei der Entwicklung von Fortbildungs- und Informationsmaterial, Projekten und Veranstaltungen sowie über Möglichkeiten zur landesweiten Umsetzung von wirksamen Maßnahmen im suchtpreventiven Bereich. Seit 2009 ist der LFA SP eine Arbeitsgruppe des Landespräventionsrates.

In der sächsischen Polizei sind Polizeibeamtinnen und -beamte in den Fachdiensten Prävention der Polizeidirektionen bzw. in den Präventionsteams der Polizeireviere mit der Drogenprävention betraut. Zielgruppen sind vor allem Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen sowie Eltern und Lehrkräfte.

In Sachsen haben im Jahr 2021 fünf Fachkräfte der Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen mit Dot.sys dokumentiert.

Strukturbericht 2021: Sachsen-Anhalt (1); Bevölkerung: 2,18 Mio., Fläche: 20.452 km²**Struktur der Suchtprävention in Sachsen-Anhalt**

Der grundsätzliche Landesauftrag zur Förderung und Koordination der Suchtprävention liegt bei der Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA). Diese ist fachlich selbständig mit einer eigenen Arbeitsstruktur. Rechtlich ist sie Teil der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V. Die LS-LSA pflegt sehr enge Kooperationen mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, aber auch mit dem Ministerium für Bildung.

Initiiert durch die LS-LSA haben die Landkreise und kreisfreien Städte Beauftragte für Suchtprävention benannt. Diese erfüllen eine Lotsenfunktion für alle an Suchtprävention interessierten Dienste, Einrichtungen und Akteure in der jeweiligen Gebietskörperschaft. Die Aufgabe wird entweder durch Mitarbeitende des Jugendamtes, des Gesundheitsamtes oder der Fachstelle für Suchtprävention wahrgenommen. Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration lädt die Beauftragten für Suchtprävention jährlich zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Beratung ein.

Suchtprävention gehört grundsätzlich zum Arbeitsauftrag aller 33 anerkannten Suchtberatungsstellen. Deren Finanzierung erfolgt durch den jeweiligen Landkreis/ die kreisfreie Stadt. Seit 2016 stellt das Land einwohnerbezogen Mittel für die Förderung der Suchtberatungsstellen nach dem Gesetz zur Familienförderung und zur Förderung sozialer Beratungsstellen des Landes Sachsen-Anhalt (Familien- und Beratungsstellenfördergesetz Sachsen-Anhalt - FamBeFöG LSA – bereit. Im Jahr 2021 wurde das FamBeFöG evaluiert. Die Veröffentlichung des Abschlussberichtes steht noch aus. Fachstellen für Suchtprävention, angegliedert an Suchtberatungsstellen, wurden durch das Land nachhaltig etabliert. Die Finanzierung erfolgt gesondert zur Suchtberatungsstellenförderung anteilig durch Land und Kommune.

Fachstellen nehmen ausschließlich suchtpräventive Aufgaben mit dem Schwerpunkt der Multiplikator:innen-Schulung sowie der Einbindung suchtpräventiver Aufgaben in kommunale Netzwerke wahr. Die Fachstellen arbeiten nach einer einheitlichen Rahmentätigkeitsbeschreibung der LS-LSA, die Anpassung an regionale Erfordernisse zulässt. Die Arbeit orientiert sich an Qualitätsgrundsätzen und evaluierten Projekten.

Insgesamt gibt es in Sachsen-Anhalt 14 Fachstellen in 13 von 14 Gebietskörperschaften. In Gebietskörperschaften mit mehr als 200.000 Einwohner:innen ermöglicht die Landesförderung seit dem Jahr 2019 die Etablierung einer zweiten Personalstelle. Im Landkreis Harz und in der kreisfreien Stadt Halle (Saale) gibt jeweils zwei Personalstellen für Suchtprävention. Im Jahr 2020 wurde eine Förderrichtlinie für die Fachstellen für Suchtprävention erlassen.

Am 01.11.2021 nahm im Landkreis Anhalt-Bitterfeld die jüngste Fachstelle ihre Arbeit auf. Damit ist Stendal der letzte Landkreis in Sachsen-Anhalt ohne eine Fachstelle.

Strukturbericht 2021: Sachsen-Anhalt (2); Bevölkerung: 2,18 Mio., Fläche: 20.452 km²



Suchtpräventive Schwerpunktthemen

Die LS-LSA verhandelt suchtpräventive Themen fachübergreifend und landesweit im Rahmen verschiedener Arbeitsgremien:

Facharbeitskreis Suchtprävention

Der landesweite Facharbeitskreis der Landesstelle für Suchtfragen übernimmt die fachliche Begleitung suchtpräventiver Aktivitäten. Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2021 waren u.a.:

- Präventionsart: 55,8 % universell | 9,1 % selektiv | 27,6 % indiziert | 7,6 % strukturell/Verhältnisprävention
- Zielebene: 31,0 % Multiplikator:innen | 66,2 % Endadressat:innen | 2,9 % Öffentlichkeitsarbeit
- Pandemie: praxisbezogene Auswirkungen und Herausforderungen für suchtpräventive Arbeit
- digitale Ausstattung und Infrastruktur der Fachstellen
- methodisch-didaktische Weiterbildung zu Durchführung von Webinaren
- Online-Fachreihe „Virtuelle Sprechstunde Suchtprävention“ gemeinsam mit den Fachstellen
- Tabakprävention: Konzept und Fachforum zum Landtagsbeschluss Drs. 7/1239,
- Schulwettbewerb „Be Smart – Don’t Start“ auf Landesebene
- Präventionsatlas des Landespräventionsrates
- BZgA-Fachtagung 2021 – Qualität in der Suchtprävention
- Präventionsprogramm „Eigenständig werden“ zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung; Trainer:innen-Schulung und Umsetzung in Sachsen-Anhalt
- Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) und Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
- HaLt – Hart am Limit: Verständigung zur Implementierung in Sachsen-Anhalt

Strukturbericht 2021: Sachsen-Anhalt (3); Bevölkerung: 2,18 Mio., Fläche: 20.452 km²



Arbeitskreis der Jugendschützer:innen

Die LS-LSA arbeitet in der Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendschützer:innen unter Federführung des Landesverwaltungsamtes/Landesjugendamtes mit. Hier steht für die LS-LSA die gemeinsame Arbeit an Strategien des suchtbetragenen Jugendschutzes im Vordergrund. Zu den Themen in 2021 zählten u.a.:

Facharbeitskreis Suchtprävention

Der landesweite Facharbeitskreis der Landesstelle für Suchtfragen übernimmt die fachliche Begleitung suchtpreventiver Aktivitäten. Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2021 waren u.a.:

- Vorstellung des vom Landtag beauftragten und von der LS-LSA erarbeiteten Nichtraucherschutz- und Präventionskonzeptes für Sachsen-Anhalt
- Novelle SGB VIII (KJSG) Jugendschutzgesetz und Aufholprogramm Corona
- Aktivitäten des e-Sport-Hub Sachsen-Anhalt
- Verabschiedung des Glücksspielgesetzes Sachsen-Anhalt und Eröffnung der Bundesaufsichtsbehörde Glücksspiel mit Sitz in Halle (Saale); Ausrichtung von Präventionsangeboten und Sensibilisierung für Lobby-Aktivitäten

Arbeitskreis Legale Suchtmittel

Der landesweite Arbeitskreis zur Erreichung des Landesgesundheitsziels „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ unter der Leitung der LS-LSA befasste sich 2021 u.a. mit folgenden Themen:

- Update und Abstimmung zum weiteren Vorgehen zur Umsetzung des Landtagsbeschlusses „Sachsen-Anhalt atmet auf – Nichtraucherschutz und Prävention verstärken“ (Drs. 7/1239); Planung/Durchführung eines landesweiten Fachforums
- Urteil des Bundessozialgerichtes BZgA/Präventionsgesetz, Auswirkungen auf Präventionsförderung
- Sichtung des Koalitionsvertrages hinsichtlich Thema „Sucht“ / Haushaltsplan 2022
- Vorhaben: Epidemiologischer Suchtsurvey Stichprobe für Sachsen-Anhalt; erste Daten 2022

Strukturbericht 2021: Sachsen-Anhalt (4); Bevölkerung: 2,18 Mio., Fläche: 20.452 km²



- Planung/Beteiligung bundesweite DHS-Aktionswoche Alkohol 2022 in Sachsen-Anhalt,
- Auswertung/Ergebnisse HBSC-Studie Sachsen-Anhalt
- Evaluation des Familien- und Beratungsstellenförderungsgesetzes – FamBeFöG
- Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für Personen mit einer psychischen Erkrankung des Landes Sachsen-Anhalt (PsychKG LSA), vom 14.10.2020; GVBl. LSA 2020, 570.

Weitere Informationen:

- Die Sachberichte der LS-LSA ab dem Jahr 2012 finden Sie im Download-Archiv Landesstellen-Website: www.ls-suchtfragen-lsa.de/downloads/archiv-sachberichte/
- In die Dot.sys-Erhebung des Jahres 2021 gingen die Daten von 14 Fachstellen für Suchtprävention aus 13 von 14 Gebietskörperschaften ein. Insgesamt wurden 1513 Maßnahmen erfasst.

Strukturbericht 2021: Schleswig-Holstein; Bevölkerung: 2,89 Mio., Fläche: 15.799 km²



Seit 1990 ist die landesweite Suchtpräventionsarbeit Aufgabe der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V. (LSSH). Über Jahre wurden zahlreiche Projekte mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner*innen entsprechend konstruktiv neu und weiterentwickelt. Durch die Einbindung ihrer Mitglieder (Wohlfahrtsverbände, Suchtpräventionsanbieter*innen, Suchtselbsthilfverbände) konnte die LSSH immer orientiert an den lokalen Bedürfnissen die Suchtprävention in Schleswig-Holstein entscheidend voranbringen.

Von Anfang an diente hierbei der Arbeitskreis „Suchtprävention“ als erweiterte Plattform zum überregionalen Austausch und fachlichen Diskurs zwischen den Akteur*innen. Eine Besonderheit in Schleswig-Holstein ist, dass zur Unterstützung der Regionen hauptamtlich tätige Fachkolleg*innen durch geschulte Suchtpräventionshelfer*innen (auch Multiplikator*innen) unterstützt wurden. Besonders bei personalintensiven Suchtpräventionsveranstaltungen stellen diese Multiplikator*innen eine wertvolle Ressource dar. Aufgrund zahlreicher Veränderungen der Rahmenbedingungen wurde 2019 das Schulungskonzept grundlegend überarbeitet und wird weiter erfolgreich umgesetzt.

Mit diesem Konzept konnten trotz Pandemiebedingungen 2021 neue Multiplikator*innen ausgebildet werden. Insgesamt war auch dieses Jahr durch Einschränkungen aufgrund des SARS-COV 2019-Ausbruchs gekennzeichnet. Insbesondere die Kontaktbeschränkungen machten die Suchtpräventionsarbeit in Präsenz oft nicht möglich. Trotzdem konnte aufgrund des hohen Nachholbedarfs in den Schulen die Anzahl der Präventionsmaßnahmen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich erhöht werden.

Die kommunale Förderung und damit die personelle Ausstattung ist in der Suchtprävention sehr unterschiedlich, daher lässt sich kein Standard in Schleswig-Holstein beschreiben bzw. entwickeln. Trotz dieser Rahmenbedingungen bemüht sich die LSSH um die vermehrte Nutzung von Dot.sys und damit um die Ausweitung der Dokumentation in der suchtpreventiven Arbeit. Ergebnis dieser Bemühungen ist eine im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Dokumentationsrate bei Maßnahmen bzw. dokumentierenden Einrichtungen und das obwohl unter Pandemiebedingungen suchtpreventive Maßnahmen im schulischen Kontext schwer umsetzbar waren.

Strukturbericht 2021: Rheinland-Pfalz (1); Bevölkerung: 4,5 Mio., Fläche: 19.854 km²



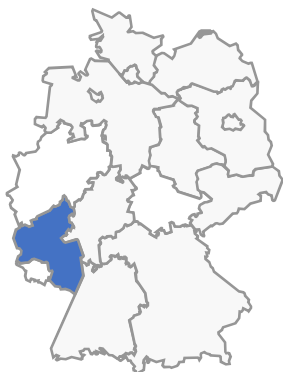
Suchtpräventive Maßnahmen werden in Rheinland-Pfalz von den 44 Suchtberatungsstellen und deren 17 Außenstellen durchgeführt. Darüber hinaus umfasst das Fachkräfteprogramm „Suchtprävention“ – als besonderer Schwerpunkt zur strukturellen Verbesserung suchtpräventiver Arbeit – 19 Suchtberatungsstellen.

Die Personalkosten der Präventionsfachkräfte werden seit 1991 auf der Grundlage eines Rundschreibens des Ministeriums zu 70 % aus Landesmitteln gefördert. Die suchtpräventive Konzeption dieser Beratungsstellen ist an den regionalen Gegebenheiten orientiert und wurde mit den Jugendämtern vor Ort abgestimmt. In Rheinland-Pfalz gibt es zudem 39 Regionale Arbeitskreise Suchtprävention. Es handelt sich dabei um Zusammenschlüsse von in der Gesundheitsförderung und in der Suchtprävention tätigen Personen und Institutionen, die in Zusammenarbeit mit den Präventionsfachkräften schulische und außerschulische suchtpräventive Projekte durchführen. Aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung wurden 2021 von insgesamt 60 suchtpräventiven Projekten der Regionalen Arbeitskreise 34 direkt gefördert. Der Schwerpunkt dieser Projekte lag auf der Umsetzung von Aktionswochen und Veranstaltungsreihen zur Suchtprävention. Leitlinie ist die vom Team Suchtprävention des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung in Rheinland-Pfalz mit den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention gemeinsam entwickelte und mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung abgestimmte „Rahmenkonzeption der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention“, die gemeinsamen Ziele, Inhalte und organisatorische Aspekte für die Arbeit der Arbeitskreise festlegt.

Das Team Suchtprävention des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung, begleitet die Arbeit der Fachkräfte für Suchtprävention und der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention auf Landesebene.

Die 16 Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz werden hinsichtlich der Personalkosten zu 90 % aus Landesmitteln gefördert.

Ergänzend kommen seit 2013 gesonderte Eingaben der Projekte der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention hinzu, welche vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung gefördert werden. Die Eingabe in Dot.sys ist Bestandteil dieser Förderung.

Strukturbericht 2021: Rheinland-Pfalz (2); Bevölkerung: 4,5 Mio., Fläche: 19.854 km²**Allgemeine landesweite Zahlen**

Suchtpräventive Maßnahmen werden in Rheinland-Pfalz von den 44 Suchtberatungsstellen und deren 17 Außenstellen durchgeführt. Darüber hinaus umfasst das Fachkräfteprogramm „Suchtprävention“ – als besonderer Schwerpunkt zur strukturellen Verbesserung suchtpräventiver Arbeit – 19 Suchtberatungsstellen.

- Insgesamt wurden in RLP 1.009 Maßnahmen durchgeführt.
- Dabei wurden 4.323 Multiplikator*innen erreicht.
- Es wurden 17.244 Endadressat*innen erreicht.
- Gesamt wurden demnach 21.567 Personen mit den Maßnahmen erreicht.

Zahlen der Präventionsfachkräfte 2021

	Anzahl	Prozent
Anzahl der erreichten Multiplikator*innen	2.010	22,02%
Anzahl der erreichten Endadressat*innen	7.116	77,97%
Gesamt	9.126	100,00%

Strukturbericht 2021: Rheinland-Pfalz (3); Bevölkerung: 4,5 Mio., Fläche: 19.854 km²**Zahlen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention 2021**

	Anzahl	Prozent
Anzahl der erreichten Multiplikator*innen	401	6,47%
Anzahl der erreichten Endadressat*innen	5.791	93,52%
Gesamt	6.192	100,00%

Zahlen der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht 2021

	Anzahl	Prozent
Anzahl der erreichten Multiplikator*innen	399	17,42%
Anzahl der erreichten Endadressat*innen	1.891	82,75%
Gesamt	2.290	100,00%

Strukturbericht 2021: Thüringen (1); Bevölkerung: 2,12 Mio., Fläche: 16.202 km²**Struktur der Suchtprävention**

Im Jahr 2021 arbeiteten 31 Fachkräfte für Suchtprävention in 17 Landkreisen und fünf kreisfreien Städten in Thüringen. Dabei ist zu beachten, dass die ehemals kreisfreie Stadt Eisenach seit 2021 wieder Teil des Wartburgkreises ist. Manche Kommunen verfügen über mehrere Fachkräfte, andere über eine. Eine Kommune verfügt über keine Fachkraft. An zwölf Einsatzorten sind die Fachkräfte für Suchtprävention bei den jeweiligen Psychosozialen Beratungsstellen für Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige angesiedelt, an drei Einsatzorten bei den kommunalen Jugendämtern (Kyffhäuserkreis, Greiz, Sonneberg). An sechs Einsatzorten ist die Suchtprävention im Bereich der kommunalen Gesundheitsämter verankert (Landkreis Eichsfeld, Landkreis Sömmerda, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, Erfurt, Jena, Weimarer Land) und wird über die kommunalen Haushalte gefördert.

Unterstützt werden die Suchtpräventionsfachkräfte durch drei landesgeförderte Fachstellen: Im Präventionszentrum der Suchthilfe in Thüringen gmbH arbeiten Fachkräfte, die suchtpreventive Konzepte und Projekte für Thüringen entwickeln, diese implementieren und Materialien erstellen. Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention mit drei Stellen und die Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht mit drei Stellen sind Einrichtungen des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe e. V. Als Koordinierungsstellen übernehmen sie eine Schnittstellenfunktion bei der überregionalen Vernetzung zwischen den Fachkräften sowie mit dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF) und vertreten das Thema Suchtprävention in der Landesgesundheitskonferenz. Um die Qualität der Arbeit zu sichern, bieten die Fachstellen regelmäßige Fortbildungen für die Suchtpräventionsfachkräfte und andere Multiplikatoren*innen in Schnittstellenbereichen (z. B. Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Kinder- und Jugendschützer*innen, Hebammen, Betriebe etc.) an.

Landesauswertung der Maßnahmendokumentation

Alle drei landesweiten Suchtpräventionsfachstellen sowie zehn kommunale Einrichtungen beteiligten sich 2021 an der Datenerfassung mit dem bundesweit genutzten Dokumentationssystem Dot.sys. Insgesamt wurden in diesem Jahr in Thüringen 571 Maßnahmen dokumentiert, mit denen 8.934 Endadressaten*innen und 10.417 Multiplikatoren*innen erreicht wurden.

Strukturbericht 2021: Thüringen (2); Bevölkerung: 2,12 Mio., Fläche: 16.202 km²



Durchgeführte Programme:

- Rauchfrei (BZgA)
- Rauchfrei (IFT)
- Klasse 2000
- KlarSicht-Mitmachparcours
- Verrückt? Na und!
- Eigenständig werden
- Kommunaler Beratungsprozess „Jonathan“
- Safer-Nightlife-Projekt Drogerie
- FrED – Frühintervention für erstaußfällige Drogenkonsumenten
- Max & Min@
- Spurwechsel
- Tom & Lisa
- High 5: Interaktive Ausstellung
- Grüner Koffer. Methodenset Cannabisprävention
- Drug-Checking-Pilotprojekt „SubCheck“

Erfurt, 17.03.2021
Thüringer Fachstelle Suchtprävention
praevention@fdr-online.info

Impressum

Dot.sys – Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention

Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung des Jahres 2021 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Juni 2022

Projektleitung

Maria Friedrich (BZgA), Kontakt: dotsys@bzga.de

Autor*in:

Janet Wierschke (INFO GmbH)

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Maarweg 149-161

50825 Köln

Tel +49 221 8992-0

Fax +49 221 8992-300

Internet: www.bzga.de oder www.dotsys-online.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist eine Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit.
Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Bericht wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/ den Empfänger oder Dritte bestimmt.